



Frank M. von Berger

Ein Wunsch wird Garten

endlich entdeckt
und fantasievoll
gestaltet



Ulmer

Frank M. von Berger

Ein Wunsch wird Garten





Frank M. von Berger

Ein Wunsch wird *Garten*

endlich entdeckt und
fantasievoll gestaltet



Ulmer

Ein Gartentraum wird wahr 6

Endlich Gartenbesitzerin 8

Karina träumt von einem Garten 10

Der „Schrebi“ 16

Umzug in den neuen Garten 18

Pflanzenschätze: Zarte Blüten im Januar 20

Aufbruch zu einem neuen Gartenabenteuer 22

Garten gefunden! 28

Pflanzenschätze: Frühaufsteher im Februar 30



Neuer Garten, neues Glück: Die Planung 32

Raum für Visionen 34

Pflanzenschätze: Frühlingserwachen im März 40

Pflanzenschätze: Aprillaunen 48

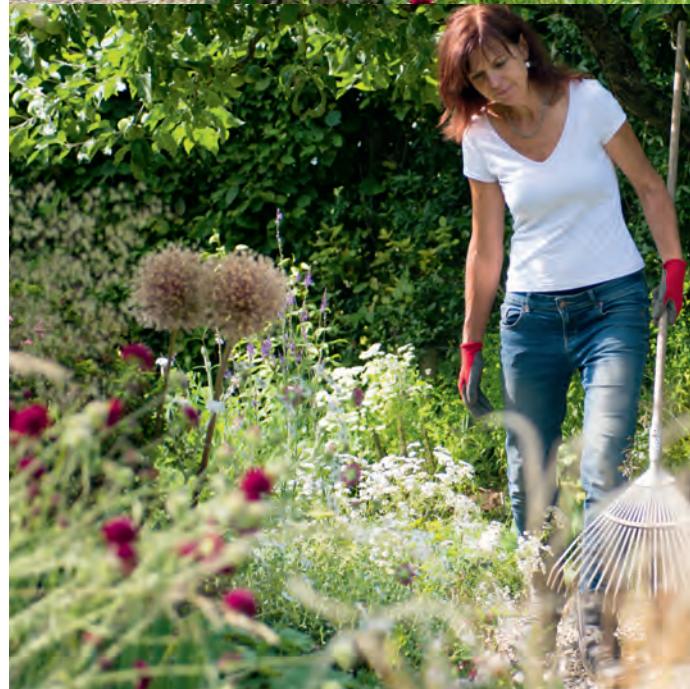


Strukturen anlegen 50

Die Arbeiten können beginnen 52

Pflanzenschätze: Blütenreigen im Mai 56

Pflanzenschätze: Junikinder 64



Das erste Jahr 70

Blüten, Blätter und das harmonische Ganze 72

Pflanzenschätze: Julifreuden 80

Her mit den Farben! 82

Ein Gartenrundgang 84

Pflanzenschätze: Augustlust 104



Der Garten wird zur Oase 106

- Es wächst und gedeiht 108
- Besucher willkommen! 114
- Pflanzenschätze: Septembersehnsucht** 118
- Für gute Ernten 120
- Rosen in Karinas Garten 122
- Der Pavillon 126
- Gartenschmuck 132
- Der trockene Sommer im dritten Jahr 134
- Geliebter Buchsbaum 138
- Pflanzenschätze: Oktoberglanz** 140

Ausblick auf die nächsten Jahre 142

- Neue Pläne 144
- Pflanzenschätze: Novemberseelen** 148
- Individuelle Gartengestaltungen 150
- Pflanzenschätze: Dezemberträume** 152

Epilog 154

- Service** 156
- Adressen von Gärten und Gärtnereien 156
- Lauter Lieblingsbücher 157
- Alles auf einen Klick: hilfreiche Internetseiten 157
- Register 158

Verwendeten Symbole:

- ❖ Blütezeit
- 🕒 Wuchshöhe (mit Blüten)
- 🕒 Pflanzen pro m²

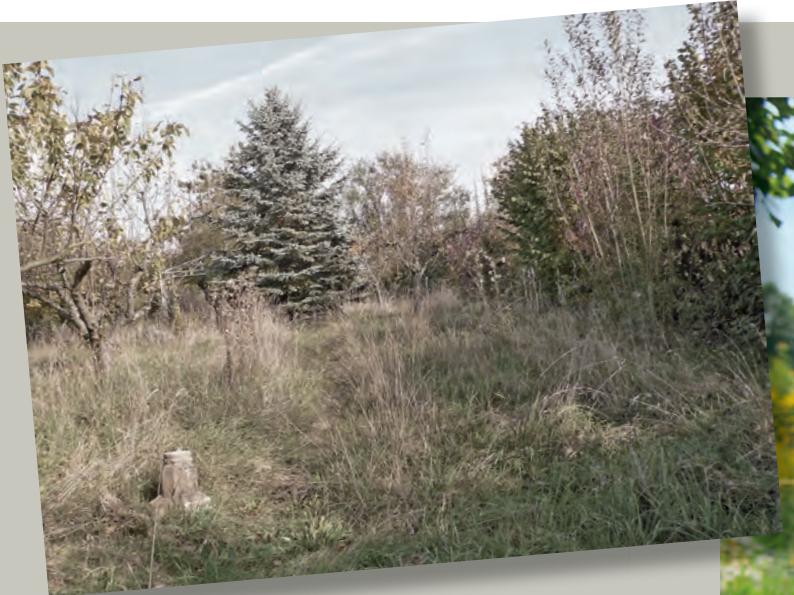
Ein Gartentraum wird wahr

Viele Geschichten beginnen mit den Worten „Es war einmal ...“ Die Geschichte von Karinas Garten sollte jedoch beginnen mit „Es werde sein ...“ Was anfangs nahezu unwahrscheinlich erschien, ist schließlich Wirklichkeit geworden.

Ich lernte Karina vor vielen Jahren kennen. Sie war schon damals eine begeisterte Gärtnerin mit einem liebevoll gestalteten Hausgarten und einem kleinen Schrebergarten in der Nähe ihres Wohnhauses. In ihrem „Schrebi“ pflanzte sie seit Längerem

nicht mehr nur Obst und Gemüse, sondern widmete sich vor allem ihrer großen Leidenschaft, den Stauden.

Inzwischen sind Karina und ich Freunde geworden. Als ich die Entstehung ihres neuen Gartens in der Peripherie Freiburgs am Lehener Bergle miterleben durfte, hatte ich spontan die Idee zu diesem Buch. Ich bin ihr zu großem Dank verpflichtet, dass sie mich bei meinem Vorhaben mit viel Begeisterung und persönlichem Einsatz unterstützt hat. Meinem Verlag danke ich, dass er sich auf das



Aufangs zeigte sich der Garten ziemlich verwildert – hier würde es einiges zu tun geben.



Abenteuer eines außergewöhnlichen Gartenporträts einließ und mir die Möglichkeit gab, dieses Buchprojekt zu verwirklichen. Es handelt von einem ganz besonderen Garten und einer Frau mit Visionen, die eine große Liebe zu Pflanzen und ein intuitives Gespür für geschmackvolle und außergewöhnliche Gestaltungen hat.

Das seltene Glück, einen so schönen Garten wie den von Karina vom Anbeginn der Planung über die schrittweise Entstehung bis hin zur endgültigen Verwirklichung eine Traumes beobachten und mit der Kamera dokumentieren zu dürfen, ist etwas Besonderes. Natürlich gibt es viele Neubaugebiete, wo man ebenfalls die Entstehung von Gärten aus dem

Nichts beobachten kann. Doch in den meisten Fällen handelt es sich dabei um die üblichen paar Quadratmeter Rasen, einige Sträucher und mit etwas Glück noch ein kleines Beet neben der Terrasse mit beliebigen Einjährigen und Stauden.

Karinias Garten ist anders. Wie er zu einem kleinen Paradies und einem botanischen Schatzkästlein wurde, ist ein Ausnahmefall und kann dennoch Beispiel und Anregung dazu sein, beim Anlegen eines Gartens ausgetretene Pfade zu verlassen und das Besondere und die Herausforderung zu suchen.

Liebe Karina, dieses Buch ist für Dich und für alle Gartenfreunde, die an das Unmögliche glauben – wenn Ihr wollt, ist es kein Traum!



Derselbe Gartenbereich drei Jahre später: Karina hat mit Fantasie und Fleiß auf dem zuvor verwahrlosten Gelände einen faszinierenden Garten angelegt.



Ganz am Anfang war Karinas zukünftiger Garten ein Stück brachliegendes Ackerland mit ein paar alten Bäumen darauf. Durch die Fantasie und geschickte Planung einer Frau mit Visionen verwandelte sich das einst wüste Gelände in ein zauberhaftes Refugium.



Endlich
Gartenbesitzerin



Den wenigsten von uns wird das Garten-Gen in die Wiege gelegt. Zwar wünschte sich Karina schon als Kind einen Garten. Doch bis es soweit war, dass sie ihr eigenes grünes Paradies erschaffen konnte, sollten einige Jahre vergehen.

Karina träumt von einem Garten

Ihre Jugend verbrachte Karina in einer Großstadt. Wie so viele Stadtkinder lebte sie mit ihren Eltern in einer Wohnung ohne Garten. Als ich sie einmal fragte, wie sie dennoch zur leidenschaftlichen Gärtnerin wurde, erzählte sie mir, dass sie schon als Kind eine große Verbundenheit mit der Natur verspürt und sich einen Garten voller Blumen, Obstbäume, Vogelgezwitscher und bunten Schmetterlingen gewünscht hatte. Immer, wenn sie damals eine Birne oder einen Apfel aß, „pflanzte“ sie die Kerne in eine der Pfützen im Hinterhof ihres Elternhauses. Naiv, wie sie als kleines Kind war, hoffte sie, dass eines Tages ein Bäumchen daraus wachsen und sich der graue Hinterhof in einen blühenden Garten verwandeln würde. Natürlich keimte keiner der Obstkerne unter den widrigen Umständen, aber auf Umwegen kam Karina schließlich doch zu ihrem Garten.

Erste Erfahrungen im grünen Reich konnte sie als junge Frau im Garten ihrer Mutter sammeln. Das war wichtig für ihren weiteren Weg, denn wer schon in der Jugend ein Gefühl für Pflanzen bekommt, kann später in der Praxis davon profitieren.

Erste Schritte in Richtung Garten

Nach ihrem Schulabschluss machte Karina zunächst an der Fachhochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen eine Ausbildung zur Landespflegerin. In ihren Studienjahren in der mittelgroßen schwäbischen Stadt am Neckar lernte sie ihren Mann Marcel kennen, der dort ebenfalls Landespflege studierte. Die beiden heirateten 1981 in Freiburg. Nach Abschluss des Studiums fand Karina nicht sofort eine geeignete Anstellung. Sie schaute sich daher nach einer ihrem Studium artverwandten Tätigkeit um und ergänzte ihre Ausbildung durch eine Floristen-Lehre. Neben der großen Liebe zur Natur hatte sie zudem schon immer eine künstlerische Ader. Sie malte, fotografierte und liebte es, Räume zu dekorieren. Als sich in der nahe bei Freiburg gelegenen Kurstadt Bad Krozingen die Möglichkeit ergab, einen Blumenladen zu eröffnen, zögerte sie nicht lange. Hier konnte sie ihre Liebe zu Pflanzen mit ihrer Kreativität auf das Schönste verbinden. Außerdem bot sich ihr durch die floristische Tätigkeit die Möglichkeit, die im Studium

etwas zu kurz gekommenen praktischen Kenntnisse im Umgang mit Pflanzen zu erweitern. Ihr Mann Marcell fand zur gleichen Zeit eine Anstellung bei einem Planungsbüro für Gartenarchitektur im Freiburger Umland. Die 1980er-Jahre waren für das junge Paar eine Zeit des Aufbruchs. Schon 1985 bezogen die beiden ihr neu erbautes Haus im Freiburger Westen, zu dem auch ein kleiner Garten gehörte. In den folgenden Jahren ließ die Geburt zweier Söhne aus dem Paar eine Familie werden, die durch die Adoption von zwei süßen Katzenkindern später komplettiert wurde.

Der Hausgarten besitzt einen heimeligen Sitzplatz, ein in den Boden eingelassenes Wasserbecken, einen einladenden Vorgarten und schmale, geheimnisvolle Wege.

Karinias Hausgarten

Plätscherndes Wasser, zahlreiche Töpfe und Kübel mit exquisiten Pflanzen, viele mit Liebe zum Detail ausgesuchte Dekorationsstücke und nicht zuletzt der Wintergarten – Karinas Hausgarten ist ein kleines Paradies für sich. Das Grundstück rund um das helle, freundliche Haus ist, wie es in dicht besiedelten Großstädten häufig vorkommt, nicht übermäßig groß. 150 Quadratmeter misst der Garten. Die Nachbarn befinden sich in Hörweite, die Gebäude links und rechts stehen dicht an dicht und schränken die Blickachsen ein. Dennoch haben Karina und ihr Mann hier ein kleines Refugium geschaffen, in dem man sich geborgen und wirklich wohl fühlen kann.



Vom Biotop zur Terrasse

Ganz am Anfang beherrschten ein Teich und ein großer, mit Efeu bewachsener, alter Kirschbaum die Freifläche hinter dem Haus. In den 1980er-Jahren war es schon fast obligatorisch, dass man im Garten Feuchtbiotope anlegte, um einen Ausgleich zu den versiegelten Flächen zu schaffen. Nach einigen Jahren wurde Karina und ihrem Mann jedoch klar, dass so ein Teich zwar schön anzuschauen und für das ökologische Gewissen beruhigend ist, aber leider nicht besonders familientauglich. Nicht nur die beiden Söhne der Familie wollten Platz zum Spielen haben. Auch für gesellige Abende

mit Freunden und Verwandten brauchte die Familie einen geeigneten Freiraum. Außerdem machte die Pflege des Teichs mehr Arbeit, als man ursprünglich geplant hatte. Deshalb wurde Mitte der 1990er-Jahre der Teich zugeschüttet und durch einen mit Porphyrflester befestigten Sitzplatz ersetzt, der etwas tiefer als das umliegende Gelände im Stil eines Senkgartens angelegt wurde. Weil Karina und der Rest der Familie nicht auf das Element Wasser verzichten wollten, haben sie ein gemauertes formales Becken in die Planung mit einbezogen. Es befindet sich am östlichen Ende des Grundstücks, einige Sträucher geben ihm einen ruhigen Hintergrund. Schon seit einigen Jahren sind in dem Becken zwei Schmuckschildkröten zu Hause. In der warmen Jahreszeit sonnen sie sich auf dem aus Naturstein gemauerten Beckenrand, den Winter verbringen sie im Haus.

Kaum ist der Winter vorbei, scheint eine muntere Pflanzenschar aus dem Glasanbau auf die Terrasse zu drängen. Im Vordergrund: zwei Pyramiden aus gelb-bunt panaschiertem Buchsbaum.





Rund um das Haus gibt es genügend Platz für allerlei Dekoratives und Schönes, das ein Gärtnerherz höher schlagen lässt.

Glashaus mit Empore

Karinas Wintergarten ist ein kleines Reich für sich. In den kalten Wintermonaten finden hier frostempfindliche Pflanzen eine Heimat. An sonnigen Tagen gönnst sich die Gärtnerin inmitten ihrer Pflanzenschätze eine kleine, entspannte Auszeit mit einer Tasse Tee. Als Karina und ihr Mann das Haus erbauten, war der Wintergarten ein ausdrücklicher Wunsch Karinas. Der Glasanbau, in den man vom Wohnzimmer über einige Stufen gelangt, wurde aus Holz und mit doppelt verglasten Fenstern errichtet. Er hat durch zwei Flügeltüren einen direkten Zugang zum Garten. Diese stehen an heißen Tagen im Sommer offen, um die Luftzirkulation anzurollen und zu vermeiden, dass der Wintergarten überhitzt, was Pilzen und Schädlingen gefallen würde. Es ist schon ein besonderes Erlebnis, aus dem Halbdunkel des Wohnbereichs durch die gepflegte „Unordnung“ des fast tropisch anmutenden Wintergartens in den eigentlichen Garten zu gelangen. Obwohl das kleine Pflanzenrefugium für kalte Tage nur etwa zwölf Quadratmeter Grundfläche hat, reicht es dafür aber über zwei Stockwerke und bietet auch hoch

hinaus strebenden Pflanzen genügend Platz zur Entfaltung. In der zweiten Etage wurde eine Empore aus Edelstahl installiert, auf der Karina Geranien (*Pelargonium-Hybriden*), Fuchsien sowie Buntnessel- und Harfenstrauch-Arten (*Plectranthus*) sowie andere frostempfindliche Sommergäste überwintert. Dort bekommen sie ausreichend Licht und haben durch die nach oben steigende Wärme optimale Bedingungen, um die kalte Jahreszeit unbeschadet zu überstehen, bevor sie im Frühjahr wieder in den Garten umziehen. Beheizt wird der Wintergarten nur, wenn es wirklich strenge Fröste gibt, was im milden Klima Freiburgs selten ist. Im Ernstfall sorgt eine Elektroheizung mit Thermostat dafür, dass die Temperaturen im Wintergarten nicht unter Null Grad sinken.

GW
Der Wintergarten ist mit den Jahren zu einer kleinen Schatzkammer geworden, in der Karina besonders empfindliche Gewächse beherbergt.



Mit einem entrückten Lächeln scheint die Dame aus Terrakotta die vielen botanischen Schätze in Karinas Hausgarten wohlwollend in Augenschein zu nehmen.

Exotische Kräuter im Winter

Auf zahlreichen Regalen, Tischchen und in Ampeln gedeihen unzählige exotische Gewächse, von denen manche auch im Winter nicht mit Blüten geizen. Als begeisterte Köchin, die gern auch mal etwas Exotisches ausprobiert, kultiviert Karina in der Winterzeit duftende und würzige Küchenkräuter aus fernen Ländern in ihrem Wintergarten. Darunter befinden sich verschiedene exotische Basilikum-Arten, etwa das verholzende, mehrjährige, aber nicht frostharte afrikanische Basilikum 'African Blue' und vietnamesischer Koriander (*Persicaria odorata*), ein bei uns noch fast unbekanntes, mehrjähriges, nicht frosthartes Knöterich-Gewächs. Die

Kräuter können im Winterquartier und im Sommer auf der Terrasse beide ganzjährig geerntet werden. Außer Zitronen, Zier-Orangen, einer Kamelie (*Camellia japonica*) und einer Akazie (*Acacia dealbata*), die oft schon im Februar blühen, finden auch andere nur mäßig winterharte Pflanzen hier in den kalten Monaten eine Heimat. Wenn es für die frostempfindlichen Kübelpflanzen im Garten zu kalt wird, ziehen sie um in die geschützte Umgebung des hellen Wintergartens. Auf zahlreichen Regalen an den Wänden und zum Teil recht fantasievollen Konstruktionen schafft es Karina, erstaunlich viele ihrer empfindlichen botanischen Preziosen unterzubringen. Viele Möglichkeiten zum Sitzen bleiben dann nicht mehr in dem Glasanbau. Dennoch hat sich Karina zwischen all den Pflanzen und Töpfen ein gemütliches Plätzchen reserviert. In diesem Übergangsbereich zwischen Haus und Garten ist sie der Natur ganz nahe.

Experimentierfeld und Kinderstube

Der Wintergarten hat auch eine wichtige Funktion für Karinas zweiten Garten auf dem Lehener Bergle – liebevoll Bergle-Garten genannt. Wann immer ich Karina besuche, stehen hier irgendwo eine Aussaatschale, ein paar Töpfchen mit Stecklingen oder etwas, das in der geschützten Atmosphäre des Gewächshauses bewurzelt oder aufgepäppelt werden soll. Neuerwerbungen, von denen Karina noch nicht so genau weiß, ob sie dem Klima im Freiland wirklich gewachsen sind, kann sie hier langsam an kühlere Temperaturen gewöhnen. Tageweise dürfen die Töpfe mit den neuen Pflanzen dann vor die Tür und können im Notfall rasch zurück in den Wintergarten geräumt werden. Als Kinderstube und Experimentierfeld für neue Gartenabenteuer im Freien ist der Wintergarten am Haus für Karina inzwischen unverzichtbar geworden.

Schmuckstücke und Kleinode

Rund um das Haus hat Karina auf kleinen Tischen und auf Regalen, die an den Holzwänden des Hauses befestigt wurden, unzählige mit Sommerblumen, Sukkulanten, Kübelpflanzen und Funkien (*Hosta*) bepflanzte

Töpfe und Kübel versammelt. Mir ist ein Rätsel, wie sie es schafft, die Pflanzenschar an heißen Sommertagen ausreichend zu gießen – aber es grünt und blüht, wann immer man bei ihr zu Besuch ist. Selbst im Winter hat sie, dank ihres Wintergartens, stets eine botanische Überraschung für Pflanzenfreunde parat. Ganz im Gegensatz zum Bergle-Garten, wo sich Karina mit Deko-Elementen ausgesprochen zurückhält, sieht man im Hausgarten, wie viel Freude sie an schönen Dingen hat. Man findet dort viele hübsche Objekte, die vom Geschmack und der Fantasie der Hausfrau zeugen. Mal sind es Schneckenhäuser, Sandrosen, Muscheln, Zapfen und verlassene Vogelnester, mal Figuren aus glasierter oder roher, mit Patina überzogener Terrakotta. Ihr besonderes Augenmerk hat Karina auf ausgefallene Pflanzgefäß aus Keramik, Eisen und Zink gelegt. Viele der Kübel, Schalen, Urnen und Kräter entfalten durch die Bepflanzung mit markanten Gewächsen wie etwa purpurfarbenem *Aeonium arboreum 'Zwartkop'* oder seltenen *Sedum*-Arten eine ganz besondere Wirkung.

Ein laues Lüftchen

Karinias Wintergarten ist nach Osten ausgerichtet. Wenn die Sonne zu heftig brennt, heizt sich der Innenraum so stark auf, dass die Pflanzen Schaden nehmen könnten. Deshalb, so rät Karina, ist eine gute Belüftung wichtig. Eine Schattierung ist bei der nach Osten ausgerichteten Lage nicht unbedingt notwendig. Brandflecken gibt es im Wintergarten nicht, da das UV-Licht durch das Glas gefiltert wird. Sie entstehen nur, wenn die Pflanzen aus dem Schutz des Gewächshauses abrupt ins Freie und in die volle Sonne gestellt werden.



Der „Schrebi“

Der Hausgarten ist zwar ein kleines Raritätenkabinett und hält viele Überraschungen bereit. Aber Karina befand schon bald: Er ist einfach zu klein. Noch im selben Jahr, in dem Karina und ihr Mann das Haus in Freiburg bezogen hatten, pachtete sie zusammen mit ihrer Mutter einen Schrebergarten in einer nahe gelegenen Kolonie. Dort wollte sie eigenes Gemüse anbauen, wofür im Hausgarten der Platz fehlte. Der „Schrebi“, wie ihn Karina immer noch zärtlich nennt, war daher anfangs ein reiner Nutzgarten. Tomaten, Zucchini, Bohnen und anderes Gemüse, ein paar Beerensträucher und ein alter Kirschbaum sorgten dafür, dass die Familie während der Saison gartenfrisches, gesundes, unbehandeltes Obst und Gemüse bekam.

Die mit Buchsbaum eingefassten Staudenbeete in Karinas erstem Garten entsprachen so gar nicht dem Klischee, das man von einem Schrebergarten hat.



Warum immer nur Gemüse?

Nachdem ihre Mutter, die bis dato viel im Garten geholfen hatte, 1992 verstorben war, verwandelte Karina den „Schrebi“ nach und nach in einen Ziergarten. Ein Grund war das Arbeitspensum, denn Obst und Gemüse brauchen mehr Pflege als Zierpflanzen. Außerdem müssen die Nutzpflanzen nicht nur herangezogen, sondern die Ernte anschließend auch verarbeitet werden. Mehr als für die Produktion unzähliger Konserven mit Obst und Gemüse interessierte sich Karina für ausgefallene Pflanzen, vor allem für seltene Stauden und interessante Pflanzenkombinationen.

Als ich ihren „Schrebi“ kennenlernte, beeindruckte mich ein Beet mit einer temperamentvollen Kombination aus Indianernesseln (*Monarda*-Hybriden) und Fackellilien (*Kniphofia*). Das Beet bildete mit den leuchtend marineblau gestrichenen Gartenmöbeln einen hinreißenden Kontrast. Wie gesagt: Karina hat ein Händchen fürs Dekorative! Sie sammelte im Lauf der Jahre in ihrem „Schrebi“ viele gärtnerische Erfahrungen und knüpfte zahlreiche Kontakte mit anderen Gartenenthusiasten. Im Nachhinein wundert sie sich, dass die Nachbarn in der Kolonie ihr unorthodoxes Treiben so lange geduldet haben. Eigentlich ist in den Statuten des Kleingartenvereins eine Nutzung als Ziergarten, wie Karina sie betrieb, nicht vorgesehen.

Schon ein kurzer Blick
durch das Gartentor
zeigte jedem Vorü-
bergehenden, dass
im „Schrebi“ andere
Gewächse als Kohl,
Karotten und Kartoffeln
gediehen.



Abschied vom „Schrebi“

Nach vielen glücklichen Jahren im „Schrebi“ sollte irgendwann in naher Zukunft jedoch Schluss mit dem Gärtnern in der Kolonie sein und etwas Neues beginnen. Die Parzelle war der leidenschaftlichen Gärtnerin und Pflanzensammlerin einfach zu eng geworden – und

das nicht nur hinsichtlich der Quadratmeterzahl. Einer der Hauptgründe, warum sie den „Schrebi“ aufgegeben und nach einem neuen Grundstück gesucht hat, war für Karina vor allem der Wunsch, etwas Eigenes zu gestalten und mit Stauden einen Garten ganz nach ihren eigenen Bedürfnissen und Vorstellungen von Grund auf neu anzulegen.

Umzug in den neuen Garten

In dem Jahr, als Karina ihren Bergle-Garten anlegte, hatte sie dank vorausschauender Terminplanung genug Zeit, die ihr wichtigsten und wertvollsten Pflanzen im „Schrebi“ auszugraben, zu teilen und einige der Teilstücke in den neuen Garten umzusiedeln. Mit ihrem Kombi, oft bis unter das Dach vollgestopft mit ausgegrabenen Stauden und Gehölzen, fuhr sie immer wieder die wenigen Kilometer in den neuen Garten und pflanzte dort ein, was sie nicht zurücklassen wollte.

Viele Gewächse des „Schrebi“ fanden im Berglegarten eine neue Heimat. Vorteil war, dass im neu angelegten Garten bereits im ersten Jahr einiges blühte, was sonst viele Jahre der Entwicklung bedurft hätte.

Die Pflanzenjägerin erwacht

Als hätte sie mit Haus, Blumengeschäft und den beiden kleinen Söhnen nicht schon genug zu tun, begann Karina Anfang der 1990er-Jahre zu verschiedenen Gärtnereien zu pilgern, darunter zur renommierten Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin im Sulzburg-Laufen. Durch die regelmäßigen Besuche, bei denen Karina sich immer wieder Notizen machte, konnte sie ihre Pflanzenkenntnisse enorm erweitern. Damals erwachte auch ihr Interesse an seltenen Pflanzenarten, die sich nicht in jedem Garten finden.



Neugierde

Als der junge Staudenspezialist Ewald Hügin nach seiner Ausbildung bei der Gärtnerei Gräfin von Zeppelin 1990 seinen eigenen Betrieb eröffnete, besuchte Karina voller Neugier die kleine, aber feine Gärtnerei im Freiburger Norden. Das exquisite Sortiment von Ewald Hügin wuchs in den folgenden Jahren ebenso rasch wie Karinas Pflanzenkenntnis.

Bei ihren Besuchen in Gärtnereien hat Karina oft mehr gelernt als aus Büchern.

Bücher und Reisen

Ihr umfangreiches Wissen über Pflanzen und ihre große Artenkenntnis erlangte Karina vor allem durch Lesen, Schauen und Zuhören. Eine wichtige Rolle spielten dabei Bücher, unter anderem die Publikationen englischer Gartenbuch-Autoren und des legendären Staudenzüchters Karl Foerster. Als einflussreichste Werke nennt Karina die Bücher von Rosemary Verey, Vita Sackville-West, Christopher Lloyd, Gertrude Jekyll und Penelope Hobhouse. Die Letztgenannte hat mit ihren Büchern über standortgerechtes Pflanzen und Farbgestaltung im Garten einen großen Einfluss auf Karina ausgeübt. Außerdem weckten die Bücher von Piet Oudolf Karinas Leidenschaft für Gräser. Als besonders wichtig für die Entstehung ihres Bergle-Gartens nennt

Karina aber das Buch „Der Kiesgarten“ von Beth Chatto. Karina hat nicht nur das Buch begierig gelesen, sondern hat auch die Beth Chatto Gardens mehrmals besucht.

Austausch mit Gleichgesinnten

Im Jahr 2004 wurde Karina Mitglied bei der Gesellschaft der Staudenfreunde (GdS), was für sie durch die neu entstandenen Kontakte zu anderen Pflanzenfreunden eine große Bereicherung war. Nicht selten reist Karina mit einer Gruppe von Gartenfreunden aus der GdS quer durch die Lande. Dabei wird gefachsimpelt, gärtnerisches Wissen und auch hin und wieder Ableger oder Samen begehrter Pflanzen ausgetauscht und selbstverständlich gibt man sich gegenseitig auch Tipps für weitere Exkursionen und die Gartenpraxis.

Die Staudenfreunde

Die Gesellschaft der Staudenfreunde (GdS) ist eine deutschlandweite Vereinigung von Pflanzenfreunden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verbreitung der Stauden zu fördern und Gartenliebhabern ein Forum für den Wissensaustausch zu geben. Es gibt zahlreiche Regional- und Fachgruppen, deren Mitglieder unter anderem in vielen Regionen die „Offene Gartenpforte“ organisieren. Die Mitgliederzeitschrift „Der Staudengarten“ erscheint vierteljährlich. Außerdem veranstaltet die GdS interessante Vorträge, Jahres- und Fachgruppentagungen, die oft verbunden sind mit einem Besichtigungs- und Vortragsprogramm.



Zarte Blüten im Januar

Ganz früh im Jahr gibt es nicht viele Pflanzen, die in unseren Breiten zu blühen beginnen. Doch einige Ziergehölze trotzen der frostigen Witterung und bringen überraschenderweise sogar duftende Blüten hervor. Karina hat einige dieser Schätze in ihrem Garten am Lehener Bergle gepflanzt.

Lonicera purpusii

Purpus-Geißblatt, Winter-Duft-Heckenkirsche
Geißblattgewächse

Die knitterigen, gelblich-weißen Blüten wirken auf Karina wie kleine Perlen an den kahlen Zweigen. Egal ob es stürmt oder schneit, dieses reizende Geißblatt, das nicht rankt, entwickelt über einen langen Zeitraum unermüdlich neue Blüten. Der Duft lässt jeden Parfümeur vor Neid erblassen, meint Karina. Sie hat bei ihrem Exemplar die Erfahrung gemacht, dass die Pflanze ziemlich anspruchslos ist und fast jeden Standort toleriert.

Heimat: Gezüchtet aus *L. fragrantissima* und *L. standishii*.
Wuchsform: Dicht aufrechter Strauch mit leicht überhängenden Zweigen. **Blatt:** Kurz gestielt, 5–8 cm lang, 3,5 cm breit, oberseits dunkelgrün, unterseits blaugrün. **Blüte:** Achselständig in kleinen Büscheln, trichterförmig, bis 2 cm breit, cremeweiß mit blassgelben Staubbeuteln, nach Honig duftend. **Frucht:** Beeren. **Wuchshöhe:** Bis 3 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in allen frischen bis feuchten, nährstoffreichen, durchlässigen Böden. **Verwendung:** Gemischte Strauchrabatten, Hecken, als Spalier an Mauern oder Zäunen, auch für kleine Gärten. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife, Absenker oder Grünstecklinge im Frühjahr. **Sorte:** 'White Beauty' hat besonders süß duftende Blüten. **Hinweis:** Laubwerfend, in milden Wintern aber wintergrün.

 XII-IV  300 cm  1



Viburnum × bodnantense

Bodnant-Schneeball
Moschuskrautgewächse

Die Blütenknäuel dieses kleinen Schneeballs öffnen sich nahezu ohne Unterbrechung ab dem Spätherbst bis ins Frühjahr hinein. In Perioden mit strengen Frösten kann es vorkommen, dass die geöffneten Blüten erfrieren und braun werden. Die im Knospenstadium verbliebenen Blüten öffnen sich jedoch, sobald die Temperaturen wieder ansteigen. Der starke Duft erinnert Karina an Mandelmus.

Heimat: Gezüchtet aus *Viburnum farreri* und *V. grandiflorum*.
Wuchsform: Locker aufrechter, sparriger, wenig verzweigter Strauch mit im Alter übergeneigten Zweigen. **Blatt:** Eiförmig bis länglich, bis 10 cm lang, dunkelgrün mit runziger Oberfläche. **Blüte:** Knäuelartige, bis 7 cm breite Rispen duftender, bis 1 cm breiter, röhrenförmiger, blass- bis purpurrosafarbener Einzelblüten. **Frucht:** Nahezu steril. Seltener werden blauschwarze Steinfrüchte gebildet. **Wuchshöhe:** Bis 3 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig, geschützt in frischem bis feuchtem, fruchtbarem, durchlässigem Boden. **Verwendung:** Gemischte Strauchrabatten, Hecken sowie als Solitär. **Vermehrung:** Stecklinge im Sommer. **Sorten:** 'Dawn' blüht dunkelrosa und verblasst zu weiß, 'Charles Lamont' blüht hellrosa. **Hinweis:** Der sehr anpassungsfähige Strauch ist zwar wärmebedürftig, aber relativ frosthart.

 XI-IV  300 cm  1





Loropetalum chinense

Riemenblüte

Zauberhassengewächse

Dieses ausgefallene Blütengehölz ist in unseren Breiten leider nicht frosthart, kann aber als Kübelpflanze den Sommer über im Freien stehen. Mit dem purpurfarbenen Laub setzt es attraktive Akzente im Garten. Karina überwintert die Pflanze in ihrem ungeheizten Wintergarten. Aber sobald die Temperaturen es zulassen, wandert der Kübel mit der Riemenblüte wieder nach draußen.

Heimat: China, Myanmar, Japan. **Wuchsform:** Aufrechter, dichtbuschiger, stark verzweigter Kleinstrauch. **Blatt:** Immergrün. Eiförmig bis oval, bis 6 cm lang, mittelgrün, glänzend. **Blüte:** Kleine Büschel mit sternförmigen, spinnenartigen, 2 cm breiten, weißen Einzelblüten. **Frucht:** Unscheinbar. **Wuchshöhe:** 1,50 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in mäßig fruchtbarem, feuchtem, aber durchlässigem Boden. **Verwendung:** Als Kübelpflanze für unbeheizte Wintergärten, im Sommer auch fürs Freiland. **Vermehrung:** Halb verholzte Stecklinge im Sommer. **Sorten:** 'Fire Dance' blüht leuchtend purpurrosa, 'Black Pearl' dunkelpurpurrosa. Beide Sorten haben purpurfarbenes Laub. **Hinweis:** Nur bis etwa -5 °C winterhart.

I-IV 150 cm 1

Viburnum tinus

Immergrüner Schneeball, Lorbeer-Schneeball

Moschuskrautgewächse

Im Bergle-Garten mit seinem milden Weinbauklima fühlt sich der auch unter dem Namen Laurustinus bekannte, immergrüne Strauch das ganze Jahr über sehr wohl. In klimatisch weniger bevorzugten Regionen empfiehlt es sich, den attraktiven Winterblüher im Kübel zu kultivieren. Wird er hell und kühl, aber frostfrei überwintert, belohnt er die Mühe mit verschwenderischen Blütendolden, die Fröste bis -10 °C unbeschadet überstehen.

Heimat: Südeuropa, Mittelmeergebiet; auf den Britischen Inseln eingebürgert. **Wuchsform:** Immergrün. Aufrechter, kompakter, rundkroniger Strauch. Langsam wachsend.

Blatt: Eiförmig bis elliptisch, bis 10 cm lang, dunkelgrün, ledrig. **Blüte:** Bis 10 cm breite Trugdolden mit rosa Knospen, die sich zu weißen, etwa 0,5 cm breiten Blüten entfalten.

Frucht: Metallisch schimmernde blauschwarze Steinfrüchte.

Wuchshöhe: Bis 3,50 m. **Standort:** Sonnig, geschützt in nicht zu trockenem, fruchtbarem, durchlässigem Boden.

Verwendung: Im Weinbauklima als Hecke und als Solitär, sonst als Kübelpflanze geeignet. Auch für Formschnitt, da sehr gut schnittverträglich. **Vermehrung:** Stecklinge im Sommer oder Absenker im Spätsommer. **Sorten:** 'Eve Price' wächst dicht und kompakt und blüht rosa, 'Gwenllian'

wächst kompakt und ist besonders blühfreudig. **Hinweis:** Nur bedingt frosthart. Die Pflanzen können bei 5-8 °C hell überwintert werden.

XI-IV 350 cm 1

Aufbruch zu einem neuen Gartenabenteuer

Schnell wird ein kleiner Garten zu eng. Karina hatte durch die Beschäftigung mit den Stauden eine echte Sammelleidenschaft entwickelt. Kaum eine Pflanzenbörse, von der sie nicht mit neuen Beutestücken heimkehrt,

Das Gärtnern ist eine Tätigkeit,
die, wenn man sie ernsthaft betreibt,
die schönsten Blüten hervorbringt.
Und davon kann ein leidenschaftlicher
Gärtner nie genug haben.



kaum eine Gartenreise ohne botanische Souvenirs im Gepäck – Karina findet immer neue Pflanzen für ihren Garten und will noch vieles ausprobieren. Dafür fehlte damals in ihrem „Schrebi“ einfach der Platz. Es ist zwar nicht so einfach, mit einem Garten umzuziehen, aber irgendwann stand der Entschluss fest, so bald wie möglich die vorhandenen botanischen Preziosen umzusiedeln und einen Neuanfang auf einem anderen, größeren Grundstück zu versuchen.

Karina kann sich über jede noch so kleine Blüte freuen. Hier hält sie ein neu erworbenes Exemplar der Gestreiften Chinaorchidee (*Bletilla striata*) in ihren Händen.



Die Suche nach der Nadel im Heuhaufen

Als Karina sich dazu entschieden hatte, der Enge des Schrebergartens zu entkommen, stand die Frage im Raum: Wohin? In einer immer weiter wachsenden Großstadt wie Freiburg sind Grundstücke, die sich für Gärten eignen, wirklich Mangelware. Die von der Sonne verwöhnte Breisgaumetropole am Fuß des Schwarzwaldes gilt als Wohlfühlstadt mit hoher Lebensqualität. Die Universitätsstadt platzt durch Zuzug von Menschen aus allen Bundesländern und einem alljährlich ansteigenden Ansturm von Studenten ohnehin bereits aus allen Nähten. Alles verfügbare Bauland wird mit neuen Wohngebäuden zugepflastert. Wer hier einen Garten hat, gibt ihn so schnell nicht wieder her. Und wer zu einem Verkauf bereit ist, lässt sich aufgrund der hohen Nachfrage jeden Quadratmeter vergolden. Die besten Lagen sind für Normalsterbliche inzwischen so gut wie unbezahlbar geworden. Wo sollte Karina da ein geeignetes Grundstück für ihren neuen Garten finden?

Die Suche glich der nach einer Nadel im Heuhaufen. Und wählerisch durfte man da schon gar nicht sein. Karina war sich dieser Schwierigkeit bewusst, deshalb hatte sie nicht allzu viele Punkte auf ihrem Wunschzettel. Wichtig war ihr, dass der zukünftige Garten in der Nähe ihres Wohnortes gelegen sein sollte. Eine lange Anfahrt hätte unweigerlich zur Folge, dass sie seltener in den Garten kommen würde. Außerdem sollte das Grundstück möglichst umfriedet sein, um hungrige Rehe, Hasen und ungebetene zweibeinige Besucher auf Abstand zu halten. Bei den Standortbedingungen war Karina offen für alles. Ob der Garten sonnig oder eher schattig gelegen und wie der Boden beschaffen sein würde, spielte bei der Suche eine untergeordnete Rolle.

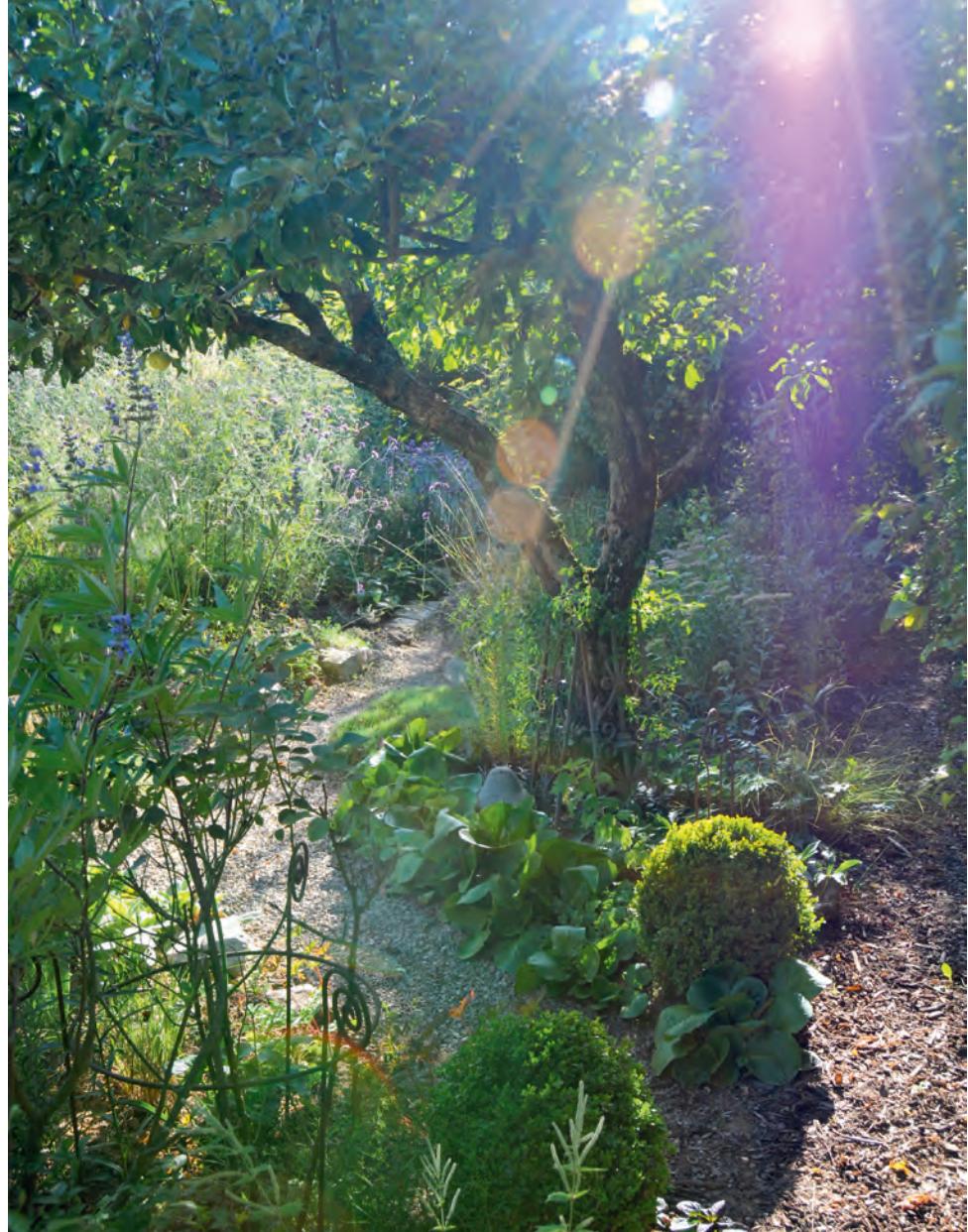


Von Karinas Gartentor aus schweift der Blick frei über die Äcker und Obstwiesen des Lehelener Bergles, die sich nach Westen bis hin zu den Füßen des Kaiserstuhls erstrecken.

Raus aus der Enge

Karina durchforstete auf der Suche nach ihrem zukünftigen Garten über Monate und Jahre Zeitungsannoncen und bat alle Bekannten und Freunde, Augen und Ohren offen zu halten. Etwas Passendes war lange Zeit nicht in Sicht. Mal war das betreffende Grundstück zu weit weg, mal die Preisvorstellung der Besitzer im Bereich der Fantasie angesiedelt. Auch die unmittelbare Nachbarschaft von Autobahnen oder Industriegebieten konnte sich Karina nicht als neuen Gartenstandort vorstellen. So zog sich die Suche über mehrere Jahre hin, aber Karina gab ihren Traum vom eigenen Gartengrundstück nicht auf. Während dieser Zeit werkelte sie weiter in ihrem „Schrebi“ vor sich hin, sammelte immer neue Pflanzenschätze und arrangierte sich vorerst mit den Bedingungen in der Schrebergartenkolonie. Den Herzenswunsch nach einem eigenen Garten gab sie in all den Jahren nie auf.

An manchen lauen Sommerabenden wirkt der Garten heutzutage tatsächlich wie ein in Erfüllung gegangener Wunschtraum.



Das ersehnte Angebot

Im Sommer des Jahres 2009 machte eine Gartenfreundin Karina auf eine Zeitungsannonce in der Lokalzeitung aufmerksam. Sie hatte nach dem ersten Telefongespräch mit der Inserentin ein gutes Gefühl und schöpfte zum ersten Mal seit langer Zeit Hoffnung, dass sich daraus etwas Konkretes ergeben könnte. Die Besitzerin beschrieb ihr das Grundstück, so gut es eben am Telefon ging, denn sie hatte vorläufig keine Zeit, Karina vor Ort zu begleiten. Der Garten befand sich angeblich

ganz in der Nähe von Karinas Zuhause, was sie noch neugieriger machte. Tatsächlich liegt der Garten weniger als zehn Autominuten von Karinas Wohnhaus entfernt. Er befindet sich auf einer kleinen, sonnigen Anhöhe am westlichen Stadtrand Freiburgs, wo die Besiedlung in mit Wein bepflanzte Hänge, Maisfelder und Streuobstwiesen übergeht. Und in wenigen hundert Metern Entfernung befindet sich seit Jahrzehnten eine renommierte Baumschule, in der Karina schon so manches Gehölz gekauft hatte. Das konnte doch nur ein Wink des Schicksals sein!

Expedition ins Ungewisse

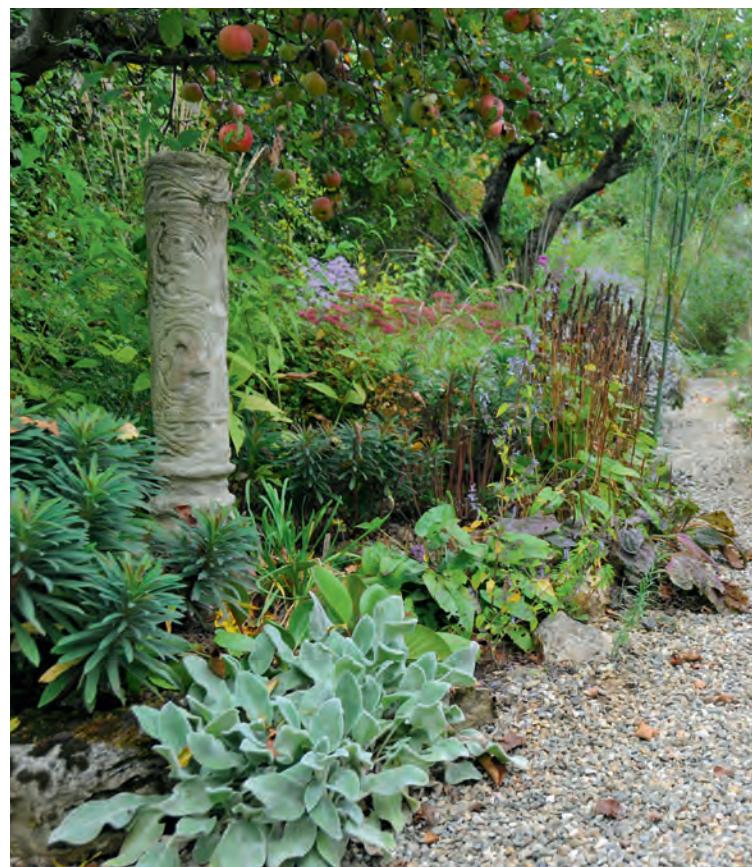
Nach dem Telefonat mit der Inserentin brach Karina kurz entschlossen zusammen mit einem ihrer Söhne auf, um das Gelände persönlich in Augenschein zu nehmen. Die ungefähre Ortsbeschreibung im Kopf, suchten die beiden das Gelände rund um das „Lehener Bergle“ ab und standen nach einer halben Stunde des Herumirrens vor einem verwitterten Gartentor. Hier musste es sein! Das morsche Tor stand halb offen und lud mehr oder weniger zu einer Besichtigung ein. Vor ihnen lag ein verwilderter Obstgarten. Eine etwa sechs Meter hohe Blau-Fichte (*Picea pungens 'Glauca'*) ragte dominant in der Mitte des Gartens empor. Ein halb verrottetes Zeltgestänge neben einem überwucherten Grillplatz ließ auf einst fröhlich gefeierte Gartenpartys schließen. Zahlreiche alte Obstbäume, die schon seit Jahren nicht mehr beschnitten worden waren, standen auf einer hüfthoch zugewucherten Wiese. Kein ermutigender Anblick!

Ein interessanter Fund im Unterholz

Doch das Gelände lag sonnig und in ruhiger Umgebung. Angrenzend finden sich bis heute nur Weinreben und Felder. Zudem war das gesamte Grundstück schon damals von einer hohen Hecke umgeben, sodass man von außen keinen Blick in den Garten werfen konnte. Ein schmaler Trampelpfad leitete die beiden neugierigen Besucher durchs hohe Gras bis zur Mitte des Grundstücks. Und dann erblickte Karina inmitten von Gräsern und Brombeerranken eine steinerne, mit keltischen Motiven geschmückte Säule, ein Zement-Abguss eines provenzalischen Originals. Sie war verzaubert von dem Anblick und

ihre Fantasie begann sich auszumalen, was alles auf diesem Grundstück möglich wäre. Später erzählte Karina mir einmal, dass der Anblick der Säule in der wilden Ödnis ihr aus einem Bauchgefühl heraus den Impuls zum Kauf des Grundstücks gegeben habe. Von der Besitzerin erfuhr sie später, dass dieser Garten einst von deren Vater angelegt worden war. Er hatte unter anderem Abgüsse mittelalterlicher Säulen selbst gefertigt und im Garten aufgestellt. Inzwischen war es ihm aber aus Altersgründen nicht mehr möglich, den Garten zu pflegen. Die Verwandtschaft hatte kein Interesse an dem Grundstück, das wohl wegen der Lage zwischen Äckern und Obstwiesen inmitten eines Landschaftsschutzgebietes niemals Bauland werden würde, und entschloss sich zum Verkauf. Das war Karinas Chance.

Am Wegrand zieht eine der beiden Säulen die Blicke auf sich. Begleitet wird sie von Wolfsmilch, Bergenien und graulaubigen Polsterstauden.



Der erste Besuch im neu erworbenen Garten im Herbst 2009: Karina sitzt etwas ratlos auf einem der alten Gartenstühle, die sie auf dem Grundstück vorfand. Sie scheint zu ahnen, wie viel Arbeit auf sie zukommt, um die Wildnis in einen Garten nach ihren Vorstellungen zu verwandeln. Noch ragt hinter ihr eine Blau-Fichte in den Himmel. Von Anfang an war klar, dass die riesige Konifere weichen musste, bevor irgendwelche weiteren Ideen in Angriff genommen werden konnten. Heute steht an dieser Stelle die Gartenhütte. Gleich daneben lädt ein Sitzplatz zum Verweilen ein, wie das zwei Jahre später von derselben Stelle aus aufgenommene Bild zeigt.



Oben: Glück muss man haben, aber auch ein Händchen fürs Gestalten. Kein Zweifel, dass Karina beides besitzt!

Unten: Sehnsuchtsblaue Herbst-Astern im Oktober.





Jeder Neuanfang
ist auch eine Chance für
ein neues Glück!



Der Ammonitenstein im Eingangsbereich ist umpflanzt mit Kriechender Hornnarbe (*Ceratostigma plumbaginoides*).

Garten gefunden!

Dem endgültigen Kauf des Gartens am Leher Bergle gingen bei Karina einige schlaflose Nächte voraus. Dies nicht nur wegen der Gedanken über die Verantwortung und Arbeit, die ein neuer Garten bedeuten würde. Es gab auch noch einen Mitbewerber. Und dann war da noch die Frage, ob die Replik der mittelalterlichen Säule im Kaufpreis inbegriffen war. Bei den persönlichen Kaufverhandlungen machte die Besitzerin deutlich, dass sie Karina die Säule nicht überlassen wolle. Als sie die Enttäuschung in Karinas Gesicht sah, bemerkte sie ganz lapidar, dass in einer Ecke des Gartens noch zwei solcher Säulen ohne Sockel herumliegen würden, die sie haben könne. Als das geklärt war, wurde der Handel endgültig abgeschlossen. Kurze

Zeit später entdeckte Karina bei einem Rundgang um das Grundstück, dass außerhalb der Hecke noch ein aus Ammoniten zusammengesetzter, riesiger Zementguss-Stein halb im Boden versteckt lag. Sie holte von der ehemaligen Besitzerin die Erlaubnis ein, den Brocken zu bergen und in den Garten zu bringen.

Unerwartete Komplikationen

Als erste Maßnahme war geplant, eine Hütte als Wetterschutz und Aufbewahrungsort für Gartenwerkzeuge im Garten zu errichten. Doch das Vorhaben sollte nicht ohne Komplikationen umgesetzt werden können. Weil

das Lehener Bergle als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, musste Karina für den Hüttenbau zunächst die Genehmigung der unteren Naturschutzbehörde einholen. Wie so oft, wenn eine Behörde mit im Spiel ist, gestaltete sich die Angelegenheit recht langwierig. Aber Geduld ist ja angeblich die größte Gärtnerbegabung. Als Bedingung für die Genehmigung wurde zum Beispiel festgelegt, dass die Hütte nur 15 Kubikmeter umbauten Raum umfassen dürfe. Eine weitere Auflage war, dass sie fensterlos sein solle. Zum Glück gab es bezüglich des Baus einer unterirdischen Zisterne keine Einschränkungen. Ohne Zisterne wäre ein Garten auf dem Gelände nicht möglich, denn das Gebiet des Lehener Bergles ist nicht an die städtische Strom- und Wasserversorgung angeschlossen.

Hütte nach Maß

Karinias Mann entwarf noch im Herbst des Jahres 2009 nach den Vorgaben der Behörde eine Gartenhütte. Wichtig war vor allem eine große Dachfläche, damit möglichst viel Regenwasser aufgefangen werden konnte. So ergab sich eine spitzgiebelige Hütte mit einem hoch aufragenden, steil geneigten Dach – und natürlich ohne Fenster. Ein Schreiner fertigte die Einzelteile der Hütte

aus Holz nach Maß und bereits im März 2010 konnten sie auf einem gepflasterten Fundament am vorgesehenen Platz im Garten zusammengesetzt werden. Obwohl Karina bei der Planung der Hütte noch nicht genau wusste, wie ihr künftiger Garten aussehen würde, wählte sie schon im Herbst 2009 den Mittelpunkt des Grundstücks als Standort für das Häuschen aus. So würde es von überall her gut erreichbar sein. Den ganzen Winter über hatte Karina nun Zeit, weitere Pläne für die Anlage des Gartens zu machen.

Der Abguss einer mittelalterlichen Säule innerhalb des Kiesrondells markiert genau den Mittelpunkt des Gartens und zieht alle Blicke geradezu magisch an.



Das Lehener Bergle

Die niedrige Anhöhe vor den Toren des Freiburger Stadtteils Lehen war schon in vorchristlicher Zeit ein Siedlungsgebiet der Kelten. Dies beweisen zahlreiche Funde wie Speerspitzen und bearbeitete Tierzähne, die im Ackerland in unmittelbarer Nachbarschaft von Karinas Garten geborgen wurden. Karina selbst hat bei Erdarbeiten auf ihrem Grundstück bisher keine bedeutenden Artefakte gefunden – nur ein altes, verrostetes Hufeisen, das sie als Dekoration und Glücksbringer behalten hat.

Frühaufsteher im Februar

Wenn die Tage im Februar länger und heller werden, wagen sich nicht nur frühe Zwiebelblüher, wie die Kleine Netzblatt-Iris (*Iris reticulata*) und Schneeglöckchen (*Galanthus*-Arten), sondern auch schon die ersten Stauden aus dem Boden. Im Bergle-Garten findet man zu dieser Zeit aber auch ausgefallene Ziergehölze, von denen manche sogar duftende Blüten tragen.

Sarcococca hookeriana var. *digyna*

Himalaya-Schleimbeere, Fleischbeere

Buchsbaumgewächse

Ein liebenswertes, immergrünes Ziergehölz. Karina erfreut sich jedes Frühjahr über einen längeren Zeitraum an den duftenden Blüten. Im milden Klima des Bergle-Gartens hat sich die Fleischbeere als ziemlich frosthart erwiesen. Für rauere Regionen empfiehlt sich bei strengen Frösten ein Winterschutz aus Koniferenreisig oder Strohmatten.

Heimat: Westliches China. **Wuchsform:** Immergrün. Aufrechter, buschiger, gut verzweigter Kleinstrauch. Bildet Schößlinge. **Blatt:** Lanzettlich, ledrig, dunkelgrün, bis 8 cm lang. **Blüte:** Weiß, rosa überhaucht, angenehm duftend. Die männlichen Blüten tragen rosa Staubblätter. **Frucht:** Blauschwarze, kugelige, schleimige, etwa 0,5 cm große Beeren. **Wuchshöhe:** 70 cm. **Standort:** Halbschattig bis schattig in feuchtem, humosem, kalkarmem Boden. **Verwendung:** Als Bodendecker in Gehölgärten oder als niedrige Hecke. **Vermehrung:** Aussaat nach Samenreife, im Sommer halb verholzte Stecklinge bewurzeln und bewurzelte Ausläufer abnehmen. **Sorte:** 'Purple Stem' hat purpur überhauchte Jungtriebe und rosa Blüten. **Hinweis:** Die Art ist auch unter den Namen *Sarcococca humilis* bzw. *S. hookeriana* var. *humilis* im Handel.

 II-III  70 cm 

Jasminum nudiflorum

Winter-Jasmin

Ölbaumgewächse

Die hellgelben Blütensterne des Winter-Jasmins sind ein Lichtblick an trüben Tagen. Die wüchsige Pflanze mit den langen, weichen Trieben hat viele Verwendungszwecke. Wenn man sie nach der Blüte im Spätwinter oder zeitigen Frühjahr beherzt zurückschneidet, bildet sich ein dichter, aufrecht wachsender Busch mit überhängenden Zweigen. Es sieht aber auch sehr schön aus, wenn man die Triebe kaskadenartig an einer Böschung herabhängen lässt.

Heimat: Westliches China. **Wuchsform:** Überhängender bis klimmender Kletterstrauch (Spreizklimmer) mit schlanken, grünen, weichen Sprossen. Laubwerfend. **Blatt:** Dunkelgrün, dreiteilig gefiedert, oval bis länglich, bis 3 cm lang. **Blüte:** Hellgelb, bis 2 cm breit, nicht duftend. **Frucht:** Eiförmige, bis 6 mm lange Beeren. **Wuchshöhe:** Bis 3 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in neutralem bis kalkhaltigem, nährstoffreichem, durchlässigem Boden. **Verwendung:** Balkonbepflanzung, Zaunbegrünung, als Bodendecker und zur Hangbepflanzung. Eignet sich auch als Kübelpflanze. **Vermehrung:** Absenker zu jeder Jahreszeit. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Die Blüten des Winter-Jasmins werden oft mit denen der etwas später blühenden Forsythie verwechselt. Sie erscheinen vor dem Laubaustrieb.

 XII-III  300 cm  1





Helleborus foetidus

Stinkende Nieswurz

Hahnenfußgewächse

Eine ungewöhnliche Staude, die besonders früh blüht. Karina empfiehlt sie als Partner zu Schneeglöckchen, da sie durch ihre zurückhaltende Farbigkeit die kleinen, weißen Frühlingsboten nicht übertönt. Neben den von den Hochblättern umschlossenen, echten Blüten ist Karina auch von den markanten Laubblättern begeistert.

Heimat: Süd-, West- und Mitteleuropa. **Wuchsform:** Immergrün. Aufrechter, horstiger, stammbildender Halbstrauch.

Blatt: Geteilt, dunkelgrün, bis 25 cm lang, bestehend aus bis zu 10 elliptischen, rau gezähnten Lappen. **Blüte:** Vielblütige, über hellgrünen Hochblättern stehende Büschel aus hängenden, hellgrünen, bis 5 cm breiten Glockenblüten mit meist purpurnem Rand. **Frucht:** Etwa 3 cm lange Balgfrüchte, die an der Basis miteinander verwachsen sind. **Wuchshöhe:** Bis 50 cm. **Standort:** Halbschattig in kalkhaltigem, durchlässigem, eher magerem Lehmboden. **Verwendung:** Im lichten Schatten von Gehölzgärten. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife. Wenn diese Nieswurz entfernt von anderen Varianten der Art steht, lässt sie sich sortenrein aus Samen nachziehen. **Sorte:** 'Wester Flisk' hat rotgrüne Sprosse, Blatt- und Blütenstiele, deren Farbe bis zum Blattgrund ausstrahlt. Das Laub bildet dadurch einen besonders schönen Kontrast zu den Blüten. **Hinweis:** Die Pflanze bleibt an ihrem Standort gern über viele Jahre ungestört. Die Laubblätter riechen beim Zerreiben unangenehm, daher der Name.



50 cm



Chimonanthus praecox

Chinesische Winterblüte

Gewürzstrauchgewächse

Von diesem ungewöhnlichen Gehölz gibt es mehrere Sorten. Manche haben intensiver rot geränderte, andere stärker gefüllte Blüten. Eine Freundin von Karina hat eine Selektion, die schon zu Weihnachten blüht. Sie ist dadurch viel stärker frostgefährdet. Glücklicherweise erfrieren bei tiefen Temperaturen nur die bereits geöffneten Blüten. Bei dem Exemplar in Karinas Bergle-Garten öffnen sich die Blüten erst Ende Februar.

Heimat: China. **Wuchsform:** Breit aufrechter, sparriger, laubwerfender Strauch. **Blatt:** Lanzettlich, glänzend mittelgrün, bis 20 cm lang, oberseits rau, unterseits glatt. **Blüte:** Hängende, einzeln stehende, 2,5 cm breite, weißlich-schweifgelbe bis gelbe, duftende Blüten, die innen purpur oder braun gefärbt sind. Sie erscheinen im Winter an unbelaubten Trieben. **Frucht:** Nussfrucht. **Wuchshöhe:** Bis 2,50 m.

Standort: Sonnig in nährstoffreichem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Sonnige Gehölzrabatten und als Solitär.

Vermehrung: Aussaat bei Samenreife im Kalten Kasten, Grünstecklinge (halb verholzte Stecklinge) im Sommer bewurzeln. **Sorten:** 'Luteus' (auch 'Concolor' genannt) hat reingelbe Blüten, die sich weit öffnen, 'Parviflorus' hat kleine, blassgelbe Blüten. 'Grandiflorus' hat bis 4,5 cm breite Blüten, die innen auffällig kastanienbraun gestreift sind.

Hinweis: Nicht ausgereiftes Holz kann durch strenge Fröste geschädigt werden. Auch unter dem Namen *Calycanthus praecox* im Handel.



400 cm





„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“,
heißt es in einem Gedicht von Hermann Hesse.
Jeder Neubeginn ist auch ein Aufbruch in ein
Abenteuer. Das gilt auch für die Neugestaltung
eines Gartens. Vor Karina liegt viel Arbeit, aber
auch die Hoffnung auf neues Gartenglück.



Neuer Garten,
neues Glück:
die Planung

Nach Abschluss der Kaufverhandlungen hatte Karina einen Winter lang Zeit, Pläne zu schmieden, Skizzen für die Anlage von Beeten, Wegen und Sitzplätzen zu machen und zu träumen, träumen, träumen ...

Raum für Visionen

Vor Karina breiteten sich nun rund 1000 Quadratmeter seit Jahren nicht mehr bewirtschaftetes Gartenland aus. Anders als bei Grundstücken von Neubauten war dieser Garten nicht mehr jungfräulich. Alte, verwilderte Bäume standen überall auf dem Gelände herum. Außer einem schmalen Trampelpfad waren eigentlich keine Strukturen des alten Gartens mehr zu erkennen. Unkraut und Brombeerranken wucherten überall. Irgendwo lagen halb verrottete Holzreste herum. Wo sollte Karina mit der Umgestaltung beginnen und welches Gartenkonzept sollte sie verwirklichen?

*Heute sieht der Kiesgarten
so aus, als hätte Mutter Natur ihn
so gewollt.* 

Der Kiesgarten

Zum Glück besitzt Karina ein sehr gutes Vorstellungsvermögen. Als sie von ihrem neuen Garten träumte, hatte sie das Bild eines Kiesgartens vor Augen. In den letzten Jahren hatte sie mehrere Gärten besucht, die auf kiesigem Grund und an sonnigen Standorten angelegt worden waren. Beeindruckt von der Vielfalt der dort wachsenden Pflanzenarten war sie von dieser Gartenform begeistert. Charakteristische Gewächse im Kiesgarten sind trockenheitsresistente Pflanzen, beispielsweise Wermutarten wie Weißer Beifuß (*Artemisia ludoviciana*), Wolfsmilcharten (etwa *Euphorbia characias*, *E. myrsinites* und *E. seguieriana*), Edeldisteln (*Eryngium*-Arten), Zwiebelgewächse wie Zierlauch (*Allium*), Affodill (*Asphodelus*) und botanische Tulpen, außerdem Fackellilien (*Kniphofia*), winterharte Palmlilien (*Yucca*), Thymianarten und Ziergräser. Sie bilden eine robuste, aber dennoch abwechslungsreiche Artengemeinschaft mit einem naturnahen Charakter. Zumindest einen Teil ihres neuen Gartens wollte Karina daher als Kiesgarten anlegen.

Keine Kompromisse

Das sonnig gelegene Grundstück bot beste Voraussetzungen zur Umsetzung ihrer Vorstellungen. Dazu war es aber wichtig, gleich zu Beginn die Weichen richtig zu stellen und bei der Planung keine Kompromisse einzugehen. Karina entschied sich dazu, lieber am Anfang etwas mehr Arbeit und Geld zu investieren, als sich später über halbe Sachen zu ärgern. Das Ergebnis hat ihr Recht gegeben. Dass sie nicht alles von Anfang an richtig eingeschätzt hat und nachträglich die eine oder andere kleine Änderung nötig wurde, ist bei der Planung und Anlage eines so lebendigen Systems wie einem Garten eigentlich der Normalfall. Schließlich weiß jeder Gärtner immer erst nach einiger Zeit der Praxis, ob ein Konzept auch wirklich so funktioniert, wie man es sich vorgestellt hat. Karinas Garten ist noch jung und es wird sicher in den nächsten Jahren die eine oder andere Veränderung geben. Aber das ist doch auch das Schöne am Gärtnern: dass man mit der Verwirklichung seines Traumes nie wirklich fertig wird und immer neue Herausforderungen auf einen warten!



Oben: Blick auf den „Weißen Garten“ am Rand des Kiesrondells. Karina hat ganz bewusst einige blaue und violette Blüten in die Komposition eingestreut.



Links: Viele Pflanzen in Karinas Garten locken mit ihren Blüten Insekten auf der Futtersuche an. Hier labt sich eine Hummel am Nektar einer Kugeldistel (*Echinops ritro 'Veitch's Blue'*).

Schauen, was da ist

Als eine der ersten Maßnahmen nahm Karina noch im Herbst 2009 Bodenproben und untersuchte sie mit einem Schnelltest aus dem Gartencenter. Für eine umfangreichere Prüfung hätte sie auch ein Labor beauftragen können, etwa bei einer der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten der Bundesländer (LUFA). Aus Zeitgründen und weil sie sich eigentlich ihrer Sache ziemlich sicher war, begnügte sie sich mit einer einfachen Testmethode, dem sogenannten Calcitest. Anhand der vorhandenen Pflanzen

und der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung auf den benachbarten Ackerflächen war für sie leicht ersichtlich, dass es sich bei dem Boden ihres Gartens um fruchtbaren Lehm-boden handelte. Der chemische Schnelltest war dennoch nötig, weil man einem Boden den Säuregehalt nicht ansehen kann. Der Test ergab, dass der Boden im neutralen Bereich lag, also weder zu sauer noch zu kalkhaltig war. Der ermittelte pH-Wert von 7 war eine optimale Voraussetzung für die Pflanzung der meisten Stauden und Gehölze. Weil Karina aber vorhatte, am Lehener Bergle ihren lang gehegten Traum von einem Kiesgarten zu verwirklichen, stand als nächster Schritt die Bodenverbesserung an.

Das Kiesrondell mit der Säule wird von duftender Katzenminze eingerahmt. Polster aus Thymian tun ein Übriges, um die Sinne zu betören.



Veränderungen

Ein Kiesgartens kam Karina bei der Planung ihres neuen Gartens nicht ohne Grund in den Sinn. Die Sommer in Südbaden sind oft sehr heiß und trocken. Da bietet sich das Konzept des Kiesgartens einfach an: Pflanzen, die ohne viel Wasser überleben und der heißen Sommersonne trotzen. Doch für die Anlage eines Kiesgartens war der Boden ihres neuen Gartens eindeutig zu schwer und zu bindig. Er würde nach Regenfällen die Feuchtigkeit zwar gut halten, aber in längeren Trockenperioden wird so ein Lehmboden hart und bekommt tiefe Risse, aus denen dann die Feuchtigkeit im Untergrund entweicht. Für tief wurzelnde Gehölze ist das kein Problem. Aber Pflanzen, die empfindlich auf einen schweren Boden reagieren, fänden hier keine optimalen Bedingungen vor. Also plante Karina gleich zu Anfang, den Boden mit reichlich Kies durchlässiger zu machen. Ein paar Schubkarren voll Kies würden dazu allerdings nicht reichen.

Erst der Kies, dann die Wege

Hier kam Karina zugute, dass ihr Mann eine Firma für Garten- und Landschaftsbau leitet. Er half ihr bei der Berechnung der nötigen Kiesmenge und wusste auch genau, wie der Kies beschaffen sein musste. Schnell wurde klar, dass zwei ganze Lastwagenladungen mit Feinkies der Körnung 0/16 gebraucht wurden. Der nächste Schritt würde also darin bestehen, das Gelände zu vermessen und die Bereiche abzustecken, in welchen der Boden mit Kies aufbereitet werden musste. Weil die Anfahrt des Kieses mit schweren Lastwagen den Boden verwüsten und verdichten würde, plante Karina den Zeitplan so, dass vor der Anlieferung des Kieses keine anderen

Arbeiten in Angriff genommen werden. Sie entschied sich dafür, den sonnigsten Teil im vorderen und mittleren Gartenbereich für den Kiesgarten zu reservieren. Noch standen der Verwirklichung des Kiesgartens viele der alten Bäume im Weg. Karina musste überlegen, welche der Bäume weichen sollten – manchmal ist ein Gärtner eben auch Richter über Leben und Tod. Schließlich wurden aber nur zwei kleine, krüppelige Bäume gerodet und die anderen in ihren Ausmaßen reduziert.

Die Säule im Zentrum

Eine der im Gebüsch gefundenen Säulen wollte Karina so gut wie möglich zur Geltung bringen. Sie sollte nicht versteckt zwischen hohen Pflanzen stehen, da sie mit ihrer Höhe von etwa 1,50 Meter zwar recht ansehnlich, aber eben nicht wirklich monumental ist. Karina stellte sich ein Kiesrondell vor, in dessen Mitte sie eine der Säulen auf einem Sockel platzieren wollte. Um den Anblick auch wirklich genießen zu können, wollte sie das Rondell in unmittelbarer Nachbarschaft zum geplanten Standort der Hütte und einem daneben vorgesehenen Sitzplatz anlegen. In diesem Bereich musste deshalb ein Bäumchen gefällt werden. So würde eine freie Sicht auf die Säule, aber auch auf die Hütte entstehen. Einen Birnbaum-Hochstamm am Rand des zukünftigen Sitzplatzes wollte sie aber unbedingt erhalten. Er könnte an heißen Sommertagen angenehmen Schatten spenden.

Ein Baum im Rücken
sorgt für ein gewisses Gefühl
an Geborgenheit.





Nach dem Roden
des Wildwuchses hat Karina
Gründüngung ausgesät.



Der Kirschbaum am Eingang

Alte Bäume auf einem Grundstück sind eine Art Kredit bei der Anlage eines neuen Gartens. Sie bringen sofort Struktur und auch ein Stück Erhabenheit mit in die Planung. Neupflanzungen von Gehölzen brauchen meist etliche Jahre, bis sie die beabsichtigte Wirkung zeigen. Deshalb hat Karina lange darüber nachgedacht, welche Bäume sie bereit wäre, zu opfern. Wenn man heute den Garten durch das Tor betritt, steht auf der rechten Seite außer einem Walnussbaum eine alte Süßkirsche. Karina hat sich dafür entschieden, sie auf jeden Fall zu erhalten. Einerseits geben sie dem Garten durch ihre Höhe eine Art Rückgrat. Andererseits stehen sie so günstig in einer Ecke des Gartens, dass Karina ihren Kompostplatz in ihrem Schatten verstecken kann. Mit ein paar kleineren

Sträuchern unter der alten Kirsche würde sie den Blick auf den Kompostplatz kaschieren können. Bei der Auswahl der Gehölzarten müsste sie jedoch darauf achten, dass sie dem Wurzeldruck des alten Baums standhalten. Die Lage des Kompostplatzes in Eingangsnähe ist besonders praktisch, wenn Karina größere Abfallmengen zur städtischen Grünschnitt-Deponie bringen muss. Sie braucht diese dann nicht durch den ganzen Garten bis zum Tor zu transportieren.

Eine Reihe Apfelbäume

Am Rand der südlichen Längsseite des Grundstücks stand eine lockere Reihe alter Apfelbäume. Die Kronen waren mit den Jahren ziemlich hoch geworden. Karina wollte diese Bäume nicht opfern, zumal



Vor dem Laubaustrieb im Frühjahr wirkt der Garten besonders hell und übersichtlich. Überall leuchten kleine Tuffs aus weißen und orangefarbenen Tulpen.

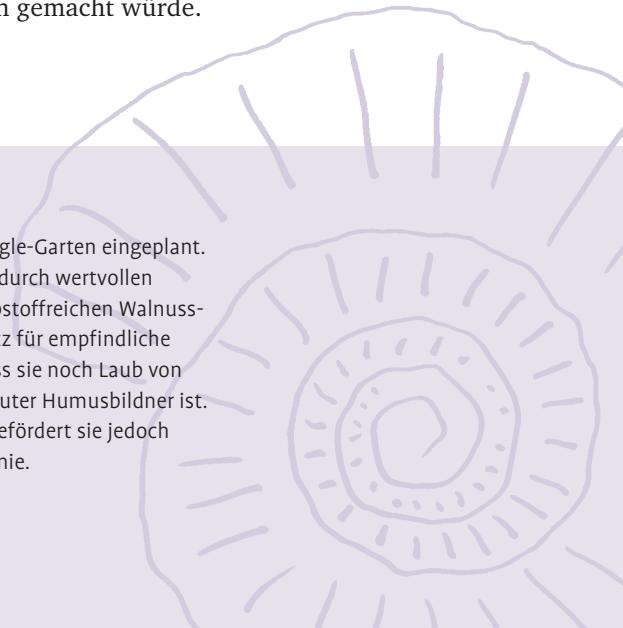
sie in regelmäßigen Abständen gepflanzt waren und auf diese Weise einen gewissen Rhythmus in die Gestaltung bringen würden. Sie überlegte sich, diese Apfelbäume durch gezielte Schnittmaßnahmen zu flachkronigen Schirmbäumen zu erziehen. So würde mehr Sonne in die Mitte des Gartens gelangen. Sie entschied sich dafür, einen Fachmann mit dem Obstbaumschnitt zu beauftragen. Der Spätwinter wäre die richtige Zeit dafür. Es

war aber fraglich, ob die Baumschnittarbeiten bereits erfolgen könnten, bevor der Aufbau der Hütte, die Kies- und Steinarbeiten beginnen würden. Wieder einmal wurde deutlich, dass nicht nur die Gestaltung sondern auch der Zeitplan genau geplant werden musste. Alle Schritte der Umsetzung von Karinas Plänen mussten wie Zahnräder ineinanderpassen, damit am Ende nicht der zweite Schritt vor dem ersten gemacht würde.

Kompost oder Deponie?

Karina hat selbstverständlich einen Platz für den Kompost in ihrem Bergle-Garten eingeplant.

Leicht verrottende Gartenabfälle kompostiert sie und gewinnt dadurch wertvollen organischen Dünger. Das herbstliche Falllaub – mit Ausnahme der gerbstoffreichen Walnussblätter – nutzt Karina zum Abdecken der Beete und als Winterschutz für empfindliche Pflanzen. Oft reicht die Laubmenge im Garten dafür nicht aus, sodass sie noch Laub von außen hinzuholt. Dabei bevorzugt sie Buchenlaub, das ein besonders guter Humusbildner ist. Größere Mengen Gartenabfälle, insbesondere den Gehölzschnitt, befördert sie jedoch auf die nahe gelegene städtische Grünschnitt-Deponie.



Frühlingserwachen im März

Der März ist eine besonders spektakuläre Zeit im Bergle-Garten: In Gruppen erscheinen botanische Tulpen, Wildnarzissen, Honiglauch (*Nectaroscordum siculum*), Schneeglanz (*Chionodoxa*) und Zierlauch. Für sogenannte Galanthophile, also Schneeglöckchenliebhaber (wozu sich auch Karina zählt), beginnt jetzt die Hochsaison!

Cyclamen coum

Vorfrühlings-Alpenveilchen
Primelgewächse

Die Gruppe mit Vorfrühlings-Alpenveilchen bildet einen markanten Farbkrecks im Bergle-Garten. Je nach Witterung beginnt die Blütezeit zwischen Februar und Mitte März. Frisch gepflanzt bringt das Vorfrühlings-Alpenveilchen meist nur einzelne Blüten hervor. Damit sich ein dichter Pulk bildet, braucht man einige Jahre Geduld, in denen man die Pflanze nicht stören darf – aber die Wartezeit lohnt sich!

Heimat: Südöstliches Europa, Kleinasien bis Israel.

Wuchsform: Ausgebreitet wachsende Staude mit großer, abgeflachter Knolle. **Blatt:** Nierenförmig, 5 cm breit, dunkelgrün, bis 6 cm lang. **Blüte:** Gedrungen, nickend, 1,5 cm lang, mit zurückgeschlagenen Blütenblättern in Weiß, Rosa oder Purpur, am Grund dunkel gefleckt. **Frucht:** Kugelige Kapsel. **Wuchshöhe:** 5 cm. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in mäßig fruchtbarem, humosem, kalkhaltigem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Einzeln oder in kleinen Gruppen unter Gehölzen und im Steingarten. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife. **Sorte:** 'Album' blüht reinweiß. **Hinweis:** Das Laub wird oft schon im Frühsommer eingezogen.

⌚ II-IV ⚜ 5 cm ⚓ 16

Ranunculus ficaria

Gewöhnliches Scharbockskraut
Hahnenfußgewächse

Viele kennen Scharbockskraut als lästiges Gartenunkraut, das sich durch Samen, Achselbulbillen und Wurzelknöllchen in Beeten und im Rasen nahezu unausrottbar verbreitet. Karina muss die Skeptiker unter ihren Gartenbesuchern immer wieder beruhigen: Die gefüllte Sorte 'Collarette' wuchert nicht und breitet sich auch nicht aggressiv durch Samen oder Brutknöllchen aus. „Die Blüte erinnert mich etwas an die der gelben Teichmummel, nur viel kleiner und delikater“, meint Karina.

Heimat: Europa, nordwestliches Afrika, Südwestasien.

Wuchsform: Rosettenförmige, niederliegende bis halb aufrechte Staude. **Blatt:** Lang gestielt, breit herzförmig, 2–5 cm lang, glänzend, dunkelgrün. **Blüte:** Flach becherförmig, 3–5 cm breit, goldgelb. **Frucht:** Nüsschen. **Wuchshöhe:** 10 cm **Standort:** Halbschattig bis schattig in humosem Boden, in ausreichend feuchtem Boden auch sonnig. **Verwendung:** Als Unterpflanzung am Gehölzrand und unter lichten Sträuchern. **Vermehrung:** Vegetativ durch Bulbillen (Wurzelknollen) in der Ruhezeit. **Sorten:** 'Collarette' hat goldgelbe, gefüllte Blüten, 'Brazen Hussy' hat glänzend dunkel kakaobraune Blätter und goldgelbe, außen braune Blüten. **Hinweis:** Die Blätter sterben nach der Blütezeit ab.

⌚ III-IV ⚜ 10 cm ⚓ 30





Helleborus × orientalis

Orientalische Nieswurz
Hahnenfußgewächse

Die Orientalische Nieswurz ist, man muss es leider sagen, ein kleines Flittchen: Sie kreuzt sich mit allen in der Umgebung wachsenden Verwandten. Deshalb gibt es auch eine kaum überschaubare Vielfalt an Blütenformen und -farben. Die Staude sät sich bereitwillig und ganz ohne Zutun des Gärtners aus – vorausgesetzt, der Boden wird nicht intensiv bearbeitet. Sämlinge brauchen allerdings einige Jahre, bis sie blühen.

Heimat: Gezüchtete Form. Die ursprüngliche Art stammt aus Nordost-Griechenland, der nördlichen Türkei und dem westlichen Kaukasus. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Staude. **Blatt:** Überwinternde, geteilte, ledrige, dunkelgrüne, grundständige Blätter, die nach der Blüte gleichzeitig mit dem neuen Laubaustrieb absterben, bis 40 cm lang, mit jeweils 7–9 elliptischen Blättchen. **Blüte:** Kräftige, meist verzweigte Sprosse mit hängenden oder leicht nach außen gewendeten, schalenförmigen, 5–7 cm breiten Blüten. Das Farbspektrum reicht, je nach Sorte, von fast weiß über grünliche, gelbe und rosafarbene Töne bis hin zu dunklem, fast schwarzem Purpurrot. **Frucht:** Balgfrucht. **Wuchshöhe:** 45 cm. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in nährstoffreichem, kalkhaltigem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Staudenbeete und als Unterpflanzung am Gehölzrand. **Vermehrung:** Sortenrein nur durch Teilen älterer Horste. **Sorten:** 'Blue Metallic Lady' hat dunkel purpurfarbene, blau metallisch überhauchte Blüten, 'SP Sally' blüht buttergelb. **Hinweis:** Alle Pflanzenteile sind stark giftig.

✿ II-IV ⚓ 45 cm ⚓ 4-6

Galanthus plicatus

Clusius-Schneeglöckchen
Amaryllisgewächse

Diesen Gartenschatz hat Karina auf einer Englandreise erbeutet. Bei Schneeglöckchen ist leider das Risiko recht hoch, dass per Postversand gelieferte Zwiebeln nicht anwachsen. Deshalb kann sich glücklich schätzen, wer entweder getopfte Pflanzen kaufen kann oder einen Bekannten hat, der bereit ist, seine Schneeglöckchen direkt nach der Blüte zu teilen. In England sagt man, dass Schneeglöckchen „in the green“ gepflanzt werden müssen, also direkt nach der Blüte und solange sie noch grünes Laub haben.

Heimat: Die Art ist in der Ukraine (Krim), der Nord-Türkei und in Rumänien heimisch, die Sorte 'Diggory' stammt aus einem Garten in Norfolk (GB). **Wuchsform:** Aufrechte bis überhängende, horstbildende Zwiebelstaude. **Blatt:** Breit riemenförmig, stumpf blaugrün, grundständig, bis 18 cm lang. **Blüte:** Weiße, 2–3 cm lange Glockenblüten mit einem einzelnen grünen Fleck an der Spitze der inneren Blütenblätter. **Frucht:** Beere. **Wuchshöhe:** 25 cm. **Standort:** Halbschattig in frischem, durchlässigem, humosem Boden. **Verwendung:** Steingärten, am Rand von Rabatten und Gehölzen. **Vermehrung:** Teilen gleich nach der Blüte, Brutzwiebeln im Sommer abnehmen. **Sorten:** 'Diggory' hat breit glockige, nickende, weiße, 2–3 cm lange Blüten. Die äußeren Blütenblätter sind birnenförmig gebogen und wirken wie gehämmert. 'Cordelia' blüht gefüllt, 'Warham' mit breiten, blau gestreiften Blättern und großen Blüten. **Hinweis:** Die Sorte 'Diggory' bildet besonders langsam Brutzwiebeln aus.

✿ II-IV ⚓ 25 cm ⚓ 400

Wege und Sitzplätze

Für die Wegeführung im Kiesgarten hatte sich Karina überlegt, dass es zwei leicht gewundene Längswege geben sollte: Einen breiteren als Hauptweg und einen schmaleren, parallel verlaufenden Weg, der kurz hinter dem Eingang vom Hauptweg abzweigt. Beide Wege sollten dann das große Kiesbeet im Zentrum des vorderen Gartenteils einfassen und sich später nach einer eleganten Kurve wieder vereinigen. Die zusammentreffenden Wege würden in den Bereich vor der Hütte und dem geplanten Sitzplatz direkt daneben münden. Als Wegebelag wünschte sich Karina einen hellen, aber nicht weißen, grobkörnigen Splitt, auf dem es sich gut laufen lässt. Das runde Kiesrondell mit der prominent aufragenden Säule sollte mit einer ebenfalls hellen, aber etwas feinkörnigeren Splittsorte bedeckt werden. An manchen Stellen dürfte der Kies

vom Wegebelag in die Beete abdriften, an anderen Stellen sollte er durch einzelne oder in kleinen Gruppen platzierte Steinbrocken aufgehalten werden. So entstünde ein weiches, fast natürliches Gesamtbild, wobei die Konturen der Beete zwar erkennbar, aber nicht immer klar von den Wegen abgegrenzt sein würden. Die etwas unregelmäßigen Konturen entstehen aber auch durch die in den Weg wachsenden Polsterstauden.

Anders als ein gepflasterter Weg kann Kies als Bodenbelag jedoch nicht verhindern, dass Unkraut aufkommt. Deshalb wurde vor dem Aufbringen des Kieses ein wasserdurchlässiges Unkrautvlies auf den Wegen ausgebreitet. So kann Regenwasser versickern, aber den Wurzeln von Unkräutern wird der Weg in die nährende Bodenschicht verwehrt. Karina entschied sich für sogenanntes schwarzes Bändchenvlies, das es im Gartenbaubedarf und über den Versandhandel gibt.

Die Sitzbank neben dem Eingang wurde in der gleichen Farbe gestrichen wie die Hütte. Das frische Gelbgrün der blühenden Wolfsmilch bildet dazu einen schönen Kontrast.



Die zweite Säule und der Ammonit

Im Verlauf der Planung galt es, die kostbaren Fundstücke richtig zu platzieren. Ein so einzig artiges Stück wie der außerhalb des Gartens vom Vorbesitzer aufgestellte, aus Ammonitenabgüssen zusammengesetzte Stein verdiente einen besonderen Standort. Karina hat sich dazu entschieden, ihn so aufzustellen, dass er sofort als Blickfang beim Eintreten durch das Gartentor zu sehen ist: also nicht versteckt in der Bepflanzung, sondern vom Eingang her gut sichtbar an einer Verzweigung des Hauptwegs.

Für die zweite Zementguss-Säule hatte sich Karina einen weniger prominenten Platz ausgesucht. Sie hatte vor, am Rand eines Weges zwischen zwei der alten Apfelbäume eine Sitzbank aufzustellen. Hier sollte die Säule im vorderen Beetbereich einen unprätentiösen Blickfang bilden. Man sollte das Schmuckstück sehen, wenn man auf dem Hauptweg vom Eingang kommt und den Kopf nach links wendet. Einige Schritte weiter würde die Säule dann hinter der dichter werdenden Bepflanzung des Kiesbeetes verschwinden. Ein geschickter Schachzug, denn so bliebe auf dem Rundgang durch den Garten immer eine gewisse Spannung erhalten: Was fällt wohl als nächstes ins Auge?

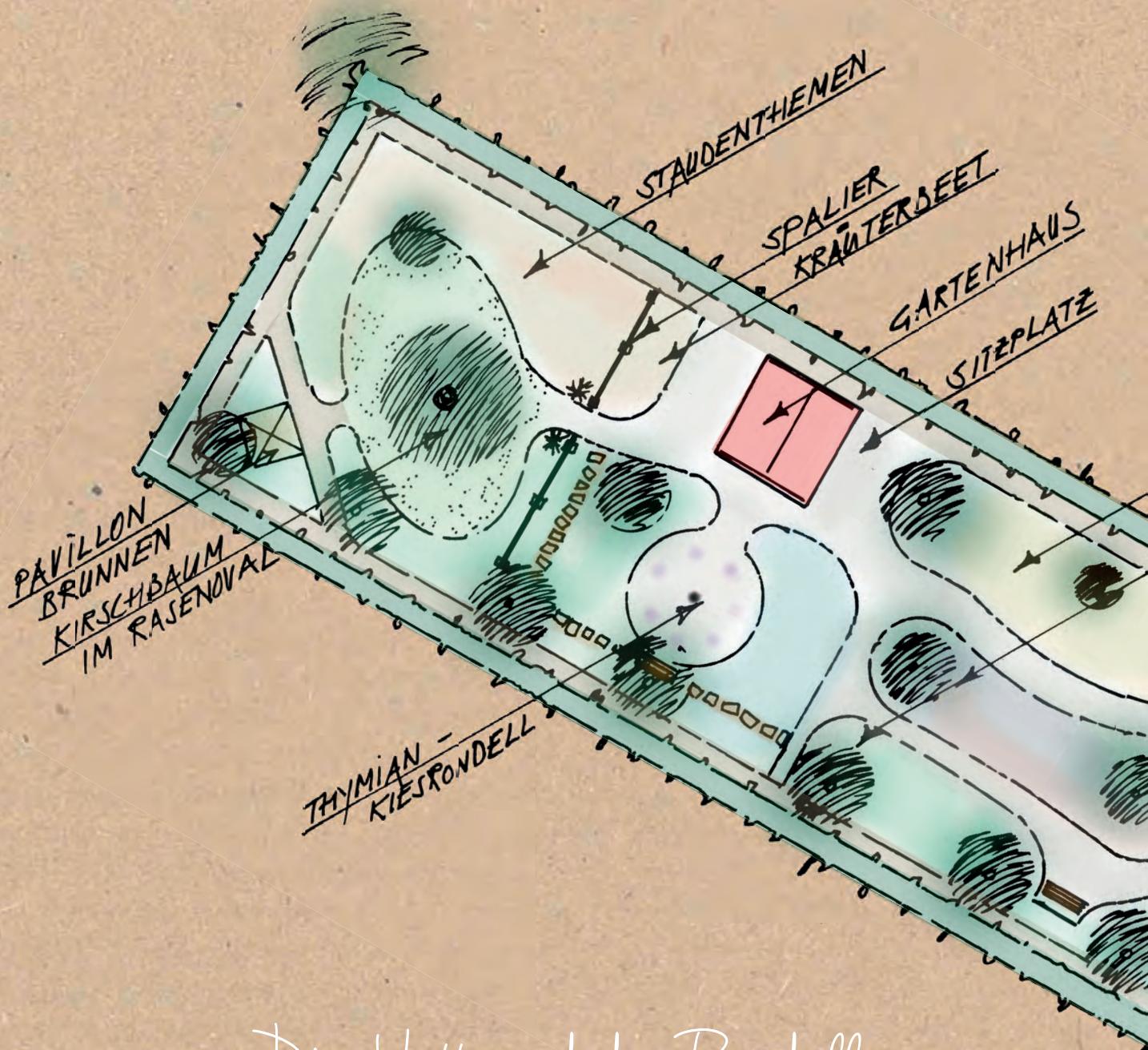
Der Pflegeweg

Rund um den Garten ist eine hohe Hecke gepflanzt. Damit diese regelmäßig zurückgeschnitten werden kann, plante Karina auf der Innenseite der Hecke einen schmalen Pflegeweg von etwa einem halben Meter Breite ein. Der Weg sollte nicht mit Pflaster oder einer Kiesdecke befestigt werden. Eine Schüttung aus Rindenschrot musste genügen. Durch die Anlage dieses Weges würde Karina

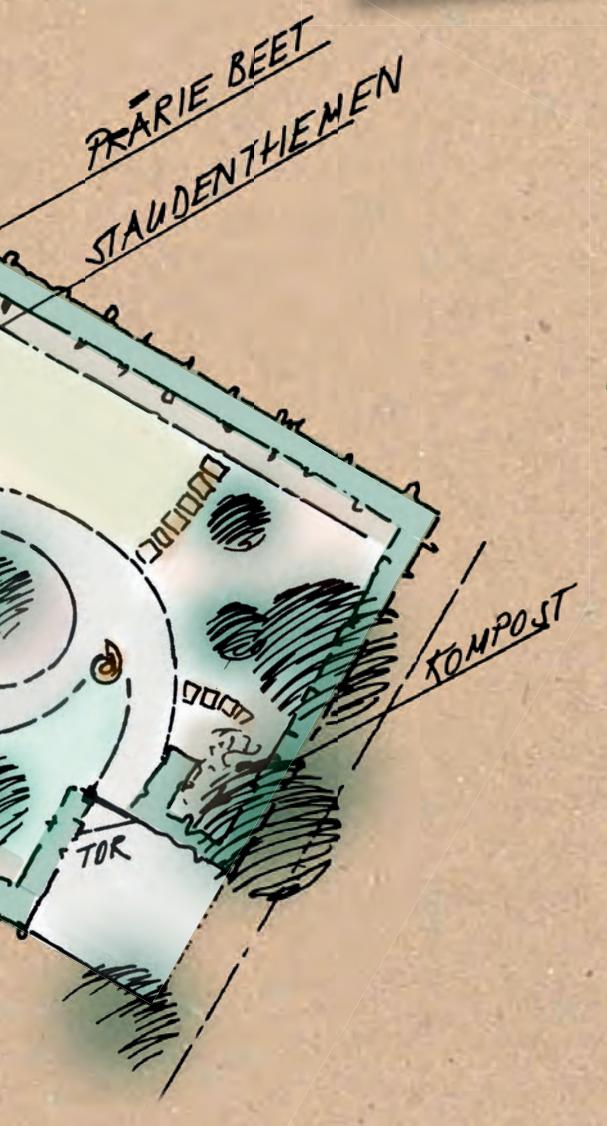


Der breite Kiesweg, der mit elegantem Schwung vom Eingang zur Hütte führt, trennt das große Kiesbeet (links) von der „Feurigen Rabatte“ (rechts im Bild).

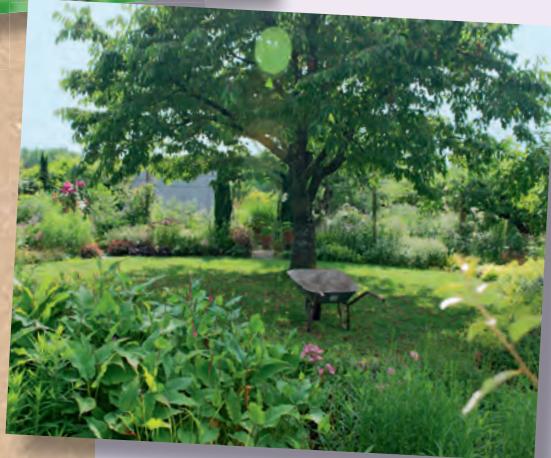
nicht nur an der Hecke arbeiten, sondern die Beete auch von hinten erreichen können, etwa wenn sie Pflanzen zurückschneiden oder aufbinden, den Boden hauen oder Unkraut jäten muss. Auch beim Gießen wird der umlaufende Pflegeweg eine große Hilfe sein. Der Zugang zum Pflegeweg sollte durch mehrere kleine Verbindungswege ermöglicht werden, die zwischen den Beeten fast unsichtbar von den Hauptwegen abzweigen. Wenn der Rindenschrot nach einigen Jahren verrottet ist, kann einfach eine neue Mulchdecke ausgebracht werden, die das Aufkommen von Unkräutern unterbindet. Im Nachhinein hat sich die Planung des Pflegeweges als richtige und nützliche Entscheidung erwiesen. Denn inzwischen ist die Bepflanzung der Beete und Rabatten teilweise so dicht geworden, dass man zur Pflege nicht mehr hineintreten kann.



Die Hütte und das Rondell
sollten von Anfang an den Mittelpunkt
meines Gartens bilden.



Links: Karina beim Skizzieren neuer Beetentwürfe. Am besten gelingt das vor Ort!



Unten: Blick auf die große Rasenfläche im hinteren Gartenbereich. Hier ist genug Platz, um sich auch mal im Schatten des alten Kirschbaums auszuruhen.

Ursprünglich gab es einen Gesamtplan für den Garten, ergänzt durch viele spontane Skizzen und Anmerkungen, was für den Betrachter ziemlich verwirrend ist. Die von Karina speziell für dieses Buch angefertigte Skizze zeigt die Gliederung ihres Gartens auf einen Blick. Eingezeichnet sind die großen Gehölze, die Wege, die Beete und bauliche Strukturen wie die Gartenhütte, die Wege aus Trittsteinen in den Beeten sowie die Abgüsse der mittelalterlichen Säulen und des Ammonitensteins.

Das Rankelement ist wichtig im Garten, damit man ihn nicht gleich als Ganzes überblickt. So bleibt es spannend, den Rest des Gartens zu entdecken.



Der hintere Gartenteil

Hinter dem Kiesgarten liegt noch ein großer Bereich, in dessen Mitte ein breitkroniger, alter Kirschbaum steht. Dass der Baum bleiben sollte, war von Anfang an klar. Er würde das Zentrum des hinteren Gartens bilden. Karina plante, rund um den Hochstamm eine großzügige, ovale Rasenfläche anzulegen, eingerahmt von Rabatten mit Stauden und Gehölzen. So hätte sie eine größere Freifläche im Garten, wo sie auch mal Feste feiern oder einen Liegestuhl im lichten Schatten des Kirschbaums aufstellen könnte.

In hinteren Gartenteil wollte Karina den Boden nicht mit Kies aufbereiten. Die lehmige Erde sollte für Pflanzen reserviert bleiben, die im Kiesgarten nicht gedeihen würden: Stauden- und Wiesen-Phlox (*Phlox paniculata* und *P. maculata*), Wasserdost (*Eupatorium*), Knöterich (*Bistorta*), Storhschnabel (*Geranium*), Dahlien und vor allem Funkien (*Hosta*). Hier würde auch der richtige Standort sein für schöne, nicht zu stark wachsende Ziergehölze. Auf Karinas Wunschliste standen verschiedene Arten von Hortensien (*Hydrangea*) und Schneeball (*Viburnum*), Abelien (*Abelia × grandiflora* und *A. mosanensis*),

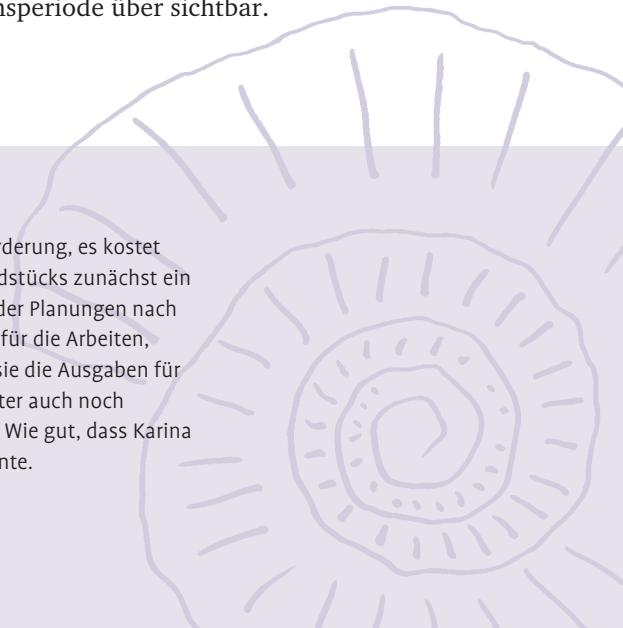
rotlaubige Blasenspiere (*Physocarpus opulifolius* 'Diavolo'), Flügel-Spindelstrauch (*Euonymus alatus* 'Compactus'), silberlaubige Schmalblättrige Ölweide (*Elaeagnus angustifolia* 'Quicksilver') sowie ein aus China stammendes Gehölz aus der Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) mit dem schönen Namen Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch (*Heptacodium miconioides*). Auch verschiedene Rosen würden sich hier gut machen. Karina wollte die beiden doch sehr verschiedenartigen Gartenbereiche optisch und räumlich voneinander abgrenzen, ohne aber die Durchsicht gänzlich zu verhindern. Besser als mit einer Hecke oder einem konventionellen Sichtschutzaun aus Holzlamellen würde das mit einer Art transparenter Trennwand funktionieren. Karina entschied sich für mannshohe, vertikale Holzpfosten, die sie im oberen Drittel mit horizontalen Eisenstangen verband und die berankt werden sollten. Ein Durchgang sollte mit einem Torbogen aus dünnen Metallbügeln betont werden, an dem Karina Kletterrosen und eine Waldrebe zum Beranken vorgesehen hatte. Dass sie an den vertikalen Pfosten attraktive Kletterpflanzen ziehen konnte, war natürlich ein zusätzliches Argument für die Errichtung des spalierartigen Gebildes. Wie so oft fand Karina auch hier eine ganz individuelle Lösung für ihren Garten.

Schattige Bereiche

Der Kiesgarten war zweifellos das wichtigste Element im sonnigen Bergle-Garten. Aber Karina wollte nicht auf die vielen wunderschönen Schattenstauden verzichten, die sie auf ihren Reisen und bei Gartenbesuchen immer wieder bewunderte. Nicht zuletzt wollte sie ein Beet für ihre Sammlung ausgefallener Funkien (*Hosta*) reservieren. Da im hinteren Garten außer dem großen Kirschbaum auch noch ein alter Quittenbaum stand, entschied Karina, ihn wie die alten Apfelbäume zu einem flachkronigen Hochstamm beschneiden zu lassen und darunter ihr Beet für Schattenstauden anzulegen. Außer für die Funkien wäre hier auch der richtige Standort für die winterharten Scharlach-Fuchsien (*Fuchsia magellanica*), das aparte Japangras (*Hakonechloa macra* 'Aureola'), Orientalische Nieswurz (*Helleborus orientalis*-Hybriden), Wald-Geißbart (*Aruncus dioicus*), Schaublätter (*Rodgersia*-Arten), Farne und andere Schattenkinder. Hier sollte vor allem auf Blattstrukturen Wert gelegt werden, wobei filigranes Blattwerk großblättrige Pflanzen umspielen sollte. Überhaupt findet Karina, dass man beim Bepflanzen von Beeten viel mehr auf schöne Blätter achten sollte, denn die sind, anders als die Blüten, die ganze Vegetationsperiode über sichtbar.

Die Kosten im Blick

Einen neuen Garten anzulegen ist nicht nur eine schöne Herausforderung, es kostet auch Geld. Karina hatte für den Kauf und die Umgestaltung des Grundstücks zunächst ein festes Budget eingeplant. Dieses musste sie mit dem Fortschreiten der Planungen nach und nach aufstocken. Hinzu kamen die Kosten für die Hütte und für die Arbeiten, die den Einsatz schwerer Maschinen verlangten. Außerdem musste sie die Ausgaben für Material wie Kies, Unkrautvlies sowie Steinsetzungen und später auch noch für die Verstärkung der Einfriedung mit Maschendraht einkalkulieren. Wie gut, dass Karina viele Pflanzen aus ihrem „Schrebi“ übernehmen konnte.



Aprillaunen

Im April ist Karina fast jeden Tag im Garten. Wenn in diesem Monat die Natur erwacht und die Blätter austreiben, ändert der Garten praktisch jede Woche sein Aussehen. Die am Monatsanfang noch fast kahlen, sonnigen Beete schmücken sich mit fröhlich bunten Zwiebelblüten. Nur zwei, drei Wochen später haben sich die Obstbäume belaubt. Endlich ist der Winter vorbei!

Jeffersonia diphylla

Zwillingsblatt, Herzblattschale
Berberitzengewächse

Der nach dem früheren US-Präsidenten Thomas Jefferson benannte Frühlingsblüher stammt aus den Wäldern Nordamerikas. Damit sich ansehnliche Bestände bilden können, muss der Boden feucht und humos sein und darf auch im Sommer nicht austrocknen. Im sonnenverwöhnten Bergle-Garten ist das etwas problematisch. Dennoch hat Karina es bisher jedes Jahr geschafft, diesen Pflanzenschatz aus Übersee zu bewahren.

Heimat: Nordamerika. **Wuchsform:** Horstbildende, büschelige Rhizomstaude. **Blatt:** Blaugrün, lang gestielt, nieren- bis herzförmig, tief geteilt, bis 15 cm breit. **Blüte:** Einzeln an langen Stielen stehend, reinweiß, becherförmig, bis 2,5 cm breit. **Frucht:** Erbsenförmige, grüne Kapsel. **Wuchshöhe:** 20–40 cm. **Standort:** Halbschattig bis schattig in kalkhaltigem, humosem, feuchtem, durchlässigem Boden. **Verwendung:** Für Schattengärten und als Bodendecker für schattige Gartenbereiche. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife. **Sorte:** Die verwandte, aus Nordostasien stammende Art *Jeffersonia dubia* hat lavendelblaue, etwa 3 cm breite Blüten. **Hinweis:** Im Frühjahr anfällig für Schneckenfraß.

IV–V 20–40 cm 16

Bellevalia pycnantha

Bellevalie
Hyazinthengewächse

Auf den ersten Blick sieht diese Zwiebelstaude wie eine besonders dunkle, kräftige Traubenzypresse aus. Die Knospen der selten gepflanzten Bellevalie zeigen bei genauem Hinsehen markante Einkerbungen und die Blätter sind breiter als bei den meisten Traubenzypresen. Karina verwendet die Pflanze sparsam und vor allem an Stellen, an denen die Blüten ohne Konkurrenten besonders gut zur Geltung kommen.

Heimat: Kaukasus, Ost-Türkei, Irak, Iran. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Zwiebelstaude. **Blatt:** Riemenförmig, grundständig, graugrün, 15–45 cm lang. **Blüte:** Kompakte Trauben mit kleinen schwarzblauen, bis 7 mm langen Einzelblüten. **Frucht:** Dreieckige Kapsel. **Wuchshöhe:** 30 cm. **Standort:** Sonnig in durchlässigem, im Frühjahr nicht zu trockenem Boden. **Verwendung:** In kleinen Tuffs im Steingarten oder am Rand sonniger Rabatten. **Vermehrung:** Aussaat im Herbst, Tochterzwiebeln im Sommer abtrennen. **Sorte:** Die Art ist auch unter dem Namen *Muscari paradoxum* im Handel. **Hinweis:** Verwildert durch Brutzwiebeln und Selbstaussaat.

IV–V 30 cm 400





Dicentra cucullaria

Kapuzen-Herzblume
Erdrutschgewächse

In ihrer Heimat USA nennt man die Kapuzen-Herzblume auch „Dutchman's breeches“, was übersetzt so viel heißt wie „Holländische Kniebundhose“ und auf die Ähnlichkeit der Blüten mit hochgekrepelten Hosenbeinen anspielt. Karina hat beobachtet, dass es dieser eigentlich recht unkomplizierten Staude am besten bekommt, wenn sie nach dem Einziehen der Laubblätter den ganzen Sommer über ziemlich trocken steht. Die Pflanze ist gut kombinierbar mit Funkien (*Hosta*), die spät austreiben und die durch das frühe Einziehen der Kapuzen-Herzblume entstehende Kahlstelle verdecken.

Heimat: Östliches Nordamerika. **Wuchsform:** Gedrungene, gruppenbildende Knollenstaude. **Blatt:** Blaugrün, dreifach dreifingrig, bis 25 cm lang, unterteilt in tief gelappte, lineale bis elliptische Blättchen. Das Laub wird bald nach der Blüte eingezogen. **Blüte:** An übergebogenen Stielen Trauben aus weißen, seltener rosa überhauchten, bis 2 cm langen, nickenden Blüten mit gelben Spitzen. **Frucht:** Kapsel. **Wuchshöhe:** Bis 20 cm. **Standort:** Halbschattig in humosem, feuchtem, aber gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Am Rand von Gehölzgruppen, in Staudenrabatten und Steingärten. **Vermehrung:** Teilen im Frühjahr bei Austriebsbeginn oder nach dem Abwelken der Blätter. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Die Samen haben ein fleischiges Anhängsel. Sie werden daher gern von Ameisen verschleppt und die Pflanze wird dadurch verbreitet.

IV-V 20 cm 16

Sanguinaria canadensis

Blutwurzel
Mohngewächse

Karina hat die Erfahrung gemacht, dass die Blutwurzel, wenn sie sich erst einmal etabliert hat, sehr langlebig ist. Sie hat auch beobachtet, dass die Blüten der gefüllten Form länger halten als die der einfachen Form. Zierend sind nicht nur die Blüten, sondern auch die markanten Laubblätter, die an die des Federmohns (*Macleaya cordata*) erinnern. Die nordamerikanischen Ureinwohner nutzten die Pflanze zum Färben und wussten auch um ihren medizinischen Nutzen.

Heimat: Östliches Nordamerika. **Wuchsform:** Gruppenbildende, aufrechte, langsam wachsende Rhizomstaude. **Blatt:** Einzeln oder zweifach erscheinend, bläulich graugrün, lang gestielt, herz- bis nierenförmig, 15–30 cm breit, mehrfach gelappt. Die Blätter werden im Hoch- bis Spätsommer eingezogen. **Blüte:** Erscheint mit oder vor dem Laubaustrieb, becherförmig, weiß, bis 8 cm breit. **Frucht:** Längliche, grüne, 4–6 cm große Kapsel. **Wuchshöhe:** Sehr variabel, zwischen 10 und 50 cm. **Standort:** Halbschattig bis schattig in feuchtem, aber durchlässigem, humosem Boden. **Verwendung:** Als Unterpflanzung laubwerfender Gehölze, für schattige Steingärten sowie auch als Blattschmuckstaude für Schattengärten. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife oder Teilen der Rhizome direkt nach der Blüte. **Sorte:** Die Sorte 'Multiplex' hat gefüllte Blüten. **Hinweis:** Bei Verletzung sondert die Pflanze einen orangefarbenen Milchsaft ab, daher der Name. Alle Pflanzenteile sind giftig. Für gutes Gedeihen ist ein nährstoffreicher, humoser Boden vonnöten.

IV-V 10–50 cm 16



Während des Winters nach dem Grundstückskauf machte Karina sich einige Gedanken. Wird alles so funktionieren, wie sie sich das ausgedacht hat – und wie würde der Garten im ersten Sommer aussehen?



Strukturen
anlegen



Im Frühjahr 2010 hatte das Warten ein Ende und endlich war es soweit: Die Arbeiten auf dem Grundstück konnten beginnen. Karina sprühte inzwischen vor Ideen, die sie in die Tat umsetzen wollte. Jetzt musste nur noch das Wetter mitspielen ...

Die Arbeiten können beginnen

Im stillen Kämmerlein ausgetüftelte Pläne in die Praxis umzusetzen ist nicht immer ganz leicht. Besonders schwierig wird es, wenn man nicht allein an der Durchführung arbeitet. Zunächst standen jetzt die groben Arbeiten an, die Karina nicht selbst bewältigen konnte. Sie hatte das Glück, bei der Firma ihres Mannes tatkräftige Unterstützer anheuern zu können. Aber dank der durchdachten Planung konnte sie eine Menge der anfallenden Arbeiten auch in Eigenleistung vollbringen: Den Kies verteilen und einarbeiten, dicke Erdklumpen mit der Hacke zerkrümeln und den Boden mit dem Rechen glätten – das sind Arbeiten, die viel Zeit kosten, aber eigentlich kein Fachwissen und keine besonderen Fertigkeiten oder Maschinen erfordern. Nachdem die Gartenbaufirma den Boden vorbereitet hatte, erledigte Karina die meisten Arbeiten selbst. Ihr zur Seite stand nur ein bezahlter Helfer, der stundenweise mit anpackte.

Schubkarre um Schubkarre verteilten die beiden den Kies in der vorderen Gartenhälfte und arbeiteten ihn in den schweren Lehmboden ein, um ihn durchlässiger zu machen.

Die Hütte und die Zisterne

Noch bevor die Bagger anrückten, vor dem Aufbringen des Kieses und dem Anlegen der Wege, wurde im März 2010 der Standort für die Hütte mit einem Fundament aus grobem Schotter, Kies sowie einem Sandbett befestigt und anschließend mit Betonsteinen gepflastert. Anschließend wurde die vom Schreiner nach den Plänen von Karinas Mann gefertigte Hütte aufgebaut. Da die Hütte, wie von der Gemeinde vorgeschrieben, kein Fenster hat, ist es bei geschlossenen Türen im Inneren stockdunkel. Aber Karina würde die Hütte ohnehin nicht als Laube im herkömmlichen Sinne nutzen, sondern wollte sie vor allem als einen sicheren Aufbewahrungsort für ihre Gartenwerkzeuge und allerlei Kleinkram haben.

Kurz darauf wurde auch die Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 5000 Litern neben der Hütte in den Boden eingelassen. Das riesige Loch dafür wurde bei noch gefrorenem Boden mit dem Bagger ausgehoben. So rutschte während des Ausschachtens nur wenig Erde nach. Gespeist wird die Zisterne

über einen Rohrzulauf mit dem Wasser aus den Regenrinnen links und rechts des steilen Hüttendachs. Karina kann das Wasser jedoch nur dann händisch schöpfen, wenn die Zisterne randvoll ist. Bei abgesunkenem Wasserstand fördert eine Pumpe, angetrieben von einer in der Hütte untergebrachten Autobatterie, das Wasser über einen Schlauch nach oben.

Bei Regen und plötzlichen Unwettern bietet die Hütte einen willkommenen Unterschlupf. Dank des gut ausgeführten Fundamentes ist der Boden trocken und eben. Drinnen gibt es genug Platz für einen kleinen Tisch und zwei oder drei Stühle. Wenn die Hütte ganz

leer geräumt wird, kann aber auch mal ein Dutzend Besucher an einer Biergartengarnitur mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Karina und ich haben hier einmal einen langen Nachmittag bei geöffneten Türen gesessen, (vergeblich) auf das Ende des Nieselregens gewartet und intensive Gespräche über Gärten, Gärtner und die wunderbare Welt der Pflanzen geführt.

Im Frühjahr 2010 wollte der Winter kein Ende nehmen. Für das Aufstellen der Hütte und die Erdarbeiten war es jedoch von Vorteil, dass es bis in den April hinein kalt geblieben war und die Pflanzen noch nicht ausgetrieben hatten.

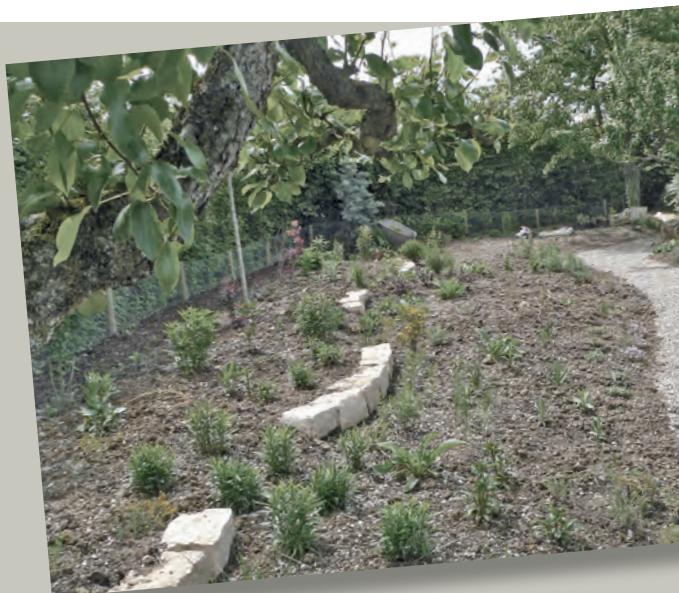


Die Lastwagen rollen an

Im April, der Schnee war gerade geschmolzen, begannen die Bodenarbeiten und das Setzen der Steine. Zentnerschwere Felsbrocken wurden mithilfe eines Baggers nach Karinas Anweisungen an die Wegränder und zum Teil auch in die Beete verfrachtet. Schweres Gerät war auch nötig, um das flache Gelände etwas zu modellieren. Karina wollte einige der Beete etwas hügeliger formen. So würde die Bepflanzung besser zur Geltung kommen als auf einem topfebenen Grund. Eine besondere Herausforderung war das Umsetzen des tonnenschweren Ammoniten-Abgusses. Was man heute davon aus dem

Boden herausragen sieht, ist sozusagen nur die Spitze des Eisbergs. Der im Boden versenkte Sockel dieses Kolosses ist mindestens noch einmal so groß wie der oberirdische Teil. Dank professioneller Routine der angeheuerten Arbeiter und guter Planung im Vorfeld gab es bei dieser Aktion keinen Unfall, nicht mal einen gequetschten Daumen.

Für das Aufstellen der beiden Säulen wurden Beton-Fundamente gegossen und niedrige Sockel für einen sicheren Stand der Stelen errichtet. Damals gab es auch eine kritische Begehung durch Mitarbeiter der Gemeinde Lehen. Zu Karinas großer Erleichterung wurden keine weiteren Auflagen für die Gestaltung des Gartens gemacht.



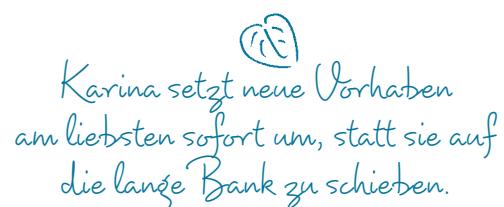
Grob behauene,
locker versetzte Blöcke aus hellem
Kalkstein gliedern die Beete.



Ziemlich viel Kies

Die Gemeindemitarbeiter stellten bei ihrem Besuch lediglich etwas erstaunt fest, dass es ziemlich viel Kies im Garten gebe. Auch der Nachbar, der den Weinberg neben dem Garten bewirtschaftete, wunderte sich beim spätwinterlichen Rebenschnitt darüber, dass ganze Lastwagenladungen voller Kies an ihm vorbei auf Karinas Grundstück rollten. Etwas missgestimmt sah er, dass der gemeinsam genutzte Zufahrtsweg durch die schweren Transporter aufgewühlt und für normale PKW nahezu unpassierbar geworden war. Er bat Karina deshalb, den Weg mit einer wassergebundenen Decke neu zu befestigen, damit

man ihn wieder problemlos befahren könne. Zum Glück konnte die Firma von Karinas Mann umgehend reagieren. Das unverzügliche Handeln war sicher ein Grund dafür, dass weitere Verstimmungen ausblieben. Heute bezeichnet Karina das Verhältnis zu ihrem Nachbarn als überaus gut.

Karina setzt neue Vorhaben am liebsten sofort um, statt sie auf die lange Bank zu schieben.



Die verblühten Stängel des Riesen-Lauchs (*Allium-Hybride 'Globemaster'*) lässt Karina so lange wie möglich stehen. Sie verholzen und bilden einen markanten Blickfang zwischen den luftigen Stauden im großen Kiesbeet.

Blütenreigen im Mai

Im Wonnemonat Mai beginnt die Zeit, in der Besucher in den Garten am Lehener Bergle strömen. Das ist auch die Zeit, in der die meisten Frühjahrsstauden zur Höchstform auflaufen. Wenn das Frühjahr ausreichend mit Regen gesegnet wurde, sieht der Garten in diesem Monat besonders frisch und vital aus.

Dodecatheon pulchellum

Schöne Götterblume

Primelgewächse

Weil die Schöne Götterblume im Sommer eine Vegetationspause einlegt und vom Erdboden verschwindet, empfiehlt Karina, die Pflanzstelle zu markieren, um die ruhende Staude beim Graben und Hacken nicht zu verletzen. Karina schlägt vor, eine spät austreibende Funkie (*Hosta*) oder einen Farn in die unmittelbare Nachbarschaft zu pflanzen, um die Kahlstelle im Sommer zu kaschieren.

Heimat: Hochlagen des westlichen Nordamerika. **Wuchsform:** Aufrechte, gruppenbildende Staude. **Blatt:** Eiförmige, mittelgrüne, bis 15 cm lange Blätter bilden eine Rosette am Boden. **Blüte:** Lang gestielte Dolden mit bis zu 20 rosaroten, 1–2 cm langen, nickenden Blüten mit auffällig zurückgeschlagenen Blütenblättern und hervorstehenden Staubblättern. **Frucht:** Kapsel. **Wuchshöhe:** Bis 35 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Halbschattig in feuchtem, aber gut durchlässigen, lehmig-humosem, kalkarmem Boden. **Verwendung:** In kleinen Tuffs im Steingarten. **Vermehrung:** Teilen im Frühjahr oder Aussaat nach der Samenreife (Kaltkeimer). **Sorte:** 'Red Wings' hat tief karmesinrote Blüten. **Hinweis:** Die Pflanze zieht nach der Blüte die Laubblätter ein.

❖ V–VI ⚓ 35 cm ☽ 16



Aquilegia canadensis

Rote Akelei

Hahnenfußgewächse

Die hübsche, zierliche Akelei, von der Karina die Sorte 'Little Lanterns' gepflanzt hat, ist relativ neu im Bergle-Garten. Karina hofft, dass sich die Staude selbst aussät und kein Einzelstück bleibt. Wegen der aparten Blütenfarbe lässt sich die Rote Akelei sehr schön sowohl mit gelben als auch mit roten Blüten kombinieren. Allerdings sollte die kurzlebige Staude nicht zu sehr von benachbarten Gewächsen bedrängt werden.

Heimat: Östliches Nordamerika. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Staude. **Blatt:** Farnartig, zweifach dreifingrig, dunkelgrün, die Blättchen sind 1–2 cm lang. **Blüte:** Trauben mit bis zu 20 nickenden, 1,5 cm langen Blüten mit scharlachroten, nach vorn gerichteten Sepalen und zitronengelben Kronblättern, die in rote Sporne auslaufen. **Frucht:** Längliche Balgfrüchte. **Wuchshöhe:** 25–70 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Halbschattig in frischen, neutralen, durchlässigen Böden. **Verwendung:** Steingärten, Töpfe und Tröge, auch unter lichten Gehölzen. **Vermehrung:** Aussaat im Frühjahr. Die Sämlinge blühen im folgenden Jahr. **Sorten:** 'Little Lanterns' wird nur etwa 25 cm hoch, 'Corbett' blüht gelb. **Hinweis:** Die Rote Akelei kreuzt sich gern mit anderen Akelei-Arten.

❖ V–VI ⚓ 25–70 cm ☽ 11





Clematis orientalis x serratifolia 'Helios'

Waldreben-Hybride

Hahnenfußgewächse

Charakteristisch für die Waldrebe 'Helios' sind die schalenförmigen Blüten, die im Gegensatz zu den gelben, hängenden von *Clematis tangutica* weit geöffnet und nur leicht nickend sind. Die Pflanze bleibt auch insgesamt etwas kleiner als *C. tangutica*, was Karina aus Platzmangel im Bergle-Garten begrüßt. Bei ihr rankt sie hinter einer Sitzbank an einem filigranen, geschmiedeten Eisenspalier empor.

Heimat: Züchtung aus den Niederlanden. *Clematis orientalis* kommt von Südosteuropa über den Kaukasus bis nach Nord-China vor und *C. serratifolia* stammt aus Korea. **Wuchsform:** Aufrechtes, verholzendes Klettergehölz. **Blatt:** Bis 20 cm lang, hellgrün, einfach bis doppelt gefiedert, die Blättchen sind eiförmig bis lanzettlich und 2–5 cm lang. **Blüte:** Einfache, 5–7 cm breite Blüten mit 4 gelben Blütenblättern und purpurfarbenen Staubblättern. **Frucht:** In Gruppen stehende, seidig behaarte Nüsschen. **Wuchshöhe:** 1,50–2,50 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in nährstoffreichem, humosem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Zum Beranken von Spalieren, Zäunen und Pergolen. **Vermehrung:** Absenker im Spätwinter machen, im Frühjahr teilen oder halb verholzte Stecklinge im Frühsommer bewurzeln. **Sorte:** Diese Hybride wird vom Handel oft auch als *Clematis tangutica* 'Helios' angeboten. **Hinweis:** Dieser reich blühende Schlinger ist auch für die Kultur im Kübel geeignet.



V-X



150–250 cm



3

Viburnum sargentii

Sargents Schneeball

Moschuskrautgewächse

Die ausgefallene Sorte 'Onondaga' hat Karina in Schoppenwirh erstanden. In dem kleinen elsässischen Städtchen nahe Colmar findet alljährlich im Frühjahr ein großer Pflanzenmarkt statt. Zahlreiche Händler aus dem In- und Ausland bieten hier botanische Raritäten an – ein Muss für Pflanzenjäger, die das Besondere lieben, also auch für Karina. Sie kehrt eigentlich jedes Jahr mit einem bunten Sortiment verschiedenster Pflanzen von dort zurück.

Heimat: Nordöstliches Asien. **Wuchsform:** Buschig aufrechter, sommergrüner Strauch. **Blatt:** Dreilappig, ahornähnlich, bis 12 cm lang, im Austrieb bronzenfarben. **Blüte:** Flache, etwa 10 cm breite Büschel, die in der Mitte zahlreiche kleine, weiße, fruchtbare Röhrenblüten und am Rand 2 cm breite, weiße, sterile Schalenblüten tragen. **Frucht:** Kugelige, 1 cm breite, rote Beeren. **Wuchshöhe:** 3 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in frischem bis feuchtem, aber gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Gemischte Rabatten, Gehölzrabatten, Hecken und als Solitärgehölz. **Vermehrung:** Aussaat im Herbst oder Grünstecklinge im Sommer bewurzeln.

Sorte: 'Onondaga' hat fruchtbare Blüten mit roten Knospen, die geöffnet weiß mit rosafarbenem Hauch sind. **Hinweis:** Die Laubblätter färben sich im Herbst purpurrot.



300 cm





Ärmel hochkrempeln

Nachdem Bagger und Raupen abgezogen waren, legte Karina los. Mit den Gummistiefeln knöcheltief im Lehm steckend, arbeitete sie sich in der kaltfeuchten Vorfrühlingsluft von vorn bis hinten durch das gesamte Grundstück. Einen gehörigen Muskelkater gab's inklusive.

Karina konnte durch ihre eigene Arbeitsleistung die Kosten für die Urbarmachung ihres Grundstücks im überschaubaren Rahmen halten. Natürlich war so eine Aufgabe nicht an einem Wochenende zu bewältigen – schließlich handelte es sich nicht um einen kleinen Vorgarten, sondern um rund 1000 Quadratmeter Gartenland. Glücklicherweise meinte es Petrus gut mit Karina: Laue Frühjahrstemperaturen beflogen sie bei den bevorstehenden Aktionen. Noch bevor es richtig

Karina ist geschickt im Umgang mit dem Spaten. Sie bevorzugt ein Modell mit T-Griff, weil es sich dadurch besser führen lässt.

Frühling wurde, konnte sie damit beginnen, die ersten Pflanzen aus dem „Schrebi“ umzusiedeln. Sie hatte zwar geplant, den alten Garten noch bis zum Frühjahr 2011 zu behalten. So würde genug Zeit sein, die wertvollen Pflanzen nach und nach umzusetzen. Doch je früher sie mit der Umsiedlung begann, desto eher würde ihr Bergle-Garten auch Struktur und Charakter bekommen.

Schon im vergangenen Winter hatte Karina sich Gedanken darüber gemacht, wo ihre Pflanzenschätze am besten hinpassten. Mithilfe einfacher Bleistiftskizzen hatte sie auf Papier festgehalten, welche Arten sie wo im Bergle-Garten miteinander kombinieren wollte.

Stauden und Staunen

Das Umpflanzen der Stauden aus dem „Schrebi“ bot Karina die Möglichkeit, ihre in die Jahre gekommenen Stauden zu verjüngen. Das Frühjahr und der Herbst sind die besten Jahreszeiten dafür. Mehrjährige Ziergräser sowie alle Bambus-Arten sollten allerdings immer nur im Frühjahr geteilt und neu gepflanzt werden. Bei einer Herbstpflanzung wurzeln sie nur selten erfolgreich an. Anders als viele Stauden teilte Karina ihre Pfingstrosen (*Paeonia lactiflora*-Hybriden) beim Umpflanzen nicht, sondern ließ die Wurzelballen möglichst unversehrt. Diese extrem langlebigen Prachtstauden können über mehrere Jahrzehnte an einem Standort bleiben. Sie mögen es nicht, verpflanzt oder sonst wie gestört zu werden. Die eigentlich recht anspruchslosen Blüten Schönheiten quittieren das Verpflanzen und erst recht die Teilung der rübenartigen Wurzeln meist schmollend mit einer mindestens einjährigen Blühpause. Karina hat einige Exemplare dieser Prachtstauden im Präriebeet, der sogenannten „Feurigen Rabatte“, sowie im hinteren Garten- teil gepflanzt, wo der Boden fruchbarer und lehmiger ist als in den Kiesbeeten. Neben Sorten der Chinesischen Pfingstrose (*Paeonia lactiflora*) besitzt Karina auch ein Exemplar der Gelben Kaukasus-Pfingstrose

(*Paeonia mlokosewitschii*). Die schwefelgelb blühende Wildart begeistert die Pflanzensammlerin nicht nur mit ihren ungeföllten Blüten, sondern auch mit den bizarren, dekorativen Samenständen.

Viel zu selten, und da sind Karina und ich uns absolut einig, wird von den meisten Gärtner auf die weniger auffälligen Aspekte von Pflanzen geachtet: Neben den Blüten ziert auch das Laub in allen Stadien, vom Sprießen der jungen Triebe über die volle Entfaltung der Blätter bis hin zur Schönheit des Welken und Vergehens. Nicht zuletzt sind auch die Entstehung und das Reifen der Fruchtstände bewunderungswürdig. Damit man in den Genuss dieses Anblicks kommt, darf man natürlich die welken Blüten nicht gleich ausschneiden. Allerdings folgen nicht auf alle Blüten auch schöne Fruchtstände. Bei Rosen ist es beispielsweise so, dass Sorten mit gefüllten Blüten in der Regel keine Hagebutten hervorbringen. Das rechtzeitige Ausschneiden von Verblühtem regt in diesem Fall oft eine Nachblüte an.

Naturspektakel gibt es genug,
man muss nur genau hinschauen.



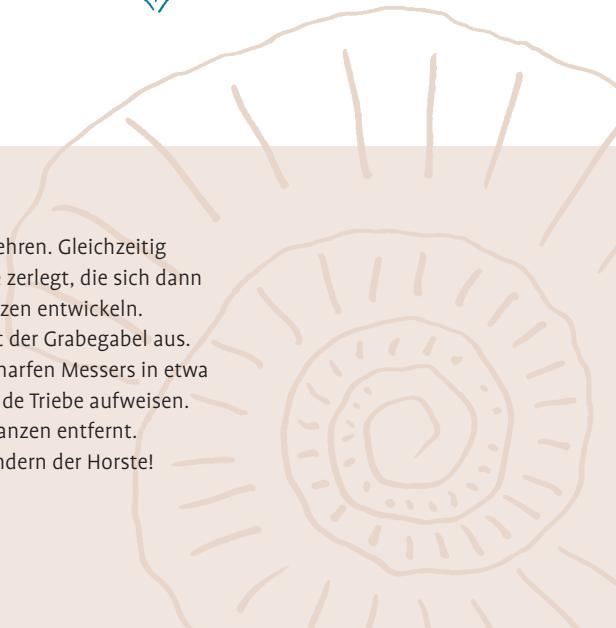
Stauden teilen und verjüngen

Viele Stauden lassen sich durch Teilen einfach und problemlos vermehren. Gleichzeitig werden sie dadurch verjüngt. Ältere Horste werden in mehrere Teilstücke zerlegt, die sich dann meist innerhalb von zwei bis drei Jahren zu neuen, kräftigen Pflanzen entwickeln.

Dazu gräbt man die Stauden zur Pflanzzeit im Herbst oder Frühjahr mit der Grabegabel aus. Der Wurzelballen wird anschließend mithilfe eines Spatens oder eines scharfen Messers in etwa faustgroße Stücke zerteilt. Jedes Teilstück sollte mindestens drei gesunde Triebe aufweisen.

Abgestorbene Pflanzenteile und Unkraut werden vor dem Neupflanzen entfernt.

Die wüchsigen Teile befinden sich übrigens an den äußersten Rändern der Horste!



Abenteuerliche Transporte

Karina hatte sich während des Winters überlegt, welche neuen Bäume und Sträucher sie umsetzen und welche Gehölzarten sie neu pflanzen wollte. Nach dem groben Modellieren des Grundstücks war jetzt die richtige Zeit dafür. Noch waren Bäume und Sträucher nicht belaubt und konnten relativ problemlos verpflanzt werden. Sie erinnert sich schmunzelnd daran, wie sie einen nicht gerade kleinen Zierapfel (*Malus*-Hybride) vom „Schrebi“ in den neuen Garten transportierte. Munter

flatterte ein rotes Fähnchen – Vorschrift bei solchen Transporten – an der Baumkrone, die aus der weit geöffneten Rückklappe ihres Kombis den Fahrern nachfolgender Autos zuwinkte. Nach einigen solcher Transporte spottete ihr Mann angesichts des Zustands ihres Autos, dass sie jetzt auf der von Erde bedeckten, umgeklappten Rückbank problemlos Rasen einsäen könne. Die engagierte Gärtnerin hätte aus dieser Zeit noch viele solcher Geschichten zu erzählen, manche heiter und erbaulich, andere eher zum Stirnrunzeln und Kopfschütteln. Im Nachhinein resümiert sie aber, dass der Start in die erste Gartensaison im Bergle-Garten alles in allem gut verlaufen war.

Die dekorativen Zinkgefäße, für die Karina ein Faible hat, eignen sich auch schon mal zum „Parken“ von Ablegern und Jungpflanzen.



Die hohe Hecke, die den Garten umschließt, schützt nicht nur vor Wildverbiss, sondern auch vor neugierigen Blicken. Von außen ahnt man nicht, welches Wunderland sich dahinter verbirgt.



Die Hecke

Als Karina den Garten übernahm, umfing eine zwar übermannshohe und blickdichte, aber doch für Wild durchlässige Hecke das Grundstück. Der Bergle-Garten ist kein Grundstück in der Stadt, sondern ein kleines, mitten in der Natur gelegenes Refugium zwischen Äckern, Wald und Rebgelände. Rehe würden zwar nicht durch das Dickicht der Hecke in den Garten eindringen können, aber die am Lehener Bergle reichlich vorhandenen Kaninchen galt es draußen zu halten. Ein Maschendrahtzaun von etwa 50 cm Höhe schien Karina geeignet, die Langohren von den Pflanzenschätzchen fernzuhalten. Damit die Kaninchen sich nicht einfach unter dem Drahtgeflecht durchbuddeln können, hat Karina einen schmalen Graben ausgehoben, den Hasendraht etwa 20 cm tief eingegraben und mit Metallkrampen an niedrigen, eingeschlagenen Holzpfosten fixiert. Sie

erinnert sich noch gut daran, wie mühsam es war, sich mit der Wiedehopfhacke durch das dichte Wurzelgeflecht der Heckenpflanzen zu arbeiten. Auch das Gartentor wurde mit Hasendraht gegen durchschlüpfende Kaninchen gesichert. Heute lacht sie über ihre Naivität. Natürlich war es für die Mümmelmänner ein Leichtes, über die vermeintliche Hürde zu hüpfen. Zu verlockend waren die frisch gepflanzte Stauden, Knollen- und Zwiebelpflanzen im Garten! In den ersten Wochen begann daher so mancher Gartenbesuch mit einem gehörigen Schrecken: Abgenagte Triebe, ausgebuddelte, angeknabberte Knollen sowie ausgegrabene und anschließend vertrocknete Pflanzen markierten eine Strecke der Verwüstung. Einige Beete wurden von den Kaninchen praktisch über Nacht komplett umgegraben. Dazwischen kleine, braune Kugelchen – die Hinterlassenschaften der Übeltäter. So hatte Karina sich den Start ins neue Gartenglück eigentlich nicht vorgestellt!

Der Trick mit dem Netz

Eine Umzäunung des Gartens mit einem kaninchensicheren, mindestens 1,20 Meter hohen, engmaschigen Drahtzaun würde das Setzen von stabilen, im Boden verankerten Pfosten nötig machen. Die ganze Aktion hätte noch einmal viel Arbeit und auch enorme Kosten bedeutet.

Im Baumarkt fand Karina eine preiswertere und schnellere Lösung für ihr Problem: Laubschutznetze auswitterungsbeständigem Kunststoff, wie sie im Herbst zum Auffangen des Falllaubs über Gartenteiche gespannt werden.

Karina zog zunächst in etwa 1,20 Meter Höhe einen einfachen Stacheldraht um die gesamte Hecke. Anschließend zerteilte sie die Laubschutznetze in entsprechend breite Streifen und befestigte sie mit Drahtschlaufen oben am Stacheldraht und unten am bereits errichteten Zaun aus Hasendraht. Das war zwar auch eine ziemliche Fummelarbeit, aber weniger aufwendig und bei Weitem nicht so teuer wie das Errichten eines entsprechend hohen Maschendrahtzauns. Das Ergebnis gibt Karina Recht: Die unkonventionelle Methode hält die Kaninchen bis heute zuverlässig aus dem Garten fern.



Neue Pflanzen ziehen ein

Bei der Bepflanzung der Beete gab es eigentlich keine Fehlschläge zu verzeichnen. Hier zahlte es sich aus, dass Karina bereits einige Erfahrung mit der Pflanzung von Stauden und Gehölzen gesammelt hatte. Sie betont immer wieder, dass es vor allem darauf ankommt, möglichst standortgerecht zu pflanzen, also die Bedürfnisse der verschiedenen Arten zu berücksichtigen. Das bedeutet, lichthungrige Arten nicht an schattige Plätze zu setzen und auch die Bodenbeschaffenheit, etwa den Kalkgehalt, die Feuchtigkeit

und die Durchlässigkeit des Bodens, bei der Standortwahl zu berücksichtigen. Das erspart im weiteren Verlauf viele Pflegemaßnahmen. Denn am richtigen Standort gesetzte Pflanzen entwickeln sich zu gesunden, widerstandsfähigen Gewächsen statt zu kränkelnden Dauerpatienten.

Wenn Karina bei einer neu erworbenen Pflanze nicht genau weiß, welche Standortvorlieben diese hat, wälzt sie Kataloge und Pflanzenlexika oder recherchiert im Internet. Meistens kann ihr aber schon der Händler, bei dem sie die Pflanze erworben hat, die entsprechenden Auskünfte geben.



Karinias Pflanzen haben
viele Liebhaber – leider auch
solche mit vier Pfoten.

Wenn Karina eine Gärtnerei oder einen Pflanzenmarkt besucht, kommt sie meist mit einer ganzen Kiste neu erworbener Pflanzenschätze zurück.

Junikinder

Der Juni ist der Rosenmonat. Das gilt auch für Karinas Garten. Weil die Tage im Juni so herrlich lang sind, bleibt Karina abends oft bis zum Einbruch der Dunkelheit in ihrem Garten. Manchmal sind Freunde zu Gast und man begutachtet und fachsimpelt nach Herzenslust, bis man die Hand vor Augen kaum mehr erkennen kann.

Orlaya grandiflora

Strahlen-Breitsame

Doldenblütler

Der Volksmund nennt die einjährige Pflanze wegen der charakteristisch geformten Blütenblätter auch Herzblume. Sie begleitet Karina schon seit mehreren Jahren und sucht sich ihren Standort durch Selbstaussaat jedes Jahr neu aus. Karina lässt sie gewähren, da sie mit ihrem zarten Laub und den filigranen Blüten nie lästig wird.

Heimat: Mittelmeergebiet, in Mitteleuropa vereinzelt eingebürgert. **Wuchsform:** Aufrechte, stark verzweigte Einjährige.

Blatt: Mittelgrün, zwei- bis dreifach gefiedert. **Blüte:** Etwa 8 cm breite, abgeflachte Dolden. Die äußeren, reinweißen Blüten sind gegenüber den grünlichweißen inneren Blüten stark vergrößert und tief zweilappig. **Frucht:** Eiförmig, mit Stacheln besetzt. **Wuchshöhe:** 20–30 cm (inkl. Blüten).

Standort: Sonnig in kalkhaltigem, nährstoffreichem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Kiesgärten und gemischte Rabatten. Auch gut als Schnittblume. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Die auch als *Cacaulis grandiflora* bekannte Einjährige steht auf der Roten Liste und ist vom Aussterben bedroht. Das Saatgut verliert sehr schnell seine Keimfähigkeit.

❖ VI–VIII 20–30 cm 9

Ramonda myconi

Felsensteller, Ramondie

Gesneriengewächse

Karina bedauert es, keine geeignete Mauer im Berggarten zu haben, um den Felsensteller dort in die Fugen zu setzen. So käme er wohl am besten zur Geltung. Stattdessen hat sie die Pflanzen in einer schattigen Ecke des Gartens gepflanzt und mit Steinen umlegt. Dort gedeihen sie recht gut und überstehen auch heiße, trockene Sommertage. Karina ist erstaunt, wie langlebig die kleinen, außerhalb der Blütezeit recht unscheinbaren Stauden sind.

Heimat: Pyrenäen und nordöstliches Spanien. **Wuchsform:** Flach rosettenförmige, horstbildende Staude. **Blatt:** Breit eiförmig, bis 8 cm lang, dunkelgrün, schwach runzelig und dicht behaart. Immergrün. **Blüte:** Gestielte Trauben mit flachen, 2,5 cm breiten, dunkel blauvioletten Blüten mit gelber Mitte. **Frucht:** Länglich-runde Kapsel. **Wuchshöhe:** 10 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Halbschattig in frischem bis feuchtem, aber gut durchlässigem, nährstoffreichem Boden.

Verwendung: In kleinen Tuffs im Steingarten, Alpinhaus und in den Fugen von Trockenmauern. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife oder Blattstecklinge im Frühherbst bewurzeln. **Sorte:** 'Alba' hat weiße Blüten mit gelbem Auge. **Hinweis:** Im Winter empfindlich gegen Nässe.

❖ VI–VII 10 cm 11





Nectaroscordum siculum

Gewöhnlicher Honiglauth

Amaryllisgewächse

Im Bergle-Garten wächst die Unterart *Nectaroscordum siculum* subsp. *bulgaricum*, die im Wuchs der eigentlichen Sorte gleicht, aber altweiße, rosa und purpur überhauchte Blüten hat. Karina hat die frostfeste Zwiebelstaude in kleinen Gruppen zwischen anderen Stauden eingestreut und lässt nach dem Verblühen die Fruchtsstände bis zum Herbst stehen. So bieten die fahlbraunen Kapselfrüchte im Sommer einen hübschen Blickfang in den Beeten und die Pflanzen können sich selbst aussäen.

Heimat: Mittelmeergebiet, Anatolien, Krim. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Zwiebelstaude. **Blatt:** Schmal riemenförmig, grundständig, gekielt, 30–40 cm lang. Das Laub stirbt vor der Blütezeit ab. **Blüte:** Dolden mit bis zu 30 glockigen, 1,5–2,5 cm breiten, hängenden Einzelblüten, mattgrün und braunrot gestreift, an ungleich langen Stielen. **Frucht:** Gestielte Kapseln, die sich beim Abwelken der Blüten aufrichten. **Wuchshöhe:** 80–100 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in durchlässigem, kalkhaltigem, mäßig nährstoffreichem Boden. **Verwendung:** Beete und Rabatten. **Vermehrung:** Brutzwiebeln im Spätsommer abnehmen. **Sorte:** Auch unter den alten Namen *Allium siculum* und *A. bulgaricum* im Handel. **Hinweis:** Spiralförmiger Austrieb. Beste Pflanzzeit für die Zwiebeln: IX–XI.



80–100 cm



Saxifraga stolonifera

Judenbart

Steinbrechgewächse

Karina nennt die Blüten des Judenbarts „kleine Elfchen“, was deren Aussehen ziemlich gut trifft, denn sie tanzen an zierlichen Stielen über der kompakten Blattrosette. Trotz ihres fragilen Aussehens ist die nicht ganz winterharte Staude erstaunlich anspruchslos und pflegeleicht. Nur zu viel Nässe, insbesondere in den Wintermonaten, quittiert sie mit Wurzelfäule.

Heimat: China, Japan. **Wuchsform:** Rosettenförmige, hängende Staude, die fadenförmige Ausläufer bildet. **Blatt:** Gestielte, rundlich bis nierenförmig, tief zerteilt, 4–9 cm lang, oberseits grün mit weißen Nerven, unterseits rötlich gefärbt. **Blüte:** Bis 40 cm lange, gestielte Rispen mit zahlreichen weißen, rötlich gefleckten, sternförmigen, bis 3 cm großen Einzelblüten mit 3 oder 4 oberen Kronblättern, 1 oder 2 längeren unteren Kronblättern und gelber Mitte. **Frucht:** Kapselfrüchte. **Wuchshöhe:** Bis 30 cm. **Standort:** Hell, aber nicht prallsonnig in feuchtem, aber gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Steingärten, Trockenmauern, Ampeln, Tröge und auch als Zimmerpflanze und als Bodendecker im frostfreien Wintergarten. **Vermehrung:** Im Sommer Kindel abnehmen oder Absenker bewurzeln. **Sorte:** 'Tricolor' (auch als 'Magic Carpet' bekannt) ist schwachwüchsiger, bildet weniger Ausläufer und besitzt Blätter mit zunächst rosa-, später cremeifarbenem Rand. Diese Sorte ist weniger kältetolerant als die eigentliche Art. **Hinweis:** Winterschutz erforderlich.



30 cm



Die alten Obstbäume

Die im Garten verbliebenen Obstbäume wurden im ersten Frühjahr nicht mehr beschnitten. Dazu war es nach dem Anlegen der Wege und der Beete einfach zu spät geworden. Die Bäume begannen bereits im April mit dem Laubaustrieb, als das Aufbringen des Kieses noch in vollem Gange war. Ein radikaler Erziehungsschnitt, wie er bei derart alten, vernachlässigten Bäumen dringend nötig gewesen wäre, hätte schon im Spätwinter erfolgen müssen. Zu diesem Zeitpunkt hatten aber andere Arbeiten Priorität.

Überraschungäpfel

Obstbäume brauchen bekanntlich Pflege und einen jährlichen Erhaltungsschnitt, damit sie nicht vergreisen. Weil die alten Apfel-, Mirabellen-, Pflaumen-, Quitten- und Birnbäume jedoch vor dem Verkauf des Grundstücks jahrelang nicht beschnitten worden waren, blühten sie im Frühjahr 2010, Karinas erstem Jahr im Bergle-Garten, recht spärlich. Dementsprechend mager fiel auch die Ernte im folgenden Herbst aus. Zudem waren die Bäume so hoch geworden, dass eine bequeme und gefahrlose Ernte der wenigen Früchte kaum möglich war. Karina freute sich dennoch in diesem Herbst, dass sie zumindest ein paar Früchte kosten und so einen Eindruck vom Sortenspektrum der vorhandenen Obstbäume gewinnen konnte.

Welche Apfelsorten genau in ihrem Garten wachsen, wusste sie anfangs nicht. Mit Bestimmtheit identifizieren konnte Karina einen Baum der frisch-säuerlichen Sorte 'Weißen Klarapfel'. Diese Äpfel reifen bereits Anfang August und sollten gleich aufgegessen werden. Andere, bis in den Oktober hinein reifende Apfelsorten in Karinas Garten eignen



sich entweder ebenfalls zum sofortigen Verzehr oder zum Backen und als Lageräpfel. Im Herbst des zweiten Jahres tauchte der hoch betagte Vorbesitzer zu einem Überraschungsbesuch im Bergle-Garten auf. Er war zur Freude Karinas ganz begeistert von der Verwandlung der einstigen Obstwiese in einen Staudengarten und konnte ihr weitere Sortennamen nennen. Jetzt weiß Karina, dass in ihrem Garten 'Gravensteiner', 'Schöner aus Boskoop' und eine Doppelveredlung von 'Golden Delicious' und 'Red Delicious' (auch als 'Roter Köstlicher' bekannt) auf einem Stamm sowie eine 'Pastorenbirne' wachsen. Zum Abschied und Dank gab Karina dem alten Herrn eine große Tüte mit „seinen“ Äpfeln mit. Es bedeutete Karina sehr viel, dass sie vom Vorbesitzer quasi den Segen für ihr neues Gartenkonzept bekommen hatte.



Ein Kranz aus trockenen Zweigen, ein paar Äpfel aus eigener Ernte und eine Ranke Wilden Weins – ganz beiläufig zaubert Karina unprätentiöse Dekorationen. Besonders apart wirkt das Stillleben durch die graue Patina der Unterlage.

Ein Fachmann muss her

Der erste Schnitt der alten Obstbäume im Bergle-Garten sollte also erst im Winter 2010/2011 erfolgen. Karina hatte zwar eine genaue Vorstellung davon, wie sie die Bäume beschritten haben wollte. Erwünscht war lichter Schatten unter den Baumkronen, die deshalb relativ flach, kompakt und schirmförmig erzogen werden sollten. Die Arbeiten würden jedoch ziemlich radikal ausfallen müssen, um die hohen Kronen in die entsprechende Form zu bringen. Karina entschloss sich, die Verantwortung für diese Arbeiten deshalb in die Hände eines Gartenbaubetriebs zu legen, da sie aus Erzählungen anderer Gartenfreunde genau wusste, wie viel man beim Obstbaumschnitt falsch machen kann. Das gilt nicht nur in Bezug auf den ausbleibenden Ertrag oder eine misslungene Formgebung. Die durch das Entfernen starker Äste entstehenden größeren Wunden können durch Pilze oder Fäulnis das Leben des Baums gefährden, wenn sie unsachgemäß oder gar nicht versorgt werden.

Obstgehölze selbst schneiden?

Die meisten Hobbygärtner trauen sich den Schnitt von Obstgehölzen nicht zu, weil es dabei so viel zu beachten gibt: Fruchtholz, Wasserreiser, Leitäste – die vielen Fachbegriffe und sich teilweise widersprechende Schnittmethoden angeblicher oder tatsächlicher Koryphäen auf diesem Gebiet verunsichern den Laien. Gerade bei alten Obstbäumen kommt hinzu, dass mitunter starke, armdicke Äste entfernt werden müssen. Wem die Arbeiten zu kompliziert oder zu schwer sind, und allen, die sich auf Leitern nicht sicher fühlen, sei an dieser Stelle geraten, sich einen Fachmann für den Obstbaumschnitt zu holen. Nur richtig geschnittene Obstbäume tragen zuverlässig Früchte, bleiben gesund und in Form.



Die Apfelbäume im Bergle-Garten trugen im ersten Jahr nur mäßig, weil sie noch nicht beschnitten worden waren. Die Ernte reichte aber immerhin, um Karinas rustikalen Apfelkuchen zu backen.

Karinas rustikaler Apfelkuchen

Zutaten für den Teig:

200 g Butter
100 g Zucker
1 Ei
300 g Weizenmehl

Zutaten für die Füllung:

1 kg säuerliche, mürbe Äpfel, etwa 'Boskoop'
3 EL Wasser
80 g Rosinen
50 g Zucker
1 gestrichener EL Speisestärke
1 Prise gemahlener Zimt
Abgeriebene Schale einer unbehandelten Zitrone
1 EL neutrales Speiseöl (Sonnenblumenöl)
50 g Mandelblättchen

So wird's gemacht:

- Die Äpfel schälen, putzen und in kleine Stücke schneiden. Zusammen mit dem Wasser und den Rosinen in einem geschlossenen Topf unter gelegentlichem Umrühren kurz aufkochen, aber nicht matschig werden lassen. Nach kurzem Abkühlen Zucker, Speisestärke, Zimt und die Zitronenschale untermischen.
- Den Teig rasch zusammenkneten und etwa 20 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen, damit er beim Ausrollen nicht klebt. Etwa drei Viertel des Teigs 3 mm dick ausrollen und eine ausgebutterte Springform damit auskleiden.
- Um ein Durchfeuchten zu verhindern, den Boden mit Öl einstreichen und mit den Mandelblättchen bestreuen. Darauf die abgekühlte Apfelmasse geben und glatt streichen. Den restlichen Teig ebenfalls ausrollen und in etwa 0,7 cm breite Streifen schneiden. Diese gitterförmig auf die Apfelmasse legen.
- Den Kuchen auf mittlerer Schiene bei 175 °C im vorgeheizten Backofen etwa 40 Minuten backen. Man kann rund 10 Minuten vor Ende der Backzeit die Teigstreifen mit einem mit etwas Wasser verquirlten Eigelb bestreichen, damit sie eine goldbraune Farbe annehmen. Den Kuchen am besten erst ganz abkühlen lassen, bevor man ihn aus der Springform löst und auf eine Kuchenplatte setzt.



Die eigene Ernte
wird zum leckeren
Apfelkuchen.





Die wichtigsten Arbeiten sind erledigt, der Garten hat seine Struktur erhalten. Jetzt nur nichts überstürzen! Was Karina weiter für ihren Traumgarten plant, muss gut überlegt sein, damit später alles ihren Vorstellungen entspricht.



Das
erste Jahr



Einen Garten zu gestalten ist eine Herausforderung. Blüten, Blätter und Fruchtstände – bei der Beetgestaltung kommt es darauf an, dass alles zusammenpasst. Die Auswahl der richtigen Arten und Sorten gleicht dem Komponieren einer Symphonie.

Blüten, Blätter und das harmonische Ganze

Im ersten Frühjahr gab es auch nach dem Anlegen der baulichen Strukturen noch viel Arbeit im neuen Garten. Ein Teil der bisher noch im „Schrebi“ verbliebenen Pflanzen sollte im Laufe des Jahres nach und nach umgesiedelt werden. Karina wollte die großzügig geplanten Beete und Rabatten mit Bedacht bepflanzen. Zum Glück hatte die leidenschaftliche Gärtnerin ihren eigenen Blumenladen damals schon aufgegeben. Sonst hätte sie niemals genug Zeit für die vor ihr liegenden Aufgaben gehabt. Aber auf die kreative floristische Arbeit und vor allem den herzlichen Kontakt zu den Kunden wollte sie nicht ganz verzichten. Diese Arbeit macht Karina einfach Spaß. Außerdem legt sie Wert darauf, ihr eigenes Geld zu verdienen. Deshalb arbeitet sie bis heute stundenweise als Angestellte in einem Blumenladen in der Innenstadt Freiburgs, nur wenige Meter vom historischen Rathausplatz entfernt. Sie sagt, dass diese Arbeit ihr wichtig ist und viel Freude macht. Karina betont, dass sie manchmal einfach etwas Distanz von der Gartenarbeit und Zeit zum Nachdenken braucht. Dann kommen ihr die besten Einfälle.



Anregungen im Nebenjob

Im Blumenladen bekommt sie zudem immer neue Anregungen und Gestaltungsideen, die sie später im Bergle-Garten verwirklichen kann. Sie beschäftigt sich bei ihrer floristischen Tätigkeit viel mit Harmonien, mit Blatt- und Blütenstrukturen, Proportionen und Farben. Das schult ihr Auge und ihren Geschmack. Sie arbeitet zwar auch viel mit exotischen Schnittblumen aus dem Großhandel. Am liebsten verwendet sie für ihre Sträuße und Gestecke aber saisonale Blüten und Beiwerk, das nicht aus Gewächshäusern

stammt. Dabei lernt sie immer wieder neue Pflanzen kennen, die sie dann auf ihre Wunschliste für den Bergle-Garten setzt. Vielleicht fiel es Karina durch die ständige Beschäftigung mit Pflanzen deshalb auch relativ leicht, ein Farbkonzept für die Beete in ihrem neuen Garten zu entwickeln. Sie wollte von Anfang an kein kunterbuntes Tohuwabohu, sondern dass sich in jedem Beet ein bestimmtes Farbschema erkennen lässt. Deshalb plante sie Beet für Beet und verlor dabei nicht das große Ganze aus den Augen, also Blickachsen und Korrespondenzen zwischen den Farben und den Pflanzen in den Beeten.



Eine gezielte Gestaltung ist viel schwieriger, als die Beete einfach nach dem Zufallsprinzip zu bepflanzen – aber auch sehr viel schöner!

Einjährige als Lückenfüller

Der noch fast gänzlich unbepflanzte Garten war in den ersten Monaten nach der Anlage eine Herausforderung. Auf den meisten Flächen wuchs erst einmal Acker-Senf (*Sinapis arvensis*) als Gründüngung zur Bodenverbesserung und um das Aufkommen von Unkraut auf den Brachflächen zu verhindern. Einzelne Stauden hatten bereits ihren Standort gefunden, wirkten aber mangels Nachbarschaft etwas verloren. Um sie vor dem Appetit der

Kaninchen zu schützen, hatte Karina anfangs jedes einzelne Gewächs mit einem Mantel aus Maschendraht umgeben. Erst später kam sie auf die Idee mit den Laubnetzen in der Hecke, was die Kaninchen schließlich zum Aufgeben zwang. Alles in allem herrschte im ersten Jahr eher Baustellenatmosphäre und der Garten bot bis in den Frühsommer hinein einen ziemlich poesielosen Anblick. Wenn ich die Fotos aus dieser Zeit betrachte, kann ich es kaum glauben, wie rasch Karina dennoch die verwaisten Beete mit Leben und Schönheit gefüllt hat.

Ballett der Blüten im Kiesgarten:
Patagonisches Eisenkraut (*Verbena bonariensis*) und Fenchel (*Foeniculum vulgare*). Mit ihren hohen, zierlichen Trieben und feinen Blüten zaubern diese Stauden eine anmutige, luftige Leichtigkeit in die Beete.



Schnelle Blütenfülle

Jedes Mal, wenn Karina in diesem Frühjahr in den Garten kam, gähnten sie die leeren Beete an. Farbe, Fülle und Blüten mussten auf die Schnelle her. Um die Lücken zu füllen, pflanzte sie beherzt Einjährige zwischen die bereits gesetzten Stauden und Gehölze. Sie wählte dazu Arten wie Zinnien, insbesondere die modernen, kleinblütigen Züchtungen (*Zinnia elegans*-Hybriden), Studentenblumen (*Tagetes erecta* und *T. patula*), Garten-Ringelblumen (*Calendula officinalis*) sowie Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*). Auch die rasch wachsende Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*) half im ersten Jahr dabei, so manche Fehlstelle zu kaschieren. Das duftige, kleine Polster bildende Strand-Silberkraut (*Lobularia maritima*) passte hervorragend als Einfassung am Weg und in den Kiesgarten. Diese schnell wachsenden und reich blühenden Sommerblumen sorgten im ersten Sommer für eine fröhlich bunte Stimmung im Garten. Sie haben außerdem den Vorteil, dass man sie leicht selbst und in großer Zahl aus Samen heranziehen kann, was Kosten spart. Mit Dahlien hat Karina dann schließlich noch eine Art Wunderwaffe eingesetzt. Die vielseitigen Knollenpflanzen bringen durch ihre enorme Wuchskraft innerhalb kurzer Zeit Fülle und spätestens ab August auch Farbe in die Beete. Dies allerdings nur, wenn man die jungen, zarten Triebe im Frühjahr vor Schneckenfraß schützt.

Kurzlebig, aber Gold wert

Mit Zweijährigen oder kurzlebigen, aber rasch wachsenden Stauden wie Patagonischem Eisenkraut (*Verbena bonariensis*), Kalifornischem Kappenmohn (*Eschscholzia californica*), Gewöhnlicher Akelei (*Aquilegia*

Einjährige Sommerblumen, von manchen Gartenfreunden als banal angesehen, können eine wertvolle Soforthilfe für kritische Gartensituationen sein.



vulgaris), Fingerhut (*Digitalis purpurea*), Königskerze (*Verbascum*-Arten) und Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*) hat Karina den Blütenreigen der Einjährigen geschickt ergänzt. Viele der kurzlebigen oder zweijährigen Staudenarten blühen meist schon im Jahr der Aussaat. Sie sind aber im zweiten Standjahr oft bereits erschöpft und bringen dann nur noch wenige Blütentriebe hervor. Alle genannten Arten säen sich jedoch an geeigneten Standorten reichlich selbst aus. Karina lässt die Sämlinge nur dort stehen, wo sie gut hinpassen oder andere Stauden nicht überwuchern.

Im ersten Sommer zierten insbesondere mehrere große Horste von Dreiblättrigem Sonnenhut (*Rudbeckia triloba*) das Präriebeet rechts entlang des Hauptweges. Diese bis 1,20 Meter hoch wachsenden Gute-Laune-Stauden mit orangegelben Strahlenblüten und einem kecken schwarzen Knopf in der Mitte gaben der noch lückenhaften Bepflanzung Struktur und Fülle. Karina setzte diese Art zwischen Großköpfiges Wollkraut (*Eriophyllum lanatum*), Netzblattstern (*Coreopsis verticillata*), Goldrute (*Solidago*-Hybride 'Strahlenkrone'), mehrere große Pulks hellgelb blühender Stauden-Sonnenblumen (*Helianthus microcephalus* 'Lemon Queen') sowie blauvioletten Kissen-Astern (*Aster dumosus*). Durch die vielen gelb, orange und rot blühenden Arten würde dieses Beet Karinas „Feurige Rabatte“ werden.



In der Regel bevorzugt Karina bei der Pflanzenauswahl eher die leisen Töne. Ganz anders im Frühjahr, wenn feurige Tulpen für einen furiosen Auftakt sorgen.

Tulpen mit Ausdauer

Tulpen dürfen in keinem Frühlingsgarten fehlen! Bei der Sortenwahl setzt Karina auf robuste Arten, die möglichst mehrere Jahre im Boden bleiben können. Sie hat gute Erfahrungen gemacht mit *Tulipa fosteriana* 'Purissima' (auch als 'Weißer Kaiser' im Handel, reinweiß) sowie den Hybriddtulpen 'Ballerina' (orangerot, lilienblütig), 'Marilyn' (weiß, purpur geflammt, lilienblütig) und 'Apricot Beauty' (lachsrosa). Diese Sorten blühen bei ihr oft über mehrere Wochen.

Den Boden hat Karina vor dem Pflanzen der Zwiebeln im Herbst durch Beimischen von Splitt und Sand gut durchlässig gemacht. Nach der Blüte entfernt sie nur die sich entwickelnden Samenkapseln. Das Laub lässt sie stehen und schneidet es erst ab, wenn es ganz trocken ist. Für eine ausreichende Nährstoffversorgung düngt sie mit einem organischen Dünger gleich nachdem die Triebe aus dem Boden sprießen.

Auf Pflanzensuche

Bereits im Winter vor der Anlage der Beete hatte Karina sich Gedanken darüber gemacht, welche Pflanzen sie für den geplanten Kiesgarten neu anschaffen wollte. Natürlich hätte sie auf Beutezug in die Staudengärtnerien im Freiburger Umland gehen und nach Lust und Laune das auswählen können, was ihr ins Auge fällt. Viele Gärtner lassen sich von aktuellen Angeboten zum spontanen Kauf verführen.

Karina wählte aber ganz bewusst einen anderen Weg. Sie machte Skizzen der geplanten Beete und überlegte, welche der vorhandenen Pflanzen aus dem „Schrebi“ sie an welche Standorte im neuen Garten setzen konnte. Freie Flächen plante sie ganz neu. Mit einem Schmunzeln erzählte sie mir von den ellenlangen Pflanzenlisten, die sie damals in winzig kleiner Schrift erstellte. Alle Pflanzennamen notierte sie in der botanischen Schreibweise, damit es nicht zu Verwechslungen käme, und möglichst alphabetisch geordnet. So konnte sie bei Saisonbeginn gezielt auf Einkaufstour gehen und abhaken, welche Pflanzen sie gefunden hatte. Was sie nicht gleich in den Gärtnereien fand, suchte sie über Kataloge und im Versandhandel. Karina hat in den vergangenen Jahren so manches seltene Gewächs auf Pflanzenbörsen, Gartenmessen und auf ihren Ausflügen direkt zu den Züchtern und Händlern erworben. Erfahrene Hobbygärtner wissen, wie wichtig es ist, nicht zu lange mit dem Kauf der gewünschten Pflanzen zu warten. Sobald die Tage länger und wärmer werden, kreisen Liebhaber besonderer Arten und Sorten wie ein Schwarm hungriger Vögel über den Sortimenten der Spezialgärtnerien. Wer nicht rechtzeitig kommt, geht für diese Saison leer aus oder muss sich mit weniger gut entwickelten Restexemplaren begnügen.

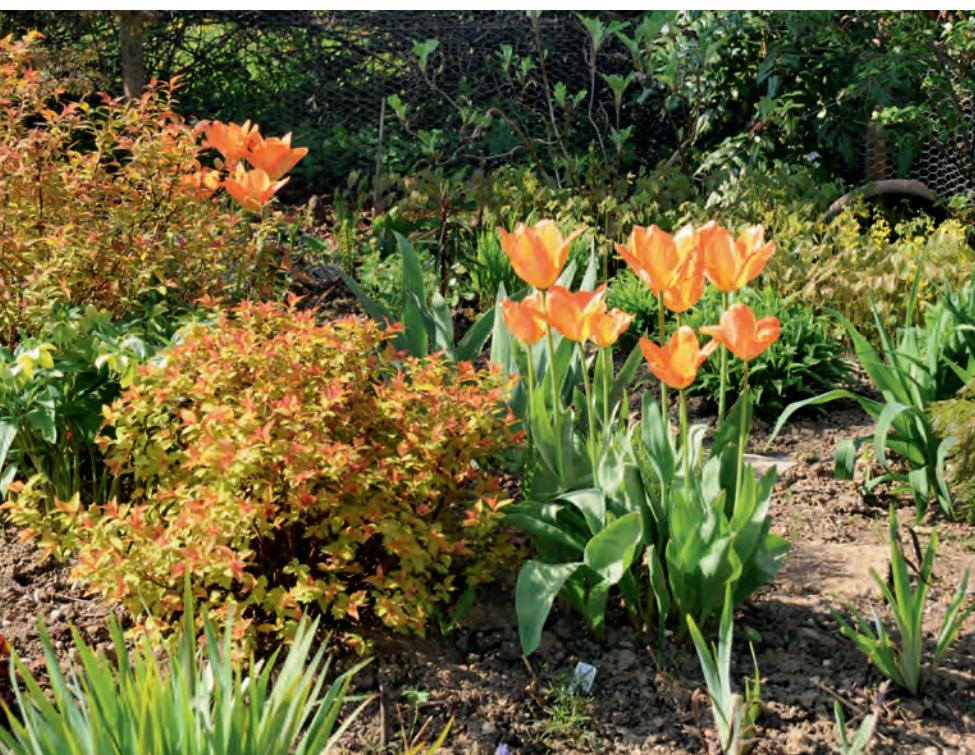
Wunderwelt der Kataloge

Einige Pflanzen bestellt Karina jedes Jahr über den Versandhandel. Eigentlich tut sie das nicht so gern, weil sie die Qualität dann nicht direkt in Augenschein nehmen kann. Aber bei manchen Pflanzen, insbesondere bei Zwiebel- und Knollenpflanzen, ist der Versandhandel oft der einzige Weg, die begehrten Arten zu bekommen. Auf diese Weise hat Karina so manche ausgefallene Zwiebelpflanze aufzutreiben können, die mangels häufiger Nachfrage im normalen Sortiment der Händler nicht zu finden ist. So etwa die selten gepflanzte Bellevalie (*Bellevalia pycnantha*), eine den Traubenzypressen ähnliche Zwiebelpflanze mit apernen, dunkelblauen Blütenkerzen. Auch Sämereien kauft Karina gelegentlich über den Versandhandel. Sie stöbert mit Leidenschaft und großer Begeisterung in den druckfrischen Katalogen renommierter Händler und wählt dann gezielt aus, was sie in der nächsten Saison in ihrem Garten aussäen oder pflanzen möchte.

Souvenirs, Souvenirs

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er meist nicht nur was erzählen, sondern bringt auch Souvenirs mit nach Hause. In Karinas Fall sind das fast immer solche botanischer Art. Vor allem ihre Ausflüge ins benachbarte Ausland sind lohnend, denn Staudengärtnerien und Baumschulen in der Schweiz, in den Niederlanden, in Belgien, aber auch in Frankreich und in Großbritannien bieten oft Schätze an, die es in deutschen Gärtnereien (noch) nicht zu kaufen gibt. Manche Begehrlichkeit konnte sie allerdings erst nach einigen Umwegen stillen. So war es auch mit einer besonderen Rarität, die es ihr angetan hatte: dem Bronzeblatt.

Die schönsten Zwiebelpflanzen findet Karina oft in den Katalogen von Versandhändlern und nicht im Gartencenter.



Tulpen in der „Feurigen Rabatte“. Im Frühjahr dominieren Gelb- und Orangetöne das Beet, im Sommer kommen kräftige Rot- und Purpurtöne hinzu, unter anderem durch das Laub einer Blut-Berberitze (*Berberis ottawensis 'Superba'*).

Die Jagd nach dem Bronzeblatt

Karina hatte sich in das im Südosten Nordamerikas heimische Bronzeblatt (*Galax urceolata* oder *G. aphylla*) verliebt, eine büschelig wachsende, immergrüne Blattschmuckstaude mit gezähnten, dunkelgrünen Blättern, die sich im Herbst bronzerot verfärbten. Im Frühsommer bringt die Pflanze etwa 25 cm hohe, aufrechte, ährenartige Trauben mit winzigen, weißen Blüten hervor. Karina kannte die hübschen Blätter der Staude aus ihrem Blumenladen, weil sie gern von Floristen als Beigabe zu Sträußen und Gestecken verwendet wird. Sie fand die Pflanze jedoch in keiner der hiesigen Staudengärtnerien. Zunächst versuchte sie, die losen Blätter, die sie im Blumengeschäft verwendete, auf gut Glück als Stecklinge zu bewurzeln. Leider hatte sie mit der eigentlich recht einfachen und zuverlässigen Vermehrungsmethode keinen Erfolg. Die Blätter faulten, ohne den kleinsten Ansatz einer Bewurzelung erkennen zu lassen. Karina wusste damals noch nicht, dass *Galax* sich nur durch Freilandausaat im Herbst in kalkfreiem Substrat oder durch bewurzelte Ausläufer im Frühsommer vermehren lässt. Das Bronzeblatt ist eben ein sehr spezieller Kandidat und wohl nicht ohne Grund so selten im Handel zu finden.

In den kommenden Jahren hielt Karina während ihrer Exkursionen zu verschiedenen Staudengärtnerien Ausschau nach der gesuchten Staude. Eines Tages entdeckte sie in Berlin auf einem Pflanzenmarkt der

Gesellschaft der Staudenfreunde (GdS) zufällig am Stand eines Händlers das Objekt ihrer Begierde: Es handelte sich wirklich um *Galax urceolata*! Drei mickerige Blättchen im Topf sollten jedoch etwa 20 Euro kosten. Karina ist zwar eine passionierte Pflanzenjägerin, aber nicht so versessen auf eine spezielle Art, dass sie jeden Preis dafür zahlen würde. Also ließ sie die Gelegenheit ungenutzt in der Hoffnung verstreichen, irgendwann ein besseres Angebot zu finden.

Von einer Bekannten erfuhr sie von einem auf Funkien (*Hosta*) spezialisierten Züchter in Braunschweig, der auch das Bronzeblatt im Sortiment haben sollte. Sie fragte per Brief direkt dort nach, ob er tatsächlich *Galax* anzubieten habe. Sie wartete lange auf eine positive Antwort, aber leider vergeblich. Aber Hartnäckigkeit zahlt sich aus: Viele Monate später ließ Karina dann über einen guten Bekannten vertraulich nochmals bei dem Braunschweiger Händler anfragen, ob dieser ein Exemplar des Bronzeblatts auf einen Pflanzenmarkt mitbringen könne, den sie besuchen wollte. Als Karina später dort am Stand nachfragte, holte der Händler mit verschwörerischem Blick einen ungetopften, dicken Horst *Galax* unter dem Tisch hervor. Der Preis für das ansehnliche, gesunde Exemplar war diesmal durchaus akzeptabel. Die langjährige Suche hatte schließlich zum Erfolg geführt! Karina pflanzte die Staude umgehend nach ihrer Heimkehr in ihren Hausgarten. Sie wählte dafür einen Standort unter einem Rhododendronstrauch. Er bevorzugt, wie das Bronzeblatt, ebenfalls ein leicht saures, feuchtes Substrat (in diesem Fall spezielle Rhododendronerde aus dem Gartenfachmarkt). Anfangs schützte ein kleines, in den Boden gestecktes Gitter die Pflanze vor scharrenden Katzen. Inzwischen ist das Bronzeblatt gut etabliert und hat selbst frostige Winter unversehrt überstanden.


 Die Vielfalt der Wuchsformen
 und Pflanzengestalten
 fasziniert Karina immer wieder
 aufs Neue!



Die feinen Halme des Mexikanischen Federgrases (*Nassella tenuissima*) wirken vor dem kompakten Horst der Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) wie ein Weichzeichner.

Polster, Hügel und Fontänen

Karina achtet bei der Gestaltung der Beete nicht nur auf die Blüten- und Blattfarben sowie die Wuchshöhen der verwendeten Pflanzen. Ein wichtiger Aspekt ist auch der Habitus, also das gesamte äußere Erscheinungsbild der jeweiligen Arten. Es gibt hoch aufragende, schlanke Gewächse und teppich- oder polsterartig wachsende Pflanzen. Manche Arten bilden Hügel, andere, vor allem Gräser, haben einen fontänenartigen Wuchs. Eine Mischung verschiedener Wuchsformen macht die Beete lebendiger als eine Gruppierung von Gewächsen mit immer gleichem Habitus. Die wie Springbrunnen aus dem Boden schießenden Halme von Chinaschilf (*Miscanthus sinensis*) und

Federgras (*Stipa*-Arten) beispielsweise nutzt Karina gern, um einen temperamentvollen Akzent im Beet zu setzen. Den gleichen Effekt haben auch viele Farne, die auf diese Weise Dynamik und Struktur in eher langweilige Schattenbeete bringen. Immer wieder verwendet Karina auch Pflanzen mit duftigem, fast transparentem Habitus wie etwa Patagonisches Eisenkraut (*Verbena bonariensis*), Prachtkerze (*Gaura lindheimeri*), Große Sterndolde (*Astrantia major*), Wiesenraute (*Thalictrum*-Arten) oder Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*). Diese Stauden sind mit ihrem lockeren Wuchs echte Weichzeichner für alle Beete. Sie schaffen fließende Übergänge, wo dies nötig ist, und umschmeicheln Stauden, die einen kompakten oder etwas steif wirkenden Wuchs haben. In ihren Ansprüchen sind die genannten Pflanzen genügsam. Hauptsache, sie bekommen ausreichend Sonne!

Das ledrige, glänzende Laub des Bronzeblatts (*Galax urceolata*) wirkt im Kontrast zu den fein gefiederten Wedeln von Farnen besonders schön.



Julifreuden

Die duftige Pracht des Frühsommers ist verwelkt, aber die heißen und trockenen Tage im Juli bringen neue Leidenschaften zum Glühen. Hart im Nehmen und bereit für heiße Tage sind beispielsweise mediterrane Kräuter und Distelgewächse. Verhaltener, herber Charme, Duft und Struktur sind jetzt Trumpf im Bergle-Garten.

Teucrium pyrenaicum

Pyrenäen-Gamander

Lippenblütler

Obwohl die Wuchshöhe oft mit bis zu 30 cm angegeben wird, zeigt sich der Pyrenäen-Gamander im Bergle-Garten eher flachwüchsig. Er breitet sich langsam, aber kontinuierlich aus, sodass Karina aufpassen muss, dass er Nachbarpflanzen nicht bedrängt. Eine schöne Wildstaude, die am geeigneten Standort ganzjährig Freude macht.

Heimat: Spanische und französische Pyrenäen. **Wuchsform:** Matten bildende, an der Basis verholzende, immergrüne Staude. **Blatt:** Rundlich, bis 2 cm lang, gezähnt, hellgrün. **Blüte:** Zweifarbig, hell lavendelblaue und cremefarbene, in gestielten Teilblütenständen stehende Lippenblüten mit schwach ausgeprägter „Oberlippe“. **Frucht:** Klausenfrucht (Zerfallfrucht). **Wuchshöhe:** 10–30 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Vollsonnig in magerem, kalkhaltigem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Kies- und Steingärten, als Bodendecker und Beeteinfassung für sonnige Bereiche. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife, Grünstecklinge im Frühjahr oder halb verholzte Stecklinge im Sommer. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** In rauen Regionen und an Standorten mit im Winter nassen Böden verabschiedet sie sich oft auf Nimmerwiedersehen.

❖ VI–VIII 10–30 cm 7–9

Trifolium rubens

Purpur-Klee, Fuchsschwanz-Klee

Hülsenfrüchtler

Trotz seines Verlangens nach mäßig feuchtem Boden gedeiht der Purpur-Klee im Bergle-Garten relativ problemlos, obwohl der Boden im Sommer dort manchmal längere Zeit trocken ist. Das gute Gedeihen der Wildstaude liegt wahrscheinlich am kalkhaltigen Boden, der den natürlichen Standortansprüchen recht nahe kommt. Schließlich ist dieses schöne Gewächs in Süddeutschland heimisch. Karina muss die Pflanze beim Austrieb vor Schnecken schützen, später ist das nicht mehr nötig.

Heimat: Mitteleuropa und Mittelmeergebiet bis Kleinasien. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Staude. **Blatt:** Dreiteilig, die Teilblättchen sind länglich-lanzettförmig, 4–6 cm lang, bis 1 cm breit und mittelgrün. **Blüte:** Kolbenförmige, 3–7 cm lange und 2–3 cm breite, purpurrote Blütenköpfchen, die oft zu zweit stehen. **Frucht:** Hülsenfrucht. **Wuchshöhe:** 20–60 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in mäßig feuchtem, durchlässigem, nicht zu nährstoffhaltigem, leicht alkalischem Boden. **Verwendung:** Im Vordergrund von Rabatten. **Vermehrung:** Im Frühjahr Aussaat oder bewurzelte Sprossen abtrennen und getrennt eintopfen. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Anders als viele andere Kleearten breitet sich der Purpur-Klee nicht durch Ausläufer aus und wuchert daher nicht.

❖ VI–VII 20–60 cm 6





Eryngium planum

Flachblättriger Mannstreu
Doldenblütler

Im Bergle-Garten wächst außer der eigentlichen Art auch die Sorte 'Blue Hobbit'. Weil die Standortbedingungen in den Kiesbeeten hervorragend für Edeldisteln geeignet sind, hat Karina auch noch andere attraktive Vertreter dieser Gattung. Die bizarren Blütenstände der Mannstreu-Arten lassen sich besonders gut mit Gräsern kombinieren, aber ebenso mit Rotem Scheinsonnenhut (*Echinacea purpurea*) und purpurlaubigen Fettähnen-Hybriden, etwa *Sedum × hybridum* 'Karfunkelstein' ('Xenox').

Heimat: Mittel- und Südosteuropa bis Zentralasien. **Wuchsform:** Aufrechte, immergrüne, gruppenbildende Staude mit kräftiger Pfahlwurzel. **Blatt:** Länglich, gezähnt, dunkelgrün, 5–10 cm lang, mit herzförmiger Basis und stacheligen, fingerförmig gelappten, blaugrünen Stängelblättern. **Blüte:** An kräftig verzweigten Stängeln zahlreiche kugelig-zylindrische, 1–2 cm lange Dolden aus hellblauen Blüten mit schmalen, stacheligen, blaugrauen Hüllblättern. **Frucht:** Doppelachäne (zweiteilige Spaltfrucht). **Wuchshöhe:** 90 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in trockenem, mäßig nährstoffreichem, gut durchlässigem, leicht alkalischem Boden. **Verwendung:** In naturnah gestalteten Pflanzungen und Kiesbeeten. **Vermehrung:** Aussaat an Ort und Stelle im Frühjahr oder durch Wurzelschnittlinge im Spätwinter. **Sorten:** 'Blue Hobbit' mit leuchtend blauen Blüten wächst kugelig-kompakt und wird nur 30 cm hoch. Etwa 50 cm hoch wird 'Blauer Zwerg' mit intensiv blauen Blüten, 'Blaukappe' ('Tetra Blue') wird 60 cm hoch. **Hinweis:** Im Winter vor zu viel Nässe schützen.

VI–VII 90 cm 4

Sisyrinchium striatum

Gestreiftes Grasschwertel
Schwertliliengewächse

Die markante Staude hat im Bergle-Garten einen optimalen Standort und sät sich daher bereitwillig selbst aus. So macht es auch nichts, dass immer mal wieder ältere Exemplare plötzlich absterben. Wenn die Blätter nach der Blüte an den Spitzen gelb werden, schneidet Karina sie etwas zurück. So sehen die Pflanzen für den Rest der Saison ordentlich aus.

Heimat: Chile, Argentinien. **Wuchsform:** Steif aufrechte, horstbildende, halbimmergrüne bis immergrüne Rhizomstaude. **Blatt:** Schmal schwertförmig, bis 40 cm lang, graugrün. **Blüte:** Unverzweigte Sprosse mit zahlreichen ungestielten, becherförmigen, hellgelben, bis 2,5 cm breiten Einzelblüten, die an den Unterseiten purpurbraun gestreift sind. **Frucht:** Schwarze Kapsel. **Wuchshöhe:** 70–90 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Vollsonnig in trockenen bis frischen, gut durchlässigen, alkalischen Böden. **Verwendung:** In Tufts von bis zu 10 Stück in Stein- und Kiesgärten sowie am Rand sonniger Rabatten. **Vermehrung:** Aussaat oder Teilen im Frühjahr. **Sorte:** 'Aunt May' (auch als 'Variegatum' bekannt) ist weniger wüchsig und hat gelb gestreifte Blätter. **Hinweis:** Die Pflanze ist bis -12 °C winterhart. Ein Winterschutz ist aber, besonders bei Kahlfrösten, empfehlenswert.

VI–VII 70–90 cm 15

Her mit den Farben!

In den meisten Gärten wird so manches mehr oder weniger nach dem Zufallsprinzip in die Beete gepflanzt. Ein stimmiges Miteinander ist da noch lange nicht garantiert. Um eine optimale Farbwirkung zu erzielen, kann man ausgeklügelte Farbkonzepte entwickeln. Man kann den in Ratgebern zum Thema Farbe im Garten oft abgebildeten Farbkreis von Johannes Itten oder Goethes Farbenlehre zu Rate ziehen. Oder man sucht in schlauen Gartenbüchern und -zeitschriften nach Gestaltungsbeispielen, um sie zu kopieren. Aber bei allem Studieren und Probieren kommt es letztendlich vor allem darauf an, dass die gewählte Komposition dem eigenen Geschmack entspricht.

Die Farbgestaltung der Beete in Karinas Garten wirkt nahezu immer absolut stimmig. Vom Eingang her blickt man zur Rechten auf das Präriebeet (die „Feurige Rabatte“), das im Frühjahr in gelben und orangefarbenen Tönen leuchtet: Tulpen, Narzissen und, etwas später, der Binsen- oder Pfriemen-ginster (*Spartium junceum*) im Hintergrund lassen die Rabatte geradezu brennen. Karina erzählte mir einmal, dass sie bezüglich der Farbgestaltung viel aus den Büchern von Penelope Hobhouse, aber auch von anderen Gartenschriftstellern gelernt hat. Das mag sicher zutreffen. Wir sind schließlich alle

Blütenfarben sind Karina schon sehr wichtig, spielen aber nicht die Hauptrolle bei der Gestaltung 



mehr oder weniger empfänglich für Einflüsse von außen. Sicher hat Karina bei ihren zahlreichen Gartenbesuchen die eine oder andere Idee aufgenommen und später mehr oder weniger detailgenau in ihrem Garten umgesetzt. Aber ich glaube, dass Karina einfach ein intuitives Gespür für harmonische Farbkompositionen hat. Bei allen von ihr arrangierten Dekorationen und den von ihr angelegten Pflanzungen merkt man, dass sie nicht lange überlegen muss, sondern sofort weiß, was zusammenpasst und wo es Dissonanzen geben könnte.



Spannende Kontraste

Manche Gärtner spielen auch auf der Klaviatur der Farben, um die Betrachter zu necken und zu reizen. Von Christopher Lloyd, dem bekannten britischen Gartenexperten heißt es, er habe die Beete auf seinem Anwesen in Great Dixter farblich bewusst so gestaltet, dass sie eine gewisse Schockwirkung auf die Besucher haben sollten. Dies geschah aber mit so viel Feingefühl, dass niemals die Grenzen des guten Geschmacks überschritten wurden. Besonders in seinen letzten

Kräftige Rottöne wie beim Blutroten Fingerkraut (*Potentilla atrosanguinea*) findet man im Bergle-Garten eigentlich nur in der „Feurigen Rabatte“.

Lebensjahren soll er eine diebische Freude daran gehabt haben, von seinen Gärtnern Beete mit unerwarteten und unerhörten Farbkombinationen pflanzen zu lassen. Eine solche Gratwanderung ist gewiss schon die hohe Kunst des Gärtnerns. Um wirklich den gewünschten Effekt einer solch sensationellen Pflanzung zu erreichen, muss man ganz genau wissen, was harmonisch miteinander funktioniert, was einen aufregenden und was einen allzu schrillen Kontrast bildet.

Ein Gartenrundgang

Einen Garten nur mit Worten zu beschreiben ist schwierig. Eigentlich muss man selbst Schritt für Schritt durch den Garten gehen. Ich jedenfalls fühle mich immer wie nach einem Kurzurlaub, wenn ich nach einem Besuch in Karinas Garten nach Hause zurückkehre.

Die „Feurige Rabatte“

In der „Feurigen Rabatte“ sollten im Hochsommer unter anderem Sonnenbraut (*Heleium*-Hybriden), Goldrute (*Solidago*-Hybride 'Strahlenkrone'), Netzblattstern (*Coreopsis verticillata*) und verschiedene Sorten des Rotem Scheinsonnenhuts (*Echinacea purpurea*) in hellen und dunkleren Orange-, Kupfer- und Rottönen sowie Goldgarbe (*Achillea filipendulina*) blühen. Ein großer Horst mit Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia seguieriana* subsp. *niciciana*) in der Mitte der Pflanzung war im ersten Jahr noch nicht gepflanzt. Die mediterrane Staude bildet aber inzwischen eine Art Konstante, denn sie hat eine extrem lange Blütezeit, die sich vom Frühsommer bis in den Herbst hinein erstreckt.

Im Hintergrund dieser Rabatte hat Karina gleich im ersten Frühjahr als Kontrast einen purpurlaubigen Perückenstrauch (*Cotinus coggygria* 'Royal Purple') gesetzt. Dadurch wird die Wirkung der hellen Gelb- und Orangetöne verstärkt und das Beet bekommt mehr Tiefenwirkung. Weitere in die Komposition eingestreute purpurblättrige Gewächse, etwa die braunrot belaubte, leuchtend rot blühende Dahlie 'Bishop of Llandaff' verstärken mittlerweile diesen Effekt.

Karina hat bei der Komposition dieser Rabatte auch darauf geachtet, dass die Laubblätter der verwendeten Pflanzen unterschiedliche Grüntöne aufweisen. Solche dezenten Kontraste sind wichtig, damit eine Beetkomposition Spannung bekommt und das Auge des Betrachters nicht ermüdet.

Die „Feurige Rabatte“ auf ihrem Höhepunkt: Gelbe und rote Töne mischen sich, um den Sommer mit warmen Farben zu feiern.



Das große Kiesbeet

Karina nennt das zweite große Beet im vorderen Gartenteil das große Kiesbeet. Es befindet sich links entlang des Hauptwegs gegenüber der „Feurigen Rabatte“. Zwischen den beiden alten Obstbäumen, einer Pflaume und einer Reneclaude, ist zwar reichlich Platz. Aber die Gehölze saugen das Wasser im Sommer förmlich aus dem Boden. Deshalb hat Karina hier solche Pflanzen vorgesehen, die mit wenig Feuchtigkeit auskommen. Zusätzlich wurde der Boden dieses Beetes besonders stark mit Kies durchmischt.

Eine geschwungen angeordnete Reihe aus groben Steinblöcken zwischen den Bäumen gliedert das Beet.

Die Gestaltung einer Rabatte gleicht der Komposition einer Symphonie. Aber wie heißt es so schön: Übung macht den Meister – es muss nicht beim ersten Mal perfekt sein!



Der Binsen- oder Pfriemenginster (*Spartium junceum*) in der „Feurigen Rabatte“ ist ein echter Dauerbrenner, der vom Frühsommer bis zum Frühherbst blüht. Der Strauch wird bis drei Meter hoch.

Mediterrane Anmutung

Nähert man sich dem Beet vom Eingang her, fallen gleich die beiden großen Horste mit Perlkörbchen (*Anaphalis triplenervis*) ins Auge. Die grauweißen, filzig behaarten Laubblätter dieser Staude verleihen dem Beet eine mediterrane Anmutung. Unterstützt wird dieser Eindruck von *Origanum rotundifolium*, einer Dost-Art mit bizarren, an Hopfendolden erinnernden Blütenständen. Auch silberlaubige Beifußarten (*Artemisia*), Kronen-Lichtnelken (*Silene coronaria*) in Pink und Weiß, zartrosa blühende Weiße Nachtkerzen (*Oenothera speciosa* 'Siskiyou') sowie mehrere Horste mit Woll-Ziest (*Stachys byzantina*) am Wegrand erinnern an mediterrane Gefilde. Im Frühsommer ziehen prächtige Bart-Iris (*Iris Barbata*-Elatior-Gruppe) alle Blicke auf sich, im Sommer sind es dagegen die fontänenartigen Horste von Riesen-Federgras (*Stipa gigantea*) und Gelbscheidigem Federgras (*S. pulcherrima*). Einen markanten Kontrast dazu setzen mehrere Horste der vom Züchter Ernst Pagels eingeführten hohen Fetthennen-Hybride 'Kar-funkelstein' (*Sedum*-Hybride). Die auch unter dem Namen 'Xenox' bekannte Sorte hat dunkel purpurfarbene, blau bereifte Blätter sowie bräunlich-rosafarbene Blüten und gilt bisher als dunkelste aller hohen Fetthennen.

Schätze im Verborgenen

Zwischen den auf den ersten Blick auffälligen Stauden hat Karina viele weitere Pflanzenschätze versteckt, etwa das Gewöhnliche Leberblümchen (*Hepatica nobilis*). Einige Exemplare wachsen zu Füßen des alten Pflaumenbaums. So gewöhnlich, wie der Name sagt, sind diese kleinen Preziosen gar nicht. Die einheimische Staude stellt hohe Ansprüche an Standort und Bodenbeschaffenheit. Deshalb ist sie in der Natur auch so selten anzutreffen. Sie gedeiht nur in humus- und kalkreichen, aber gut durchlässigen Böden im Halbschatten. Karina hat im großen Kiesbeet genau den richtigen Standort für die von Februar bis April blühende, kleine Kostbarkeit gefunden.

Ein anderer Schatz sind die in rhythmischer Abfolge entlang des Beetverlaufs gepflanzten Exemplare des Riesen-Lauchs (*Allium*-Hybride 'Globemaster'), allein schon deshalb, weil die Zwiebeln dieser Art recht kostspielig sind. Einen besonderen Platz hat Karina für den Küsten-Meerkohl (*Crambe maritima*) reserviert. Sie liebt es, den vor Kraft strotzenden, im Austrieb purpurfarbigen Blattknospen im Frühjahr bei der Entfaltung zuzusehen. Im Sommer erfreut sie sich an den mit winzigen, weißen Blüten geschmückten Rispen.

Vielfalt der Fetthennen

Viele der weltweit rund 400 Arten und Sorten der Fetthenne (*Sedum*) aus der Familie der Dickblattgewächse eignen sich wegen ihrer Genügsamkeit ideal für Stein- und Kiesgärten. Einheimisch sind Arten wie Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*), Weiße Fetthenne (*S. album*) und die als Tripmadam bekannte Felsen-Fetthenne (*S. rupestre*). Andere gartenwürdige Arten wie Kaukasus-Fetthenne (*S. spurium*), Große Fetthenne (*S. telephium* subsp. *maximum*) und Schöne Fetthenne (*S. spectabile*) wurden aus Asien eingeführt. Von den letzten beiden Arten stammen viele schöne Sorten und Hybriden ab, etwa die von Ewald Hügin eingeführte Auslese 'Matrona' mit kastanienbraunen Trieben und rosaweißen Blüten.





Eine kontrastreiche Paarung im großen Kiesbeet bilden die weiß blühenden Rispen des Küsten-Meerkohls (*Crambe maritima*) mit den violetten Blütenbällen des Riesen-Lauchs (*Allium*-Hybride 'Globemaster').

Das schmale Beet entlang der Hecke

An der westlichen Längsseite des Gartens zieht sich ein schmales, geschwungenes Beet an der Hecke entlang. Ein Walnussbaum an der Ecke der Einfahrt und mehrere, in regelmäßigen Abständen gepflanzte, alte Apfelbäume sorgen in diesem Bereich die meiste Zeit des Tages für lichten Schatten.

Im vorderen Drittel dieses Beetes hat Karina eine Bucht eingeplant, in der sie eine Bank aufgestellt hat. Sie hat sie in der gleichen lindgrünen Farbe gestrichen wie die Hütte. So entsteht eine schöne Korrespondenz zwischen den beiden. Rechts neben der Bank wurde die zweite Säule aufgestellt. Karina hat sie mit Primeln, Bergenien (*Bergenia*-Hybride 'Rote Schwester'), Funkien (*Hosta*) und

gelbbuntem Japangras (*Hakonechloa macra* 'Aureola') umpflanzt. Später kam noch die immergrüne Wolfsmilch-Hybride *Euphorbia × martinii* 'Redwing' hinzu, die an dieser Stelle heute ganzjährig einen schönen Blickfang bildet. Als Leitstauden für dieses Beet verwendete Karina die hohe Purpur-Fetthenne (*Sedum telephium* 'Herbstfreude'), übrigens eine der ersten Stauden, die sie im neu angelegten Garten gepflanzt hat. Am Wegrand wachsen purpurblättriger Salbei (*Salvia officinalis* 'Purpurascens'), Pfingst-Nelken (*Dianthus gratianopolitanus*) und einzelne Exemplare eines großblättrigen, rötlich überlaufenen Wegerichs (*Plantago major* 'Purpurea'), den Karina aus dem Garten ihrer Freundin Ursula mitgebracht hat. Wie Karina ist Ursula eine leidenschaftliche und kenntnisreiche Gärtnerin und Staudenfreundin.

Ein Miniaturgarten im Trog

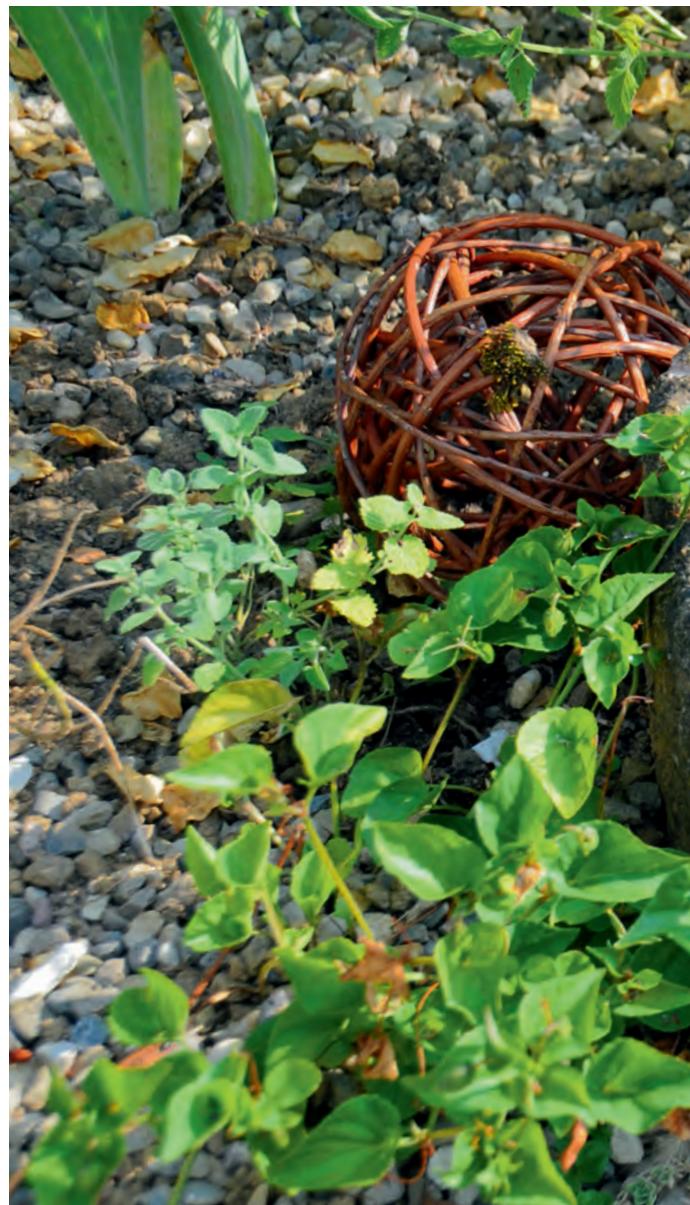
Vor der Sitzbank hat Karina einen rustikalen, aus Stein gehauenen Trog platziert. Nicht, dass es von der Bank aus keine berückende Aussicht auf attraktive Beete gäbe. Aber ein zusätzlicher kleiner Hingucker kann ja niemals schaden! Das hübsche, rechteckige Pflanzgefäß bietet nicht viel Platz für üppigen Blumenschmuck. Aber der ist an dieser Stelle auch gar nicht gefragt. In einer Mischung aus Kies und Gartenerde hat Karina kleine Steingartengewächse wie Dachwurz (*Sempervivum*), Lavendelblättrigen Ziest (*Stachys lavandulifolia*) und Felsen-Fettblatt (*Sedum caeruleum*) gepflanzt. Diese alpinen Gewächse werden in den Beeten oft von Nachbarpflanzen überwuchert und brauchen einen besonderen Standort, damit sie gut zur Geltung kommen. Solche Troggärten in rustikalen Pflanzgefäßen aus Stein haben vor allem in Großbritannien Tradition. Karina hat diese Anregung von ihren Reisen in das Mutterland aller Gartenverrückten und Pflanzenenthusiasten mitgebracht. Wichtig bei der Bepflanzung und Platzierung der Tröge ist vor allem, dass sie nicht wie Fremdkörper in der Gartenanlage wirken, sondern sich harmonisch in das Gesamtbild einfügen.



Der Tausch von Pflanzen unter Freunden bereichert nicht nur die Gärten, sondern beflügelt auch die Bände zwischen Gleichgesinnten.

Eine Waldrebe für Liebhaber

Hinter der Sitzbank hat Karina ein Rankgerüst aus geschmiedetem Metall aufgestellt, an das sie Waldreben (*Clematis*) gepflanzt hat. Die Kletterpflanzen mögen es, wenn sie den Fuß im Schatten, das Haupt aber in der Sonne haben. Genau das ist an diesem Standort der Fall. Es hat etwas gedauert, bis die Ranken der Waldreben das Spalier erobert haben, aber inzwischen freut sich Karina im Frühsommer über die munteren gelben Blüten der



ausgefallenen Hybride *Clematis orientalis* × *serratifolia* 'Helios', die sie lange gesucht und schließlich bei einem auf Waldreben spezialisierten Händler per Versand bestellt hat. Im Halbschatten hinter der Bank und in den angrenzenden Bereichen haben zudem einige schattenliebende Stauden einen passenden Platz gefunden. Im Frühjahr, wenn die Bäume noch unbelaubt sind, bekommt das Lungenkraut (*Pulmonaria*) hier genügend Licht. Im Bergle-Garten wächst die Hybride 'Blue Ensign' mit großen, dunkelblauen Blüten. Im

Sommer schätzt diese in Laubwäldern heimische Staude lichten Schatten, den dann die alten Apfelbäume spenden. Auch Farne mögen die halbschattige Atmosphäre dieses Bereichs, etwa Königsfarn (*Osmunda regalis*) und Borstiger Schildfarn (*Polystichum setiferum*).

Dachwurz (*Sempervivum*) eignet sich hervorragend für die Bepflanzung von Troggärten. Wichtig ist allerdings eine gute Dränage, damit die Pflanzen keine nassen Füße bekommen.





Warum soll etwas
Praktisches nicht auch
schön sein?

*Holcus
intermedius*



Karina kennt fast alle ihre Pflanzen mit Vor- und Nachnamen.

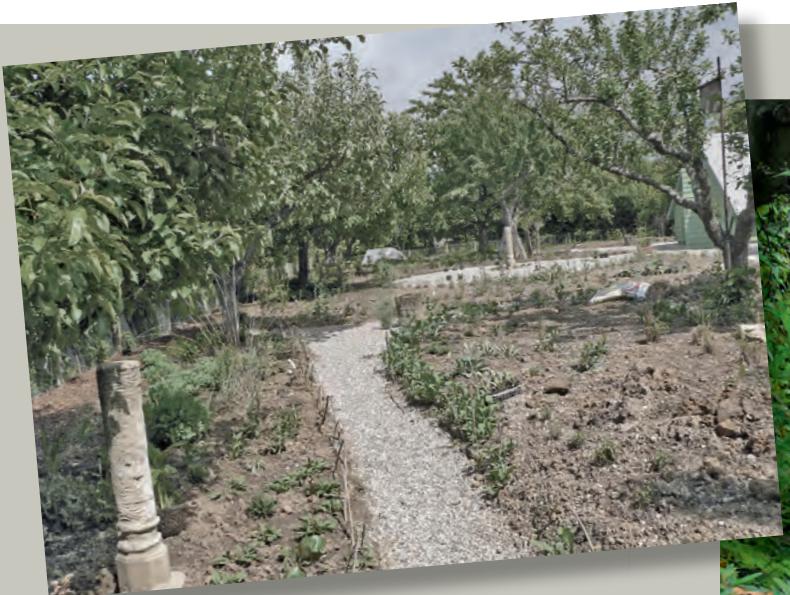
In Töpfen tut es auch mal ein konventionelles Etikett.

Karina hat zwar ein unglaubliches Gedächtnis für Pflanzennamen, aber auch sie braucht manchmal eine Gedächtnissstütze. Vor allem, wenn Besucher allein im Garten unterwegs sind, haben sich Pflanzenschilder aus schwarzem Schiefer bewährt. Karina schreibt mit witterfestem, weißem Stift die botanischen Pflanzennamen auf die flachen Täfelchen und legt sie einfach neben der betreffenden Pflanze auf den Boden. Das ist viel dekorativer als die üblichen Stecketiketten aus weißem Plastik. Die Schiefertäfelchen hat Karina von einem Gartenfreund aus dem Saarland bekommen. Sie stammen von einem alten Schieferdach, das neu eingedeckt wurde.

Beete in Pastellfarben

Je weiter man in Karinas Garten vordringt, desto subtiler wird das Spiel mit den Farben. Feuriges Rot, leuchtendes Gelb und knalliges Orange wie in der „Feurigen Rabatte“ trifft man hier kaum noch an. Blütenpflanzen in Weiß, blauen Tönen, raffiniertem Purpur und zartem Rosa dominieren die Umgebung des Kiesrondells. Silbergrau belaubte Pflanzen wie Kurilen-Beifuss (*Artemisia schmidtiana* 'Nana') und Weißer Beifuss (*Artemisia ludoviciana* 'Valerie Finnis') am Rand des Rondells sorgen dafür, dass dieser Bereich so kostbar und edel wie eine festlich gedeckte Tafel mit frisch geputztem Silber erscheint. Im Sommer

schweben die schmetterlingsartigen, weißen Blüten der Prachtkerzen (*Gaura lindheimeri*) an langen, übergeneigten Stängeln über der Szenerie, verwoben mit den filigranen, violetten Blütendolden des Patagonischen Eisenkrauts (*Verbena bonariensis*). Beide Stauden sind in wintermilden Gebieten meist frosthart und säen sich im Bergle-Garten sogar selbst aus. Weil sie so vermehrungsfreudig sind, muss Karina die Sämlinge durch gezieltes Jäten reduzieren, damit sie nicht überhand nehmen. Ebenso verfährt sie mit der reichen Nachkommenschaft von Gelbem Fingerhut (*Digitalis lutea*), Nachtviolen (*Hesperis matronalis*), Königskerzen (*Verbascum*-Arten), Akeleien (*Aquilegia*-Arten) und Leinkraut



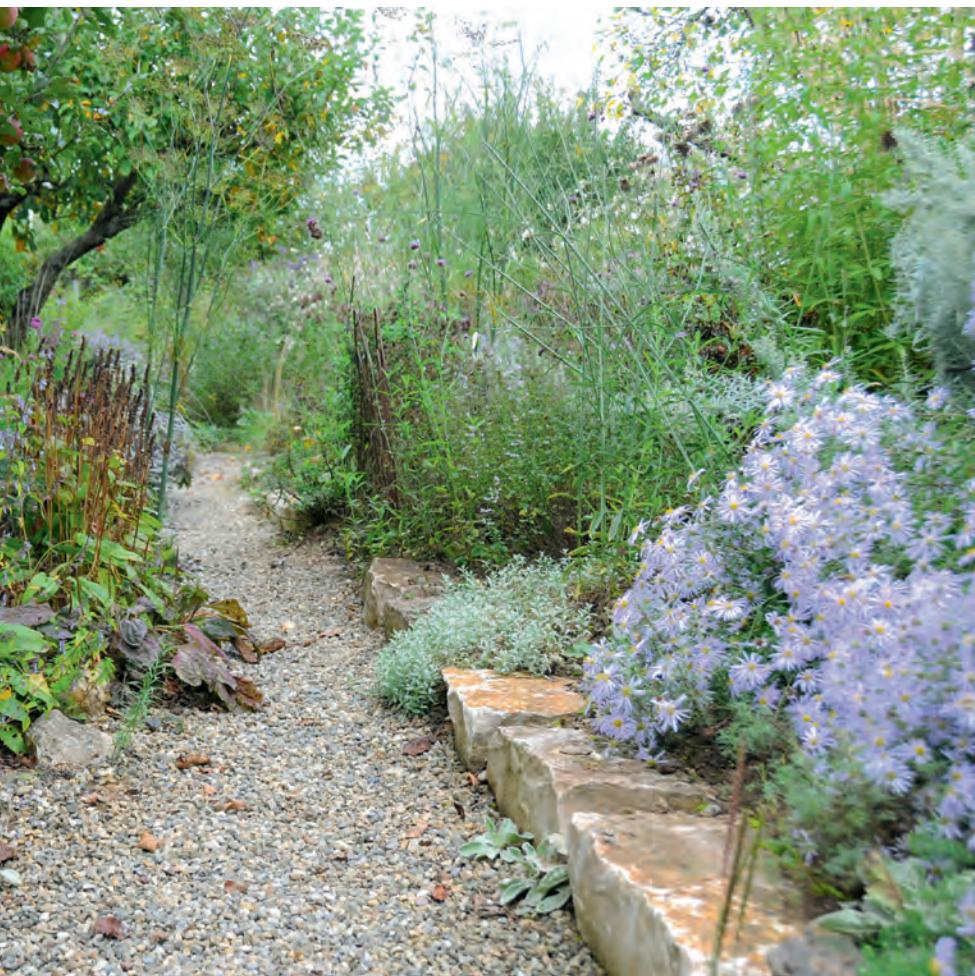
Das Schöne am Gärtnern ist der stetige Wandel – es gibt immer etwas Neues, das es zu entdecken und auszuprobieren gilt.



(*Linaria*-Arten). Sämlinge dieser kurzlebigen Stauden blühen meist bereits im Sommer des ersten Standjahres. Prachtkerzen quittieren strenge Fröste und winternasste Böden allerdings mit einem endgültigen Abschied. Zum Glück kann man sie im folgenden Jahr leicht durch neue Exemplare ersetzen, da es die attraktive Staude mittlerweile in fast jeder Gärtnerei zu kaufen gibt. Karina hat in ihrem Garten die eigentliche Art gepflanzt, deren zarte Blütenrispen eine Höhe von etwa 80 cm erreichen. Im Handel gibt es inzwischen aber auch Sorten, die niedriger bleiben, so etwa die Sorten 'Short Form' und 'Whirling Butterflies' sowie die in kräftigem Rosa blühende, nur etwa 30 cm hohe Sorte 'Sunset Dreams'.

Ein kurzlebiger Blickfang

Im ersten Jahr pflanzte Karina am Weg zwischen Kiesgarten und Kiesrondell zwei Exemplare des weiß blühenden Muskateller-Salbeis (*Salvia sclarea* var. *turkestanica* 'Vatican White'). Die attraktive Sorte blüht von Juni bis August und wird etwa einen Meter hoch. Leider ist diese Staude recht kurzlebig. Nachdem die beiden üppigen Stauden im ersten und zweiten Standjahr einen weithin sichtbaren Blickfang bildeten, erschienen im dritten Jahr nur noch wenige Triebe. Ein Garten ist eben stetigen Veränderungen unterworfen und verlangt deshalb vom Gärtner immer wieder neue Gestaltungsideen.



Derselbe Blick wie auf dem Foto ganz links, nur drei Jahre später. Im großen Kiesbeet auf der rechten Seite des Weges blühen im Spätsommer und Herbst zahlreiche Arten von Astern zwischen graulaubigen Stauden.

Das Kiesrondell

Der Eingang zum Kiesrondell liegt genau gegenüber der Gartenhütte. Von dort blickt man auf eine hübsche Holzbank mit geschwungenen Armlehnen. Karina hat sie unter der Krone eines Apfelbaums platziert. Zwei in Form geschnittene Buchskugeln links und rechts der Bank verleihen der Szenerie eine klassische Anmutung. Hinterpflanzt ist diese Oase der Ruhe mit Einblütigem Perlgras (*Melica uniflora*), Elfen- oder Sockenblumen (*Epimedium × rubrum*), Gezähntem Schaublatt (*Rodgersia podophylla*) und dem bereits im Sommer intensiv blau blühenden Heinrich-Eisenhut (*Aconitum henryi* 'Spark'). Für die kreisrunde Einfassung des Kiesrondells mit dem Abguss der romanischen Säule im Mittelpunkt hat sich Karina für eine Bepflanzung mit einer niedrigen Sorte der Katzenminze (*Nepeta × faassenii* 'Walker's Low') entschieden. Ich hätte intuitiv eine Einfassung mit Lavendel gewählt, allein schon wegen der provenzalischen Herkunft der Säule. Aber Karina hat ganz richtig erkannt, dass die frühsommerliche Blütezeit des Lavendels nur kurz blaue Farbe zur Komposition beisteuern kann. Die Katzenminze jedoch blüht recht lange und belohnt einen beherzten Rückschnitt nach der ersten Blüte mit einem zweiten Flor im Spätsommer. Die Säule in der Mitte wird perfekt umspielt von einem Kranz kleiner, rosaweißer Blüten von

Karvinskis Berufkraut (*Erigeron karvinskianus*), das auch unter dem Namen Spanisches Gänseblümchen bekannt ist. In meinem eigenen, nur wenige Kilometer entfernten Garten, der eher lehmigen, schweren Boden hat, ist es mir bisher nicht gelungen, diese etwas heikle Staude im Freiland zu überwintern. In dem mit Kies durchsetzten, sehr gut durchlässigen Boden des Bergle-Gartens haben Karinas Exemplare die letzten harten Winter jedoch gut überstanden. Dies zeigt einmal mehr, wie wichtig standortgerechtes Pflanzen ist.

Ein Blick auf das Kiesrondell im Frühsummer: In einem Kreis blühender Katzenminze und mit einem „Kragen“ aus Karvinskis Berufkraut (*Erigeron karvinskianus*) steht die Säule in der Mitte der kreisrunden Kiesfläche.



Duftende Teppiche

Die Kiesfläche rund um die romanische Säule eignet sich bestens, um dort polsterartig wachsende Thymianarten zu pflanzen. Karina wählte verschiedene aus, darunter Sorten von *Thymus serpyllum*, *T. puleigoides* und *T. vulgaris*. Schon im ersten Jahr bildeten die gepflanzten Exemplare kleine Inseln in der Kiesfläche.

Wenn man die in der Mitte des Kiesrondells aufragende Säule neugierig umrundet und

dabei zufällig auf die Thymianpolster tritt, verströmen die Pflanzen einen herrlich würzigen Duft, der an Sommer in südlichen Gefilden erinnert. Die Bienen lieben die im Sommer zahlreich erscheinenden Blüten. Damit die als Akzente gedachten Thymianhorste das Kiesrondell nicht gänzlich in Beschlag nehmen, muss Karina die wüchsigen Pflanzen immer wieder teilen und neu einpflanzen. Sie einfach an den Rändern abzustechen hätte zur Folge, dass die Horste von innen her kahl werden.



Die am Baumstamm lehnenden rustikalen Holzbohlen hat Karina im Keller ihres Blumenladens gefunden. Im „Weißen Garten“ bilden sie einen kühnen Kontrast zu den zarten, weißen Blüten.



Der „Weiße Garten“

Die Beete, die das Kiesrondell einfassen, hat Karina bevorzugt mit weiß blühenden Stauden bepflanzt, in die sie einige blaue und violette Akzente und Pflanzen mit purpurfarbenem Laub eingestreut hat. Im Sommer fallen gleich mehrere Horste mit rein weißem Phlox (*Phlox amplifolia 'David'*) ins Auge, ebenso die trompetenförmigen Blüten der Königslilie (*Lilium regale*). Die hat Karina neben dem alten Mirabellenbaum gepflanzt, der rechts neben dem Kiesrondell aufragt. Sie hat zwei alte, mit Kerben übersäte Holzbohlen an den Stamm gelehnt, was ganz unprätentiös, aber dennoch ungemein dekorativ wirkt. Dieses Arrangement bildet vom Hauptweg aus gesehen eine interessante Kulisse für die Rose 'Aspirin', von der jeweils ein Exemplar rechts und links des Eingangs zum Kiesrondell wächst. Einen hinreißenden Kontrast zu den rein weißen Rosenblüten bilden die kleinen Knöpfchenblüten einer leuchtend purpurroten Knautie (*Knautia macedonica*). Beide Pflanzen haben erfreulicherweise eine sehr lange Blütezeit und werden von den

filigranen Blüten der Prachtkerze (*Gaura lindheimeri*) umtanzt. Wendet man sich vom Eingang zum Kiesrondell nach rechts in Richtung des hinteren Gartens, erblickt man im Frühsommer die spektakulären Blüten einer großblumigen weißen Waldrebe mit purpurfarbigen Staubgefäßern (*Clematis-Hybride 'Miss Bateman'*). Die Kletterpflanze rankt an einem filigranen Torbogen aus dünnen Eisenstangen empor.

Ein kleiner Nutzgarten

Auf pflückfrisches Obst und Gemüse will Karina während der Saison nicht ganz verzichten. Deshalb hat sie, etwas versteckt neben der Gartenhütte, ein kleines Beet für Nutzpflanzen reserviert. Es ist nur wenige Quadratmeter groß, liegt aber voll in der Sonne, was für die Kultur von Obst, Gemüse und Kräutern optimal ist. Hier wachsen jeden Sommer ein oder zwei Zucchini-Pflanzen, eine Reihe Buschbohnen und diverse Kräuter. Manche Würz-, Tee- und Küchenkräuter kultiviert Karina im Beet, andere in Töpfen, die sie am

Beetrand auf der Kiesfläche abgestellt hat. So kann sie die individuellen Ansprüche der jeweiligen Arten an die Bodenqualität optimal erfüllen. Gleichzeitig erschwert das den Nacktschnecken die Übergriffe auf die würzigen Triebe. Insbesondere bei Basilikum (*Ocimum basilicum*) ist die Topfkultur erfolgreich, denn dieses Kraut haben die gierigen Mollusken wirklich zum Fressen gern. Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*) und Currykraut (*Helichrysum italicum*) wachsen zwar im Boden, bekommen von Karina aber bei strengen Frösten einen Winterschutz verpasst, da sie nicht zuverlässig frosthart sind. Obwohl Karinas Nutzgarten wirklich winzig im Vergleich zur Gesamtfläche des Gartens ist, bin ich immer wieder erstaunt, was sie dort alles ernten kann. Auch eine Rhabarberstaude und ein paar Erdbeerpflanzen fehlen nicht! Erstaunlicherweise findet man in Karinas kleinem Naschgarten keine Tomaten.

Ich habe Karina gefragt, warum sie hier keine Tomaten gepflanzt hat. Sie antwortete darauf etwas resigniert, dass die Braunfäule ihr die Lust an der Tomatenkultur verleidet habe. Jahrelang dasselbe Trauerspiel: Die mühsam aufgezogenen Tomatenpflanzen werden im Hochsommer, kurz vor dem Reifen der Früchte, vom Braunfäule-Pilz befallen und welken innerhalb weniger Tage dahin. Die Kultur von Tomaten im Freiland lohnt sich

ihrer Meinung nach heutzutage einfach nicht mehr, denn der Verlust der erhofften Ernte ist einfach zu schmerzlich. Ich kenne das Gefühl dieser vergeblichen Mühen nur zu gut. In den letzten Jahren habe ich immer wieder liebevoll aus Samen herangezogene Tomatenpflanzen hilflos dahinwelken sehen. Wenn man die Pflanzen nicht vor feuchter Wittring schützen kann, dann gleicht das Hoffen auf eine erfolgreiche Ernte einem Glücksspiel. Viele Gärtner behelfen sich mit kleinen überdachten Gestellen, um die Pflanzen vor Feuchtigkeit und damit vor Pilzbefall zu schützen. Aus optischen Gründen verzichtet Karina aber auf diese Lösung.

Mehr Glück als mit Tomaten hat Karina mit ihren Himbeeren. Davon hat sie eine ganze Reihe gepflanzt. Das ist gerade genug, um zwischendurch davon zu naschen. Zum Einkochen von Konfitüre oder zum Einfrieren als Wintervorrat reicht die Ernte meist nicht. Aber schmecken Himbeeren nicht ohnehin am besten, wenn man sie sonnenwarm direkt vom Strauch in den Mund befördert? Damit die Himbeeren nicht den gesamten Nutzgartenbereich erobern, muss Karina jedoch immer wieder die Wurzelausläufer ausgraben. Abgeerntete Ruten schneidet sie im Winter oder spätestens im folgenden Frühjahr zurück.

Köstliche Tomaten trotz Pilzalarm

Bei Freiland-Tomaten kann eine Spritzung mit Kupferpräparaten aus dem Fachhandel – vorausgesetzt, sie erfolgt rechtzeitig – einen Befall mit Braunfäule verhindern. Aber auch dann fällt die Ernte nicht immer gut aus. Es gibt jedoch inzwischen gegen Braunfäule resistente oder zumindest tolerante Hybrid-Sorten, etwa 'Vitella F1' (Fleischtomate), 'Sparta F1' (Stab-Tomate) und 'Ravello F1' (Mini-Flaschentomate). Jede Saison kommen zudem neue resistente Sorten in den Handel. Vielleicht versucht Karina es ja in den kommenden Jahren doch noch mal mit Tomaten.



Jenseits des Kiesgartens

Im hinteren Gartenteil hat Karina den Boden absichtlich nicht mit Kies durchlässiger gemacht. Hier wollte sie die Stauden pflanzen, die mit dem durchlässigen, mageren und nährstoffarmen Boden der Kiesbeete weniger gut klar kommen. Heute bereut sie das manchmal, denn es gibt so viele interessante mediterrane und an aride Böden angepasste Stauden, die sie noch gern in ihren Garten pflanzen würde. Der schwere Lehmboden

im hinteren Gartenteil macht es zudem auch anderen Gewächsen nicht immer ganz leicht. Im Sommer trocknet er in längeren regenarmen Wochen aus. In der Folge bilden sich tiefe Risse, durch die die Feuchtigkeit aus den unteren Bodenschichten verdunstet. Karina lockert die obere Bodenschicht deshalb regelmäßig mit der Hacke auf, um den Wasserverlust zu verringern. Außerdem mulcht sie die Beete im hinteren Gartenteil im Sommer mit Rasenschnitt und streut im Herbst eine lockere Laubdecke zwischen Sträucher und Staudenpflanzungen. Das fördert die Bildung einer guten Humusschicht, die Feuchtigkeit im Boden hält.

Karina hat in der „Gelben Rabatte“ mit verschiedenen Funkien, gelbbuntem Japangras (*Hakonechloa macra* 'Aureola') und Frauenmantel ihrem Faible für Laubfarben und -strukturen Raum gegeben.



Panaschiertes und Gelblaubiges im hinteren Gartenbereich

Karina plante ein Beet mit Pflanzen, die weiß- oder gelbgrün gemustertes (panaschiertes), hellgrünes oder gelbes Laub haben. Die meisten solcher Gewächse vertragen keine prallsonnigen Standorte. Im hinteren Gartenteil, unter einem alten Quittenbaum, fand Karina jedoch einen geeigneten Standort für ihr Vorhaben. Sie pflanzte Japan-Waldgras (*Hakonechloa macra 'Aureola'*) und die seltene rosafarbene Bastard-Schaumblüte (\times *Heucherella tiarellaoides*). Die Blattschmuckstaude hat gelbgrüne Blätter mit einem purpurfarbenen, nach außen hin verlaufenden Herz. Außerdem wachsen hier verschiedene panaschierte und hellgrün belaubte Funkien, etwa die große Goldrand-Funkien-Hybride 'Sagae', die zu ihren Lieblingsfunkien gehört, sowie die erst im Spätsommer blühende, graublau belaubte Herbst-Funkie (*Hosta tardiflora*).

Als Beeteinfassung dient der im Frühsommer schwefelgelb blühende Frauenmantel (*Alchemilla mollis*). Von der Gattung *Alchemilla* gibt es auch weniger wuchsfreudige und filigranere Arten, etwa *A. epipsila*, Bodendecker-Frauenmantel (*A. erythropoda*) oder Silberrand-Frauenmantel (*A. hoppeana*). Aber *A. mollis* ist so unkompliziert und robust, dass man damit eigentlich nichts falsch machen kann. Im Frühjahr blühen in diesem Beet gelbe Primeln (Primula-Arten) sowie kostbare Zwiebel- und Knollenpflanzen, etwa Goldglocke (*Uvularia grandiflora*) und Blauzungen-Lauch (*Allium karatavicense*). In unmittelbarer Nachbarschaft dieses Beetes, noch immer



Manche von Karinas Stauden sind echte Liebhaberpflanzen und nur selten im Handel zu finden, so auch die Bastard-Schaumblüte mit ihren gelbgrünen, purpurrot geäderten Blättern.

vom Quittenbaum beschattet, findet man auch einige Exemplare der Scharlachfuchsie (*Fuchsia magellanica*). Diese in wintermilden Regionen frostharte Fuchsienart bringt vom Frühsommer bis weit in den Herbst hinein nahezu unermüdlich elegante, je nach Sorte purpurfarbene oder auch reinweiße Blüten hervor.





Im ersten Jahr fehlte dem Quittenbaum noch die passende Begleitung. Das hinderte ihn jedoch nicht daran, reichlich Früchte zu tragen.



Phlox muss sein, Hortensien aber auch!

Der berühmte Staudenzüchter Karl Foerster war der Überzeugung, dass ein Garten ohne Phlox ein Irrtum sei. Karina ist da ganz seiner Meinung. Sie hat im hinteren Garten rund um den alten Kirschbaum eine ovale Rasenfläche angelegt, die von Staudenrabatten eingefasst wird. Im fruchtbaren Lehmboden dieser Beete pflanzte Karina einige Phloxsorten, darunter 'Blue Paradise', 'Katharine' und 'Uspech' sowie die von Karl Foerster gezüchtete, noch immer im Handel erhältliche Sorte 'Düsterlohe'. Das zarte Lila, das leuchtende Blauviolett, das strahlende Weiß und das intensive Rosa der Blüten der unterschiedlichen Sorten hat sie mit den braunroten Blättern von verschiedenen Sorten des Purpurglöckchens (etwa die *Heuchera*-Hybriden 'Palace Purple'

und 'Obsidian') sowie niedrigwüchsigen, rotlaubigen Berberitzen (*Berberis thunbergii* 'Atropurpurea Nana') kombiniert. Karina schneidet die Blut-Berberitzen zu kompakten kugeligen Büschen. Im Sommer gesellen sich die temperamentvollen Blüten ausgewählter Dahlien-Hybriden hinzu. Ein wirklich raffinierter Kontrast!

In den Beeten im hinteren Gartenteil finden sich zudem verschiedene Hortensienarten, etwa Eichenblättrige Hortensie (*Hydrangea quercifolia*), Schneeball-Hortensie (*Hydrangea arborescens* 'Annabelle') und eine rahmweiß blühende Rispen-Hortensie (*Hydrangea paniculata* 'Limelight'). Im ersten Jahr war Karina noch recht zuversichtlich, dass die Hortensien im lehmigen Boden keine Probleme machen würden. In den letzten beiden Sommern haben sie jedoch sichtlich gelitten und müssen wohl verpflanzt werden.



Im dritten Jahr umrahmen Stauden und Gräser den Quitten-Hochstamm auf der Rasenfläche im hinteren Gartenbereich.

Eine Rabatte im Wartemodus

Die größte Rabatte im hinteren Gartenteil hat Karina so angelegt, dass sie sich mit einem eleganten Schwung bis zum vorderen Gartenteil erstreckt. In der großen Kurve steht ein Quitten-Hochstamm am Rand der Rasenfläche. Im Frühjahr betört er mit seinen zartrosafarbenen Blüten. Diese große Rabatte nahm im ersten Jahr nur langsam Gestalt an. Karina hatte sich anfangs vor allem um die Anlage und Bepflanzung des Kiesgartens und des Kiesrondells gekümmert. In den Beeten und Rabatten rund um den großen Kirschbaum hatte sie einzelne Stauden aus dem „Schrebi“ mehr untergebracht als wirklich gezielt gepflanzt.

Die meisten Gartenfreunde kennen das Phänomen: Während die Saison voranschreitet, gibt es mehr Arbeit, als zwei Hände

bewältigen können. Für eine durchdachte Pflanzung reicht oft weder die Zeit noch die Kraft, aber die Gewächse müssen in die Erde, bevor die Pflanzzeit vorüber ist. So ging es auch Karina im ersten Jahr. Doch in der zweiten Saison begann sie damit, auch den hinteren Gartenteil gezielter zu planen und zu bepflanzen. Manche im Jahr zuvor eilig eingebuddelte Staude wechselte damals ihren Standort, um nun optimal zur Geltung zu kommen und beste Wachstumsbedingungen zu erhalten.

Wenn Pflanzen an einem Standort nicht zuretkommen, pflanzt Karina sie baldmöglichst an ein besser geeignetes Plätzchen.

Durstige Nachbarin

In der geschwungen angelegten Rabatte hat Karina Driften mit zwei Sorten des Kerzen-Wiesenknöterichs (*Bistorta amplexicaulis* 'Rosea' und 'Blackfield') gepflanzt. Im rückseitigen Schatten der etwa 80 cm hohen Pflanzen fand sie Platz für eine Reihe niedriger Zwerp-Astilben (*Astilbe chinensis* var. *pumila*). Einige Horste Taglilien (*Gladiolus*-Hybriden) gesellten sich zu den relativ unspektakulären Stauden. Obwohl: Unspektakuläre

Pflanzen gibt es nach Karinas Auffassung eigentlich nicht, denn jedes Gewächs hat irgendetwas Besonderes. Wenn es nicht die Blüten sind, dann zumindest das Blattwerk oder die Früchte und Samenstände.

In unmittelbarer Nachbarschaft dieses Beetes steht jenseits der Hecke auf dem Nachbargrundstück eine große Weide. Anfangs hatte Karina unterschätzt, welchen Einfluss dieser Baum auf die Planung der Bepflanzung haben sollte. Schattenwurf war weniger das Problem, denn die Weide stand nördlich



des Gartens. Also fiel der Schatten nicht auf die große Rabatte. Später sollte Karina aber merken, welch großen Durst dieser Baum im Sommer entwickelt. Die Wurzeln der Weide reichen bis weit in Karinas Garten hinein und saugen in trockenen Perioden alle Feuchtigkeit aus dem Boden. Das muss Karina hinnehmen, denn ein Fällen des Baums steht nicht zur Diskussion. Die in der Rabatte gepflanzten Stauden und Gehölze werden also weiterhin mit starker Konkurrenz zu kämpfen haben.



Manche Stauden wollen hoch hinaus

In der hintersten Ecke der Rabatte, die an den Nutzgarten grenzt, hat Karina hohe Stauden wie den Wasserdost (*Eupatorium fistulosum* 'Riesenschirm'), Arkansas-Scheinaster (*Vernonia arkansana*), hohe Sorten der Raublatt-Aster (etwa *Aster novae-angliae* 'Violetta' in ungewöhnlich dunklem Violett) und eine besonders schöne Sorte des Chinaschilfs (*Miscanthus sinensis* 'Malepartus') vor die Hecke gepflanzt. Im Vordergrund wachsen bisher verschiedenfarbige Phlox-Sorten (*Phlox paniculata*), Dahlien, eine halbhohe Sorte des Kunigundenkrauts mit purpurbraunem Laub (*Eupatorium album* 'Chocolate') und Purpur-Fetthenne (*Sedum telephium*).

Eine besonders schöne Kombination ist Karina mit hell pflaumenfarbig blühendem Türkischem Mohn (*Papaver orientale* 'Patty's Plum') und Nachtviole (*Hesperis matronalis*) gelungen. Die gleichzeitig blühenden, doch in ihrem Habitus so unterschiedlichen Pflanzen bilden im Frühsommer ein perfektes Paar. Schade ist nur, dass der Türkische Mohn im Sommer gleich nach der Blüte einzieht und eine kahle Stelle im Beet hinterlässt. Und die Nachtviole ist eine recht kurzlebige Wildstauden. Allerdings sät sie sich an geeigneten Standorten selbst aus und sorgt damit zuverlässig für Nachwuchs. Ob das perfekte Paar ihre Liaison über die Jahre aufrechterhalten kann, wird die Zeit zeigen. Noch ist dieser Bereich der Rabatte nicht endgültig durchgeplant und viele weitere spannende Pflanzenkombinationen sind denkbar.

Harmonisches Farbenspiel in Pastelltönen:
Türkischer Mohn (*Papaver orientale* 'Patty's Plum') mit Nachtviolen (*Hesperis matronalis*).

Augustlust

Erfahrene Gärtner wissen: Der August ist eine schwierige Zeit, um den Garten wirklich attraktiv aussehen zu lassen. Die meisten Stauden haben ihren Höhepunkt bereits hinter sich und die Nachblüte der Rosen lässt oft auf sich warten. Karina hat für den Bergle-Garten zahlreiche Stauden gefunden, die auch in diesem Monat mit ihren Blüten bezaubern.

Scutellaria incana

Blaues Herbst-Helmkraut

Lippenblütler

Bläue Töne sind im Augustgarten eher selten anzutreffen. Daher bereitet Karina das hellblau blühende Herbst-Helmkraut, das sie als stimmungsvollen Kontrast im Weißen Garten gepflanzt hat, im Hochsommer schon seit einigen Jahren immer wieder aufs Neue viel Freude. Sie kneift einzelne Blüten aus und verlängert dadurch die Blütezeit der Pflanze.

Heimat: China, Korea, Japan. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Staude. **Blatt:** Eiförmig, mittel- bis graugrün an behaarten Sprossen. **Blüte:** Verzweigte, doldentraubige Rispen mit zahlreichen zweilippigen, hellblauen Blüten. **Frucht:** Klausenfrucht. **Wuchshöhe:** 60–80 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in mäßig nährstoffreichem, leicht kiesigem, durchlässigem, neutralem bis leicht alkalischem Boden. **Verwendung:** Für den Vordergrund von Rabatten und naturnah bepflanzten Staudenbeeten sowie für Prärie- und Kiesgärten. **Vermehrung:** Aussaat im Herbst oder Teilen der Horste im Frühjahr oder Herbst. Im Spätfrühjahr können grundständige Stecklinge geschnitten werden. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Verträgt Trockenperioden relativ gut.



VIII–IX

60–80 cm

5–7

Sideritis syriaca

Syrisches Gliedkraut

Lippenblütler

Diese ausgefallene Pflanze steht erst seit kurzem in Karinas Kräuterbeet im Nutzgarten. Eigentlich müsste die mediterrane Staude in dem kiesigen Boden gut gedeihen, aber das wird erst die Zukunft zeigen. Auf Kreta bereitet man aus den verholzten, getrockneten Blütenständen einen aromatischen Tee. Der Malotira oder Kretischer Bergtee genannte Sud schmeckt nach Zimt und Zitrone mit leichter Bitternote, wirkt entzündungshemmend und stärkt das Immunsystem.

Heimat: Kreta, Türkei. **Wuchsform:** Aufrechte, kaum verzweigte, an der Basis verholzende Staude. **Blatt:** Kurz gestielt, länglich, 3,5–5 cm lang, weißwollig behaart.

Blüte: Bis zu 10 straff aufrechte Scheinquirle mit je 6–10 gelben Einzelblüten. **Frucht:** Nüsschen. **Wuchshöhe:** 25–40 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Vollsonnig in kiesig-magerem, sehr gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Stein- und Kiesgärten, Trockenmauern. **Vermehrung:** Aussaat im Frühjahr, halbverholzte Stecklinge im Sommer abnehmen. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Frühjahrsplanzung wird empfohlen. Verträgt winterliche Nässe schlecht.



VI–VIII



25–40 cm



11





Liatris spicata

Ährige Prachtscharte
Korbblütler

Für Karina ist die Ährige Prachtscharte eine sehr wichtige Sommerstaude, die im Kiesgarten nicht fehlen darf. Sie hat die Sorte 'Floristan Violett' gepflanzt und den Horst im Frühjahr geteilt. So ist eine ansehnliche Gruppe entstanden. Im Bergle-Garten steht die pflegeleichte, anspruchslose Staude neben der Sedum-Hybride 'Karfunkelstein', einer besonders dunkel purpurlaubigen Fetthenne.

Heimat: Östliche USA. **Wuchsform:** Straff aufrechte, horstbildende Staude mit knollig verdicktem Spross. **Blatt:** Schmal riemenförmige, 30–40 cm lange, mittelgrüne Grundblätter und kürzere, lineare Stängelblätter. **Blüte:** In dichten, langen Ähren angeordnete, 1 cm breite, rosapurpurne oder weiße, lange haltbare Körbchenblüten, die sich an der Ähre nach und nach von oben nach unten öffnen. **Frucht:** Achäne (Einsamige Schließfrucht). **Wuchshöhe:** Bis 1,50 m (inkl. Blüte). **Standort:** Sonnig in leichtem, mäßig fruchtbarem, feuchtem, aber gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** In kleinen Tuffs von 3–10 Stück in Stauden- und Cottagegärten, Präriegpflanzungen und als Schnittblume. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife im Herbst oder Teilen im Frühjahr. **Sorten:** 'Floristan Violett' blüht leuchtend violett an langen Stielen und wird 90 cm hoch. 'Floristan Weiß' ist das weiße Gegenstück dazu. 'Kobold' wird nur 40 cm hoch und blüht violett. **Hinweis:** Die knollig verdickten, unterirdischen Sprossen sind bei winterlich nassen Böden anfällig für Fäulnis.



VII–IX



Bis 150 cm



12



Coreopsis verticillata

Netzblattstern, Quirlblättriges Mädchenauge
Korbblütler

Im Bergle-Garten wächst die *Coreopsis verticillata*-Sorte 'Route 66' im Vordergrund der „Feurigen Rabatte“ im Eingangsbereich. Selbst heiße, trockene Perioden überstehen die Pflanzen unbeschadet. In feuchten Sommern kann es passieren, dass die Büsche mastig werden und auseinander fallen. Ein beherzter Rückschnitt sorgt dafür, dass die Stauden kompakt und standfest wieder austreiben und oft sogar erneut, wenn auch verzögert, zu blühen beginnen.

Heimat: Südöstliche USA. **Wuchsform:** Aufrechte, buschig verzweigte, horstbildende Staude. **Blatt:** Fast nadelförmig, dreifach gefiedert, bis 6 cm lang, mittel- bis dunkelgrün. **Blüte:** Lockere Schirmtrauben mit zahlreichen goldgelben, radförmigen, bis 5 cm breiten Blütenköpfchen. **Frucht:** Achäne (Einsamige Schließfrucht). **Wuchshöhe:** 50–60 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in trockenen bis frischen, durchlässigen, nährstoffreichen, neutralen Böden. **Verwendung:** Dauerblüher für Staudenbeete, Einfassungen, Wildblumengärten und Dachterrassen. **Vermehrung:** Teilen oder Abnehmen von grundständigen Stecklingen im Frühjahr. **Sorten:** 'Route 66' ist eine 60 cm hohe Sorte mit zitronengelben, zur Mitte hin weinrot gesprenkelten Blüten. 'Moonbeam' (50 cm hoch) blüht hellgelb, 'Zagreb' (25 cm hoch) blüht goldgelb und 'Grandiflora' (60 cm hoch) dunkelgelb. **Hinweis:** Die anspruchslose Staude toleriert auch längere Trockenperioden. Neue Sorten mit Rotanteilen in der Blüte sind weniger winterhart.



VI–IX



50–60 cm



8



Völler Ungeduld wartet Karina im zweiten Jahr darauf, dass der Frühling kommt und sie mit der Gartenarbeit loslegen kann. Haben alle Pflanzen den Winter überlebt? Und was wird das neue Gartenjahr bringen?



Der Garten
wird zur Oase

Mit der Zeit füllen sich die Beete mit Pflanzen und der Garten wird zu dem, was sich Karina erhofft hatte. Schon bald ist es ihr ein Bedürfnis, nicht nur Freunde und Bekannte in das Pflanzenparadies einzuladen, sondern den Garten auch für Fremde zu öffnen.

Es wächst und gedeiht

Im zweiten Jahr gewann die Gestaltung der Beete an Charakter. Die wesentlichen Entscheidungen waren getroffen: Das Farbkonzept für die Beete stand fest, die wichtigsten Leitpflanzen waren gesetzt. Die Ausgestaltung mit vielen kleineren Begleitpflanzen sollte zur Vervollkommnung des Gesamtbildes das Übrige beitragen. Karina achtet bei der Auswahl der Arten und Sorten stets darauf, dass die jeweiligen Pflanzen mit ihren Nachbarn harmonieren oder einen interessanten Kontrast bilden. Keine Pflanze wird einfach nur deshalb gepflanzt, weil an einer Stelle eben noch ein Plätzchen frei ist. Alles im Bergle-Garten ist wohl überlegt und nichts dem Zufall überlassen. Dennoch wirkt der Garten nicht streng durchgeplant und kontrolliert, sondern hat etwas Verspieltes und Romantisches.

Die schönste Jahreszeit im Garten

Am schönsten sieht der Garten nach Karinas Meinung im Juni und Juli aus. Da blühen nicht nur die meisten Stauden, sondern auch die zahlreichen im Garten verteilten Rosen. Die stacheligen Schönheiten spielen zwar nicht die Hauptrolle im Bergle-Garten, sind für Karina aber unverzichtbarer Bestandteil des Gesamtbildes. Einen zweiten Höhepunkt stellt im September die Blüte der Astern und Gräser dar. Wenn die meisten anderen Stauden ihren großen Auftritt schon hinter sich haben, setzen sie zum Endspurt an. Aus Erfahrung kann ich aber versichern, dass es im Bergle-Garten vom Beginn der Gartensaison im März und April bis weit in den Herbst hinein immer etwas Interessantes zu sehen gibt!

Hoch wachsende Pflanzen
funktionieren wie Kulissen auf einer
Theaterbühne.

Geschicktes Auf und Ab

Karina achtet bei der Bepflanzung der Beete vor allem auf die Höhenstaffelung: Niedrige Pflanzen im Vordergrund, höhere im Hintergrund. Besonders hoch aufragende Stauden wie Wasserdost (*Eupatorium*), hohe Sorten der Neuengland- oder Raublatt-Aster (*Aster novae-angliae*), Staudensonnenblumen (*Helianthus*-Arten) und hoch wachsende Sträucher pflanzt sie gern hinter die halbhohen Staudenarten direkt vor die den Garten umschließende Hecke. In der „Feurigen Rabatte“ wird ein Exemplar der Weidenblättrigen Birne (*Pyrus salicifolius*) auf der einen Seite von

einem rotblättrigen Perückenstrauch (*Cotinus coggygria* ‘Royal Purple’) flankiert und auf der anderen Seite von einer rotlaubigen Blut-Berberitze (*Berberis × ottawensis* ‘Superba’). Sowohl die graulaubige Weidenblättrige Birne als auch die beiden dunkel purpurlaubigen Gehölze erfüllen perfekt die ihnen zugesetzte Aufgabe, nämlich den in lebhaften, warmen Farben blühenden Stauden einen kontrastreichen Hintergrund zu geben.

Eine Komposition wie ein impressionistisches Gemälde: Die weiße Rose ‘Aspirin’ mit Kugel-Lauch (*Allium sphaerocephalon*), Eisenkraut (*Verbena bonariensis*) und Katzenminze (*Nepeta ‘Walker’s Low’*).





Blickachsen

Bei der Farbgestaltung lässt Karina sich vor allem von ihrem Gefühl leiten. In der „Feurigen Rabatte“ dürfen es gern leuchtende Farben mit kräftigen Gelb-, Orange- und Rot tönen sein. Im gegenüberliegenden großen Kiesbeet dominieren Pastelltöne in einem breiten Spektrum von Cremeweiß über Rosa und Hellblau bis hin zu zartem Violett. Nur im Frühjahr tauchen im Kiesbeet einzelne gelbe Blüten auf. Das muss so sein, meint Karina, denn auch in der Natur dominieren im Frühling gelbe Blüten.

Wenn Karina Stauden miteinander kombiniert, spielt keineswegs nur die Blütenfarbe eine Rolle, sondern auch der Gesamteindruck eines Beetes. Durch Blickachsen werden die Beete nicht isoliert wahrgenommen, sondern bilden untereinander Korrespondenzen. Was in einem Beet Eindruck macht, darf sich durchaus in einem benachbarten Beet spiegeln. So ziehen sich im Frühsommer etwa kleine Tuffs hoher Bartiris (*Iris Barbata-Elatior*-Gruppe) in verschiedenen Blütenfarben sowie einzelne, in rhythmischen Abständen gesetzte Exemplare höherer Zierlauch-Arten wie ein Leitmotiv durch die Beete. Im Bergle-Garten sind dies unter anderem Riesen-Lauch (*Allium*-Hybride ‘Globemaster’), Kugel-Lauch (*A. sphaerocephalon*), Schwarzer Lauch (*Allium nigrum*) und Paukenschläger-Lauch (*A. rosenbachianum*).

Spiel mit Formen und Farben im großen Kiesbeet: Verzinkte Orgelpfeifen zwischen den Ähren des Federborstengras (*Pennisetum orientale*). In Hintergrund: Kugel-Lauch, Kugeldisteln und die trockenen Blütenstände des Riesen-Lauchs.

Grasfontänen als Auflockerung

In die Staudenbeete hat Karina immer wieder Ziergräser zur Auflockerung integriert. Sie setzt vor allem auf die markanten Horste verschiedener Sorten des Chinaschilfs (*Mis canthus sinensis*), bei denen sie die zierlichen Sorten wie ‘Gracillimus’ und ‘Morning Light’ bevorzugt. Auch verschiedene Sorten von Feder- und Raugräsern (*Stipa*-Arten- und *Achnatherum*-Arten) und die hübschen, gelbgrün gestreiften Horste des Hakone- oder Japan-Waldgrases (*Hakonechloa macra* ‘Aureola’) spritzen ab dem Frühsommer fontänenartig aus dem Boden. Letztere Art pflanzt Karina bevorzugt im Halbschatten. Die Gräser setzen schwungvolle, grüne Akzente zwischen den Blütenstauden.

Karina hat im vorderen Gartenteil rechts und links am Wegrand zwischen flachwüchsigen Polsterstauden einzelne Exemplare des zierlichen Mexikanischen Fiedergrases (*Nassella tenuissima*, auch *Stipa tenuissima* genannt) gepflanzt. Die Grashorste werden zwar deutlich höher als die übrige Randbepflanzung. Aber das Gesamtbild ist dennoch stimmig, weil die zarten Halme so leicht wie ein Hauch wirken. Besonders hübsch sieht es aus, wenn die im Wind tanzenden, haarfeinen Gräser das goldene Abendlicht einfangen.


Gräser sollten eigentlich in keinem Staudengarten fehlen.

Das Kiesbeet ist fertig

Das erste präsentable Beet im Garten war das große Kiesbeet. Karina hat in diese Anlage ihr ganzes Können und ihr Herzblut gesteckt – das wird beim Anblick der harmonischen Pflanzung auf Anhieb deutlich. Die zwei alten Obstbäume, um die herum Karina das Beet angelegt hat, bestimmen den ersten Eindruck. Mir geht es bei meinen Besuchen immer so, dass ich begierig die Atmosphäre der Anlage in mich aufsauge. Die mediterrane Stimmung des Kiesbeetes erinnert mich an die kargen, aber unglaublich reizvollen Landschaften Südeuropas und der Levante. Es kommt mir manchmal so vor, als ob Karina im großen Kiesbeet botanische Souvenirs von Reisen aus dem gesamten Mittelmeerraum gepflanzt hat. In Wirklichkeit fand sie die meisten Gewächse in hiesigen Staudengärtnerien.

Der Bleiche Sonnenhut (*Echinacea pallida*), auch Prärie-Igelkopf genannt, hat zartrosafarbene, hängende Blütenblätter. Er wächst im großen Kiesbeet und verträgt Trockenheit und Hitze gut.



Leitstauden im großen Kiesbeet

Als Leitstauden hat sich Karina für das große Kiesbeet die purpurlaubige Fetthenne 'Karfunkelstein' (*Sedum*-Hybride) sowie pflaumenfarben und ganz zart hellblau blühende Sorten der hohen Bart-Iris (*Iris Barbata-Elatior*-Gruppe) ausgesucht. Wenn die Iris im Sommer verblüht sind, haben die Fetthennen an Höhe gewonnen und ihre Blätter einen intensiv dunklen Farbton angenommen. Im Spätsommer setzen sie mit ihren markanten, flach doldenförmigen Blütenständen einen kräftigen Akzent. In der Beetmitte wachsen ein inzwischen stattlicher Horst Fenchel (*Foeniculum vulgare*) und mehrere straff aufrechte Horste eines schönen Grases namens Gartensandrohr (*Calamagrostis × acutiflora* 'Karl Foerster').

Obwohl man im Frühjahr noch das gesamte Beet überblicken und auch einen Blick auf die Nachbarrabatten werfen kann, schränken die im Lauf des Sommers immer höher werdenden Stauden in der Mitte des Beetes die Sicht schließlich ein und lenken den Blick unweigerlich auf die Beetränder, die mit niedrigen Pflanzen gesäumt sind.

Die Begleitstauden im großen Kiesbeet hat Karina bewusst so ausgewählt, dass den ganzen Sommer über immer wieder andere Arten blühen. Manche sind etwas auffälliger, andere haben eher einen Wildblumencharakter. Allzu farbenfroh oder zu prächtig blühende Arten hat Karina bewusst vermieden, damit das Kiesbeet möglichst naturnah wirkt. Dazu passt, dass sich immer wieder auch heimische Wildstauden wie etwa die zarte Karthäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) im Beet finden. Auffällige, rhythmische Akzente setzen die rosaviolette Blütenbälle des Riesen-Lauchs (*Allium*-Hybride 'Globemaster'). Sie erbleichen zu bizarren, strohfarbenen Skulpturen.



Blick auf das große Kiesbeet im Frühsommer. Der Riesen-Lauch ist immer wieder ein echter Hingucker. Im Vordergrund sieht man rosa blühende Pfingst-Nelken (*Dianthus gratianopolitanus*).

Polsterstauden als Weichzeichner

Am Rand des großen Kiesbeets hat Karina zahlreiche Polsterstauden gepflanzt, darunter so rare Arten wie Pyrenäen-Gamander (*Teucrium pyrenaicum*), Färber-Scharte (*Serratula seoanei*) und Rundblättriger Dost (*Origanum rotundifolium* 'Kent Beauty'), wegen seiner ungewöhnlichen Blütenstände auch als Hopfen-Dost bezeichnet. Aber es müssen nicht immer ausgefallene Arten sein. Auch gebräuchliche Polsterstauden wie Filziges Hornkraut (*Cerastium tomentosum*), Gewöhnliche Grasnelke (*Armeria maritima*), Sündermanns Silberwurz (*Dryas × suendermannii*) und verschiedenfarbig blühende

Sonnenröschen-Sorten (*Helianthemum*-Hybriden) wurden für die Randbepflanzung verwendet. Die Polsterstauden wechseln sich ab mit kleinen Blütenstauden wie Gewöhnliche Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Grauer Storchnabel (*Geranium cinereum* 'Ballerina'), Große Skabiose (*Scabiosa caucasica* 'Kompliment') und Echter Ziest (*Stachys officinalis* 'Hummelo').


Faszinierend ist die Kombination von gewöhnlichen Wildstauden mit erlesenen Liebhabersorten.

Besucher willkommen!

Karina hat sich schon früh dazu entschlossen, ihren Garten Besuchern zu öffnen. Nicht so sehr, um Anerkennung und Bewunderung zu bekommen. Sie hat auch keine Ambitionen, viel Aufmerksamkeit mit ihrem Garten zu erregen. Ihr geht es vielmehr darum, Gleichgesinnte kennenzulernen und sich mit

ihnen über Pflanzen auszutauschen. Dass Anerkennung ihr gar nichts bedeutet, stimmt natürlich auch nicht. Aber wichtiger als die oberflächliche Bewunderung von interessierten Laien ist ihr das Urteil von Besuchern, die wirklich eine Ahnung von Gärten und Pflanzen haben. Schließlich lernt man nie aus und erfährt durch Begegnungen mit anderen Gartenfreunden oft etwas, das man nicht aus Büchern lernen kann.

An Sommernachmittagen, an denen der Berg'le-Garten Besuchern offen steht, sieht man Karina oft mit einer kleinen Gruppe von Gästen zwischen ihren Pflanzenschätzchen.



Führungen durch den Bergle-Garten

Die Besucher können entweder allein durch den Bergle-Garten streifen oder sich von Karina durch ihr Reich führen lassen. Natürlich entdeckt man auch bei Streifzügen auf eigene Faust allerlei Sehenswertes und Schönes. Von Karina durch ihren Garten geführt zu werden ist aber auf jeden Fall ein ganz besonderes Erlebnis. Sie bleibt mit ihren Gästen alle paar Schritte stehen und macht auf eine spezielle Pflanze oder eine besonders reizvolle Blüte aufmerksam. Sie kennt alle Pflanzennamen ihrer Schätze, auch die botanischen, und weiß über die Besonderheiten jeder Pflanze etwas zu erzählen. Oft schwärmt sie davon, was diese ganz bestimmte Staude ausmacht, wo sie diesen Schatz erworben hat und weshalb sie gerade dieses Gewächs in ihrem Garten nicht mehr missen möchte. Die Fragen der Besucher beantwortet sie mit einer unglaublichen Geduld. Sie hat mir einmal gestanden, dass sie nach der dritten Führung an einem Nachmittag manchmal schon etwas ermüdet davon ist, immer wieder die gleichen Geschichten zu erzählen. Doch in der folgenden Woche ist alles wieder anders: neue Blüten, neue Gäste und neue Begeisterung.

Aufmerksamkeit für den Bergle-Garten

Die ersten Gäste erfuhren durch Karinas Mitgliedschaft in der Gesellschaft der Staudenfreunde (GdS) von der Möglichkeit, den Bergle-Garten zu besichtigen. Manchmal melden sich jetzt sogar ganze Gruppen für eine Führung an. Doch gerade am Anfang war es nicht so einfach, Interessierte auf den Garten aufmerksam zu machen. Karina hat

sich darüber Gedanken gemacht. Natürlich berichteten Karinas Freunde ihren Bekannten von dem sehenswerten Garten am Stadtrand Freiburgs. Aber Fremde, die keine Ahnung haben, dass es einen schön gestalteten Garten mit seltenen Pflanzenschätzen gibt, erreicht man in der Regel kaum. Karina hat deshalb ein Faltblatt (heute nennt man das neu-deutsch ganz lässig „Flyer“) drucken lassen. Den Flyer hat sie in Staudengärtnerien und Baumschulen der Region ausgelegt und bei diversen Gartenbesuchen sowie an Bekannte verteilt. Die erste Auflage betrug tausend Exemplare. Das Echo war zunächst verhalten, aber hatte unter anderem zur Folge, dass sich Autoren bei Karina meldeten, die einen Gartenführer für die Region Südbaden veröffentlichen wollten. Nach und nach sprach sich herum, dass es einen sehenswerten Garten im Freiburger Raum gibt, den man zu bestimmten Zeiten besichtigen kann.

Mit großer Zuverlässigkeit ist Karina während der Saison jeden Dienstagnachmittag im Garten und empfängt interessierte Gäste. Mal kommen mehr, mal weniger, je nachdem, ob das Wetter gut oder schlecht ist. Bei Dauerregen packt die Gastgeberin auch schon mal früher ihre Sachen zusammen und schließt die offene Gartenpforte vor dem offiziellen Ende der Besuchszeit.

Der Druck des Flyers hat sich schließlich doch gelohnt. In einer neuen Auflage des Flyers sollen zukünftig nicht nur Karinas Garten, sondern auch weitere sehenswerte Gärten in der näheren Umgebung empfohlen werden.



Aus manchen Garten-
besuchern sind mit der Zeit
Freunde geworden.

Karina geht online

Neue Zeiten bringen neue Formen des sozialen Austauschs hervor, soziale Netzwerke zum Beispiel. Anfangs war Karina von der Idee, ihr Leben und ihre Aktivitäten offen ins Netz zu stellen, wenig begeistert. Warum sollte man sich mithilfe des Computers austauschen, wenn man auch so schon viele Kontakte und Freundschaften zu anderen Gartenliebhabern unterhielt? Als ich mit Karina über soziale Netzwerke sprach, gestand sie mir, dass sie zunächst sogar eine vehementen Gegnerin dieser neuen Form der Kontaktaufnahme und des Austauschs gewesen sei.

Neuerdings haben es Karina Makro-Fotografien von Blüten, Blättern und Samenständen angetan.

Pflanzenenthusiasten im Netz

Eine Änderung ihrer Einstellung bewirkte die Begegnung mit einer Bekannten aus dem Kreis der Staudenfreunde, die sich schon länger mithilfe von sozialen Netzwerken über Gartenthemen austauschte. Karina lernte sie kennen, als sie Gartenfreunde zu einem Treffen unter dem Motto „Gräsertage“ in ihren Bergle-Garten eingeladen hatte. Was daraus entstehen würde, ahnte Karina damals noch nicht. Sie begann 2012, sich mit anderen Pflanzenenthusiasten über besondere Arten und Sorten, über Pflanzenpflege und Termine online auszutauschen. Viele Nutzer



veröffentlichen im Netz auch ihre Reisetagebücher. Inzwischen ist Karina fast täglich im Internet aktiv, hat über dieses Medium viele neue Kontakte geknüpft und wertvolle Informationen erhalten.

Ein neues Hobby

Durch ihre Online-Aktivitäten kam Karina auch zur Digitalfotografie. Ihre erste digitale Kamera schaffte sie sich im Jahr 2012 an, dem gleichen Jahr, in dem sie die sozialen Netzwerke für sich entdeckte. Zuvor hatte sie, damals noch mit analogen Kameras, nur

hin und wieder fotografiert. Sie wollte aber gern aktuelle Fotos, die sie von Pflanzen und ihrem Garten gemacht hatte, mit ihren neuen Online-Freunden teilen. Deshalb begann sie in diesem Sommer, sich intensiver mit der neuen Fototechnik auseinanderzusetzen.

Schon im folgenden Jahr wünschte sie sich zum Geburtstag eine neue Digitalkamera mit Makro-Objektiv, um damit in Zukunft bessere Nahaufnahmen machen zu können.

Ein spezielles Highlight ist es immer wieder für sie, wenn sie mit der Kamera Insekten, insbesondere Schmetterlinge, festhalten kann.



Septembersehnsucht

Der September ist für Gärtner ein besonders aufregender Monat: Zu Beginn ist das Wetter noch sommerlich, sonnig und warm. Im Laufe des Monats werden die Tage deutlich kürzer, das abendliche Licht milchig. Die Farben nehmen dadurch sanfte Pastelltöne an. Einige spät blühende Pflanzenschätze sorgen noch einmal für kräftige Farbtupfer.

Succisella inflexa

Moorabbiss

Kardengewächse

Ihre außerordentlich lange Blütezeit macht diese bei uns gelegentlich wild anzutreffende Staude besonders wertvoll. Dabei ist der mit dem ebenfalls einheimischen Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) verwandte Moorabbiss äußerst pflegeleicht. Karina schneidet die Blütentriebe im Spätherbst oder im zeitigen Frühjahr zurück.

Heimat: Südosteuropa, in Mitteleuropa stellenweise eingebürgert. **Wuchsform:** Aufrechte, buschige, horstbildende Rhizomstaude. **Blatt:** Die grundständigen Blätter sind schmal lanzettlich-eiförmig, dunkelgrün und etwa 12 cm lang. Die Stängelblätter sind ähnlich, aber deutlich kleiner. **Blüte:** Kugelige, 1–2 cm breite Köpfchen mit zahlreichen hellblauen Einzelblüten. **Frucht:** Achäne (einsamige Schließfrucht). **Wuchshöhe:** 30–80 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in frischem bis feuchtem, aber durchlässigem, neutralem Boden. **Verwendung:** Naturhafte Pflanzungen, feuchte Wiesen, Uferbereiche. **Vermehrung:** Im Frühjahr durch Aussaat oder grundständige Stecklinge. **Sorte:** 'Frosted Pearls' hat besonders attraktive, hellblaue und weiße Blüten. **Hinweis:** Gute Bienenweide.



VI–IX



30–80 cm



6



Allium senescens

Ausdauernder Lauch

Lauchgewächse

In der blütenarmen Zeit im Hochsommer ist dieses charmante und relativ anspruchslose Lauchgewächs ein willkommener Blickfang. Im Bergle-Garten wächst die Sorte 'Glaucum' im großen Kiesbeet. Durch wiederholtes Teilen der Zwiebelstaude hat sich hier eine Art Mini-Rasen entwickelt, der im September zu blühen beginnt.

Heimat: Europa mit Ausnahme der Britischen Inseln, Nordasien bis Korea. **Wuchsform:** Aufrechte, gruppenbildende Rhizomstaude. **Blatt:** Kurz, schmal riemenförmig, mittelgrün, 5–30 cm lang. **Blüte:** Dichte, etwa 2 cm breite Dolden mit bis zu 30 becherförmigen, blass rosafarbenen bis purpurnen Einzelblüten. **Frucht:** Kapsel. **Wuchshöhe:** 20–40 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in gut durchlässigem, kalkarmem, trockenem Boden. **Verwendung:** Steingarten, im Vordergrund von Rabatten und als Einfassung von Beeten und Wegen. Auch als Schnittblume geeignet. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife oder Teilen der Rhizome im Frühjahr. **Sorten:** 'Glaucum' hat hell blauviolette Blüten. *A. s. subsp. montanum* hat graugrüne, oft gedrehte Blätter. **Hinweis:** Die Art ist an Standorten mit durchlässigem Boden voll frosthart. Sowohl die Blüten als auch das Laub und die Zwiebeln sind essbar.



VII–IX



20–40 cm



7





Sanguisorba officinalis

Großer Wiesenknopf

Rosengewächse

Im Bergle-Garten wächst die Sorte 'Tanna', die mit dem lehmigem Boden abseits der Kiesbeete bestens zurechtkommt. Die kleinen, rundlichen Blütenköpfchen tanzen monatelang munter zwischen benachbarten Pflanzen und sorgen in Karinas Garten im Spätsommer für einen lebhaften Kontrast zu den blauvioletten Blüten der Storzschnabelarten *Geranium wallichianum* 'Buxton's Variety' (G. w. 'Buxton's Blue') und *Geranium wlassowianum*. Wild, etwas bizar und auf den zweiten Blick unglaublich schön – der Große Wiesenknopf ist ein ganz besonderer Gartenschatz!

Heimat: Europa, Nord- und Westasien, Nordamerika.

Wuchsform: Aufrechte, gruppenbildende Rhizomstaude.

Blatt: Gefiederte, bis 50 cm lange Grundblätter aus bis zu 25 länglich-elliptischen Fiedern mit gesägtem Rand, oberseits dunkelgrün, unterseits blaugrün. Stängelblätter ähnlich, aber deutlich kleiner. **Blüte:** Kugel- oder kolbenförmige, 1–3 cm lange Blütenstände mit winzigen, dunkelroten Einzelblüten ohne erkennbare Blütenblätter. **Frucht:** Achäne (einsamige Schließfrucht). **Wuchshöhe:** 1,20 m (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in feuchtem bis mäßig feuchtem, aber durchlässigem, mäßig nährstoffreichem Boden. **Verwendung:** Wildstaudengärten, gemischte Rabatten und feuchte Wiesen. **Vermehrung:** Aussaat oder Teilen der Rhizome im Frühjahr oder Herbst. **Sorte:** 'Tanna' wird nur etwa 50 cm hoch und hat schwarze Blütenstände an stark verzweigten Stängeln. **Hinweis:** Höhere Pflanzen brauchen eventuell eine Stütze.



VI–IX



120 cm



2–7

Stokesia laevis

Kornblumenaster

Korblütler

Kornblumenastern halten sich trotz des relativ trockenen Bodens im Bergle-Garten recht gut. Karina schneidet welche Blüten immer wieder aus. Das regt die Stauden dazu an, bis in den Herbst hinein immer neue Blüten zu bilden. Dennoch dürfte die Kornblumenaster im Bergle-Garten gern etwas üppiger gedeihen. Karina wird für die etwas eigenwillige Staude demnächst einen besseren Standort suchen.

Heimat: Südöstliche USA. **Wuchsform:** Rosettenbildende, immergrüne Staude. **Blatt:** Elliptische bis lanzettliche, bis 20 cm lange, mittelgrüne Grundblätter und kleinere Stängelblätter, die an der Basis schwach bestachelt sind. **Blüte:**

Einzelne oder in Doldenrispen stehende, bis 10 cm breite Körbchenblüten mit abstehenden, gefransten, purpurblauen, rosa oder weißen Zungenblüten und blasser oder dunkler getönten Röhrenblüten. **Frucht:** Achäne (einsamige Schließfrucht). **Wuchshöhe:** Je nach Sorte 30–90 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in nährstofffreiem, frischem bis trockenem, durchlässigem Boden. **Verwendung:** Gemischte Rabatten, Stein- und Heidegärten sowie als Schnittblume.

Vermehrung: Teilen oder Aussaat im Frühjahr, Wurzelschnürtlinge im Spätwinter nehmen. **Sorten:** 'Mary Gregory' (cremefarben, 40 cm hoch), 'Omega Skyrocket' (lila, bis 90 cm hoch), 'Purple Parasols' (purpurviolet, 40 cm hoch).

Hinweis: Winterliche Nässe lässt die Rhizome der Pflanzen leicht faulen. In rauen Regionen ist ein Winterschutz, z.B. eine Mulchdecke, empfehlenswert.



VIII–IX



30–90 cm



9

Für gute Ernten

Nach dem beherzten Rückschnitt im Winter 2010 / 2011 hatten die alten Apfelbäume im Herbst des zweiten Gartenjahres so viele Früchte angesetzt, dass Karina und ihre Familie alles, was sie nicht frisch verzehren oder einlagern wollten, zu einer genossenschaftlichen Saftpresse fuhren. Von den Bäumen erhielten sie damals rund 50 Literflaschen naturtrüben, köstlichen Apfelsaft. Keine schlechte Ausbeute für den Anfang! Aber die Bäume hatten zu diesem Zeitpunkt weder ihre optimale Wuchsform erlangt noch waren sie auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit. Durch den radikalen Rückschnitt nach so vielen Jahren der Vernachlässigung hatten sie im Sommer 2011 vor allem zahlreiche Wasserreiser gebildet, also lange, steil nach oben gerichtete, fruchtlose Laubtriebe. Deshalb mussten die Bäume im Winter 2011 / 2012 erneut kräftig beschnitten werden. Auch diesmal überließ Karina die Arbeiten an den Bäumen einem Experten. Seitdem rückt in jedem Spätwinter eine Gartenbaufirma an, um den Obstbäumen einen fachgerechten Erhaltungs- und Pflegeschnitt angedeihen zu lassen.

Einfach machen lassen

Den Luxus des Obstbaumschnitts von Fachleuten gönnnt sich Karina, denn sie klettert ungern im Spätwinter bei niedrigen Temperaturen und pfeifenden Winden auf Leitern herum. Noch weniger gern hantiert sie mit Sägen und Astscheren in luftigen Höhen. Sie nutzt ihre Zeit und Kraft lieber dafür, neue Pflanzungen zu planen und kleinere Gehölze, wie ihre im gesamten Garten verteilten Buchsbaum-Kugeln und den Schneeball-Hochstamm (*Viburnum opulus*) am Eingang des Gartens, in Form zu schneiden. Sie gibt außerdem unumwunden zu, dass sie es sich (noch) nicht zutraut, die Obstbäume fachgerecht zu schneiden.

Vielleicht findet sie in den nächsten Jahren die Zeit, an einem Lehrgang für Obstbaumschnitt teilzunehmen. Solche Kurse bieten Gartenbauvereine und manchmal auch Volkshochschulen an. Laien können in diesen Praxisseminaren in wenigen Unterrichtseinheiten von „alten Hasen“ die Grundlagen des Obstbaumschnitts erlernen.

Farbe für die dritte Dimension

Es sieht besonders hübsch aus, wenn man die Ranken von Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*) oder Duft-Wicken (*Lathyrus odoratus*) am Flechtzaun emporwachsen lässt! Oder wie wäre es mit einer aparten Waldrebe, einem blühenden Geißblatt oder einer anderen mehrjährigen Kletterpflanze?





Eine Alternative zum Entsorgen ist das Häckseln des Schnittguts. Die zerkleinerten Abfälle können dann entweder kompostiert werden oder als Mulchschicht auf Wegen oder Baumscheiben ausgebracht werden.

Entsorgung des Schnittguts

Das beim Auslichten anfallende Schnittgut nimmt der Gartenbaubetrieb in der Regel gleich mit und entsorgt es auf einer Grünschnittdeponie. Das ist enorm praktisch, denn holzige Abfälle verrotten auf dem Kompost nur sehr langsam und das früher übliche Verbrennen ist in den meisten Gemeinden inzwischen verboten.

Einige Zweige behält Karina manchmal zurück, um sie als Stützen für hohe Stauden zu verwenden. Gerade gewachsene, junge Haselruten kann man außerdem genauso gut wie Weidenruten für Flechtzäune verwenden. Dazu müssen sie allerdings noch frisch und biegsam sein. Karina hat in ihrem kleinen Nutzgarten ein Beet mit einem solchen Flechtzaun eingefasst. Die Ruten verrotten

innerhalb weniger Jahre und werden dann einfach durch neue ersetzt. Ich mache es in meinem Garten genauso. Bei mir kaschiert ein Flechtzaun aus Haselruten den wenig ansehnlichen Kompostplatz. Erfahrungsgemäß wachsen bei regelmäßig gestutzten Haselsträuchern immer genug schlanke Triebe nach, um die gerade morsch gewordenen Ruten des Flechtzaunes durch frisches Material zu ersetzen.

Nur keine Angst vor einem kräftigen Rückschnitt – es wächst ja wieder, und meistens besser als zuvor!

Rosen in Karinas Garten

Stauden sind Karinas unbestrittene Leidenschaft. Aber was wäre ein Garten ohne Rosen? Die Königin der Blumen taucht deshalb immer wieder in den Beeten und Rabatten im Bergle-Garten auf. Karina zieht es vor, Rosen nicht stramm in Reih und Glied im Beet, sondern geschickt als Blickfang zwischen Stauden und an exponierten Standorten zu pflanzen. Bei einem meiner ersten Besuche im Bergle-Garten war ich allerdings zugegebenermaßen etwas enttäuscht über Karinas Rosen. Außer den beiden üppigen Exemplaren der weiß blühenden Beetrose

‘Aspirin’ am Eingang zum Kiesrondell sahen die Rosen etwas dürftig aus. Doch in den folgenden Jahren musste ich mein Urteil revidieren. Rosen brauchen einfach etwas mehr Zeit als Stauden, um sich zu ansehnlichen Exemplaren zu entwickeln. Bei der Auswahl der Arten und Sorten kommt es Karina nicht nur auf die Blütenfarbe und die Wuchshöhe an. Die Rosen im Bergle-Garten sollen widerstandsfähig und möglichst pflegeleicht sein. Das ständige Ausschneiden von Verblühtem, das Aufbinden hängender Triebe und die Spritzung mit Fungiziden zur Pilzbehandlung gehören nicht gerade zu Karinas Lieblingsbeschäftigungen.

Im „Weißen Garten“ wächst auch die Rosensorte ‘Schneewittchen’. Die fast stachellose Züchtung ist sehr robust.



Öfter blühende Sorten sind Trumpf

Viele der Rosensorten im Bergle-Garten bringen nach der Hauptblüte bis weit in den Herbst hinein immer wieder neue Blüten hervor. Weiß blühen die Strauchrose 'Little White Pet', ein Sport von 'Félicité et Perpétue', die Beetrose 'Aspirin' und die Floribunda-Rose 'Schneewittchen' ('Iceberg'), von der Karina ein Hochstämmchen im „Weißen Garten“ gepflanzt hat.

'Polarstern' ist eine Teehybride mit zartgelben, halbgefüllten Blüten. Karina hat sie im hinteren Gartenteil als blühenden Akzent zu den gelblaubigen und panaschierten Stauden gesetzt.

In Rosa- und Pinktönen blühen die Kordes-Rose 'Pomponella' mit ballförmigen Blüten, die ungefüllte, äußerst langlebige Floribunda-Rose 'Betty Prior', die ebenfalls ungefüllte Strauchrose 'Sweet Pretty' mit auffallenden, purpurfarbenen Staubblättern, sowie die beiden Strauchrosen 'Ballerina' und 'Mozart' mit großen, lockeren Büscheln kleiner Blüten.

Auch einige Englische Rosen von David Austin findet man im Bergle-Garten: 'Chi-anti', eine der ältesten Sorten des britischen Rosenzüchters, hat große, halbgefüllte, stark duftende Blüten in bräunlichem Purpurrot.

'Graham Thomas', vermutlich die bekannteste Englische Rose, hat gefüllte Blüten in einem warmen Gelbton. Bei den öfter blühenden Rosensorten ist es empfehlenswert, die welken Blüten regelmäßig auszuschneiden. Welke Blütenblätter sehen nicht nur unschön aus. Sie begünstigen – insbesondere bei feuchter Witterung – einen Befall mit Pilzkrankheiten. Zudem regt das Ausschneiden welker Blüten einen üppigeren Nachflor an.

Am Spalier, das den Kiesgarten vom hinteren Gartenteil trennt, hat Karina die Kletterrose 'Veilchenblau' gepflanzt. Die bis 4,50 Meter hoch wachsende, stachellose, einmal blühende Sorte hat die „blauesten“ Blüten, die bisher bei einer Kletterrose gezüchtet wurden. Sie sind in Wirklichkeit zwar eher dunkel magentafarben, nehmen aber beim Verblühen einen lilablauen Ton an. Auch die goldgelbe Kletterrose 'Alchymist' blüht nur einmal im Frühsommer, dafür aber überschwänglich. Öfterblühend sind folgende Kletterrosen in Karinas Garten: Die rahm-weiße, halb gefüllte 'Lykkefund' erreicht eine Höhe von bis zu 7,50 Metern. Da sie praktisch keine Stacheln hat, ist sie besonders kinderfreundlich, wie Karina schmunzelnd bemerkt. 'Blushing Bride', eine von John Scarman gezüchtete Ramblerrose, hat einfache, weiße, rosa überhauchte Blüten. Die Multiflora-Hybride 'Guirlande d'Amour' hat weiße, gefüllte, duftende Blüten, und die bis 3 m hoch wachsende 'Laguna' besticht mit kräftig pinkfarbenen, gefüllten Blüten. Die robuste, aber nicht zu stark wachsende 'Ghislaine de Féligonde' blüht apricotfarben und verblasst zu Creme.

Ein Garten ohne Rosen
ist wie ein Sommer ohne Sonne.





Am Kiesrondell vor der Hütte blüht die weiße Beetrose 'Aspirin' in schöner Kombination mit dunkel weinroter Witwenblume (*Knautia macedonica*).

Alte Rosen

Obwohl Karina moderne Züchtungen wegen ihrer Robustheit bevorzugt, schwärmt sie dennoch für die sogenannten Alten Rosen, die auch als historische Rosen bezeichnet werden. Hierbei handelt es sich um Züchtungen, die vor der Einführung der ersten Teehybride 'La France' im Jahr 1867 entstanden sind. Eine der schönsten Alten Rosen im Berge-Garten ist 'Queen of Denmark', die in weichem Rosa leider nur einmal im Frühsommer blüht, dafür aber mit ihrem herrlichen Duft dazu verführt, immer wieder die Nase in die gefüllten Blüten zu stecken.

Öfterblühende Sorten von Alten Rosen sind eher selten in Gärten zu finden. Ganz begeistert ist Karina daher von der öfterblühenden Portland-Rose 'Jacques Cartier'. Die intensiv duftende Sorte hat rosafarbene, gefüllte Blüten und in den ersten Jahren einen etwas steifen, aufrechten Wuchs. Sie bildet aber später einen schönen Strauch. Im Berge-Garten wächst auch die remontierende Bourbon-Rose 'Mme Isaac Pereire' mit großen, schalenförmigen, duftenden Blüten in einem intensiven Magenta-Karmesin-Ton. An der ebenfalls öfterblühenden Portland-Rose 'Rose de Resht' mit purpur-karmesinroten, gefüllten Blüten schätzt Karina besonders deren intensiven, typischen Alte-Rosen-Duft. Einer (allerdings unbewiesenen) Legende nach wurde sie um 1940 von einer Rosensammlerin aus dem Iran nach Europa importiert.

Wildrosen

Karina hat im Bergle-Garten auch einige Wildrosen gepflanzt, darunter die Mandarin-Rose (*Rosa moyesii* 'Geranium') mit leuchtend roten Blüten und aparten, sehr großen Hagebutten sowie eine ungefüllt purpurrot blühende Bibernell-Rose (*R. spinosissima* 'Single Red'). Diese Strauchrose bringt nach der Blüte schwarze, kugelrunde Hagebutten hervor, die sehr hübsch sind. Außergewöhnlich ist die Stacheldraht-Rose (*R. sericea* subsp. *omeiensis* f. *pteracantha*, auch als *R. omeiensis* fo. *pteracantha* im Handel). Sie hat rot überlaufene, mit zahlreichen bis 3 cm langen

und 2 cm breiten, durchscheinenden Stacheln besetzte Triebe. Sie bringt im Frühsommer zarte, ungefüllte, weiße Blüten hervor. Natürlich sind auch die Blüten dieser ausgefallenen Rose sehenswert. Meistens wird sie aber wegen der auffallenden Stacheln an den Trieben gepflanzt, die an den jungen Sprossen zwischen den kleinen, farnartigen, hellgrünen Blättern hervorleuchten. Stachelig, aber in ihrer bizarren Schönheit sehenswert!

'Pomponella' ist eine reich blühende, gesunde, bis 80 cm hohe Beetrose mit relativ kleinen, aber zahlreichen, märchenhaften Blüten in dunklem Rosa, die einen leichten Duft verströmen.



Der Pavillon

Im hintersten Eckchen des Gartens fehlte im zweiten Jahr noch immer ein Hingucker. Karina hatte hier anfangs einige Gehölze gepflanzt, darunter zwei ausgefallene Schneeballarten: Einen Japanischen Schneeball

(*Viburnum plicatum* 'Watanabe') und eine wintergrüne Art mit dem Namen Hilliers Schneeball (*Viburnum × hillieri* 'Winton'). Außerdem wachsen hier noch eine Ölweide (*Elaeagnus angustifolius* 'Quicksilver') und



der aparte chinesische Sieben-Söhne-des-Himmels-Strauch (*Heptacodium miconioides*), zu deren Füßen mittlerweile verschiedene kleinere Stauden wachsen. Darunter befinden sich Arten wie Große Sterndolde (*Astrantia major*) in verschiedenen Sorten, Bergenien (*Bergenia*-Hybride 'Herbstblüte') und Storzschnabel-Arten wie Kaukasus-Storzschnabel (*Geranium renardii*). Im Frühjahr sprießen

in diesem Beet die bizarren Blütenstände des Honiglauchs (*Nectaroscordum siculum* subsp. *bulgaricum*) zwischen den kastanienbraunen, silbergrau marmorierten Laubblättern eines Purpurglöckchens (*Heuchera*-Hybride 'Can-can'), was sich aus der Nähe betrachtet als eine ganz herrliche, subtile Kombination erweist. Dennoch wollte Karina hier zusätzlich einen besonderen Blickfang haben, der auch eine gewisse Fernwirkung hat. Aus dem Fundus ihres inzwischen aufgelösten Blumenladens hatte sie noch einen hübschen Pavillon als Eisengerüst. Diesen stellte sie im Verlauf des ersten Jahres erst einmal provisorisch in die damals noch recht verwaist wirkende Gartenecke. Damit das Schmuckstück endlich richtig zur Geltung kommen würde, ließ sie die Grundfläche des Pavillons im Herbst des darauffolgenden Jahres mit Natursteinpflaster befestigen. Bei solchen Gelegenheiten ist sie immer dankbar, dass sie mit ihrem Mann einen Partner an ihrer Seite hat, der, ohne lange zu fackeln, einfach mit anpackt und die groben Arbeiten erledigt.

Nach dem Befestigen des Untergrunds sah das Ensemble aus Pavillon und Pflaster zunächst wie ein Fremdkörper im Beet aus. Inzwischen haben die Kletterpflanzen sowie rund um den Pavillon gesetzte Stauden und Gehölze dafür gesorgt, dass er sich harmonisch in die Umgebung einfügt. Ins Auge fällt die geschickt inszenierte Korrespondenz des braunroten Edelrosts der Metallkonstruktion mit braunroten und purpurfarben belaubten Pflanzen in der unmittelbaren Nachbarschaft.



Karina hat, passend zur blühenden Waldrebe, einen magentarot gestrichenen Hocker in den filigranen Pavillon gestellt. Bis die weiß blühende Rose 'Lykkefund' die Eisenkonstruktion erobert hat, wird es wohl noch einige Jahre dauern.

Romantische Ranken und zarte Blüten

Das kahle Eisengerüst des Pavillons beranken inzwischen eine Kletterrose (*Rosa 'Lykkefund'*) und eine purpurviolett blühende Italienische Waldrebe (*Clematis 'Mme Julia Correvon'*). Dabei handelt es sich um eine unkomplizierte Hybride aus der Viticella-Gruppe. Im Sommer und Herbst ist das Beet rund um den Pavillon in ein Meer von Astenblüten getaucht. Neben hohen Sorten der Neuengland- oder Raublatt-Aster (*Aster novae-angliae*) in Rosa, Pink und Blauviolett wachsen hier die ausbreitungsfreudige Ageratum-Aster (*Aster ageratoides* var. *ovatus* fo. *Yezoensis* 'Asran') sowie die sehr spät im Jahr

blühende Kleinblütige Herbst-Aster (*Aster × amethystinus*).

Die Astenblüten werden charmant umspielt von spät blühenden Storhschnabel-Arten, darunter Sibirischer Storhschnabel (*Geranium wlassovianum*) und *Geranium wallianum* 'Buxton's Variety' sowie niedrigen China-Astilben (*Astilbe chinensis* var. *pumila*). Diese in hellem Violett blühende Art verträgt im Gegensatz zu hohen Prachtspieren auch relativ trockene Standorte, was ihr bei den Bedingungen im Bergle-Garten zugute kommt. Nach den letzten trockenen Sommern hat sich Karina jedoch dazu entschlossen, die China-Astilben demnächst durch den robusteren Cambridge-Storhschnabel (*Geranium × cantabrigiense* 'Biokovo') zu ersetzen.

Auch wenn die Waldrebe mithilfe von Ranken selbst nach oben klettert, muss Karina manchmal korrigierend eingreifen und den jungen Trieben die Richtung weisen.





Eine subtile Paarung: Die wachsartigen Blüten des Honiglauchs (*Nectaroscordum siculum* subsp. *bulgaricum*) und die braunroten Triebe des Purpurglöckchens (*Heuchera*-Hybride 'Can-can').

Der Entspannungstempel

Karina hat auf der gepflasterten Fläche einige bepflanzte Töpfe platziert und einen Gartenstuhl unter den berankten Baldachin gestellt. Am Rand des als Ruheoase gedachten Ensembles liegt ein Kieselstein mit der Aufschrift „Entspannungstempel“ – eine Aufforderung, der Karina leider viel zu selten nachkommt, wie sie gesteht. Sie entspannt einmal in der Woche fern vom Garten in ihrem Yoga-Kurs, aber wirklich viel Zeit verbringt sie nicht in dem vermeintlichen Entspannungstempel. Echte Gärtnerseelen können das gut nachvollziehen: Sobald man es sich mit dem festen Entschluss, jetzt aber mal wirklich zu entspannen, im Garten gemütlich gemacht

hat, fällt der Blick auf ein munter sprudelndes Unkraut, verwelkte Blüten, die man schleunigst ausschneiden sollte und durstende Gewächse, die dringend einen Schluck Wasser brauchen. Das war es dann mit der Entspannungspause! Vielleicht hat Karina den Stein ja für Besucher dorthin gelegt, die sich nicht in die Pflicht genommen fühlen, für das Wohl und Gedeihen des Gartens verantwortlich zu sein und daher wirklich mal die Seele baumeln lassen können.

Auch wenn in dem kleinen Pavillon nicht ausreichend Platz für eine gemütliche Bank oder eine Sitzgruppe mit Tisch und Stühlen vorhanden ist – ein kleiner Hocker lädt jedenfalls zu einer Pause ein und eröffnet von dort aus einen schönen Blick über den Garten.



Was kann es Schöneres
geben als eine Hochzeitsfeier
in einem Traumgarten?



Links: Die lauschige Nische mit der grünen Holzbank ist wie dafür geschaffen, sich mal für einen Moment vom Trubel der Festgesellschaft zurückzuziehen.

Unten: Die Hochzeitsfeier war voller Harmonie und Herzlichkeit. Und im Pavillon konnte man tatsächlich die Hochzeitsglocken läuten hören!



Im Sommer 2013 heiratete Simon, der ältere von Karinas beiden Söhnen. Was lag da näher, als die Hochzeitsfeier im Bergle-Garten abzuhalten? Zum Glück spielte das Wetter mit, sodass aus dem Fest mit Familie und Freunden ein unvergessliches Erlebnis wurde. Karina verbrachte den Tag vor der Hochzeit damit, Töpfe, Schalen und Gießkannen aus dem Weg zu räumen, damit die Gäste nicht darüber stolpern. Provisorische Absperrungen verhinderten, dass die Partygesellschaft aus Versehen in den Staudenbeeten landete. Am Tag nach dem rauschenden Fest dann die Erleichterung: Alles war heil geblieben, das Brautpaar zur Hochzeitsreise nach Thailand aufgebrochen und die für den Nachmittag angekündigte Besuchergruppe konnte den Garten in unversehrter Pracht bewundern.

Gartenschmuck

Gartendekoration mit Schmuckobjekten ist ein heikles Thema. Als ich Karina dazu befragte, meinte sie verhalten: „Manche Leute brauchen das, um Defizite in der Gartengestaltung zu kaschieren.“ Bunte Rosenkugeln aus Glas, Plastiken von lustigen Kobolden, Drachen und Elfen oder die

Karina hat am Spalier zwischen dem Kiesgarten und dem hinteren Gartenteil ein Fundstück aus Schmiedeeisen aufgehängt. Dahinter setzen die Blütenstände der Kugeldisteln (*Echinops ritro*) einen Akzent.



konventionellen Gartenzwerge lenken von so manchem Missgeschick bei der Gestaltung ab. Aber in einem stimmig angelegten Garten sind solche Schmuckelemente eigentlich überflüssig. Deshalb findet man in Karinas Bergle-Garten auch relativ wenig kunsthandwerklichen Zierrat. Einige Objekte hat Karina dennoch geschickt in ihren Garten integriert – jedoch immer dezent und absolut geschmackvoll. Sie achtet darauf, dass nichts Buntes, Lautes oder allzu Modernes von den Pflanzen ablenkt. Am liebsten verwendet sie Objekte aus natürlichen Materialien, etwa aus Holz, Rinde, Weidengeflecht, unglasiertem Ton oder behauenem Naturstein.

Im vorderen Gartenteil hat sie auf einer Wegkreuzung einen alten, kniehohen Grenzstein platziert. Er wirkt so, als hätte er schon immer dort gestanden. Bei den Aufräumarbeiten nach der Übernahme des Gartens fand Karina eine hellgraue Steinplatte mit einem verwitterten Wappen-Relief, die sie damals einfach an den Stamm eines Apfelbaums gelehnt hat. Dort blieb sie bis heute stehen. Im Sommer umrahmen verschiedene Funkien (*Hosta*), die gefingerten, dunkelgrünen Blätter der Orientalischen Nieswurz (*Helleborus orientalis*) und eine panaschierte Form der Vielblütigen Weißwurz, auch Salomonssiegel genannt (*Polygonatum multiflorum 'Striatum'*), die hübsche Antiquität.

Patina kann manches banale Gartengerät in eine edle Antiquität verwandeln.



Rost und Zink

Am schönsten findet Karina Gegenstände, die durch ihr Alter eine Geschichte erzählen. Wenn Metall etwas Rost angesetzt hat, alte Keramikgefäße einen Sprung haben und Zinkkannen die eine oder andere Delle aufweisen, sind sie wie geschaffen als Dekoration für den Bergle-Garten. Überhaupt hat Karina ein Faible für alte Zinkgefäße: Wannen, Töpfe und Eimer in allen Größen, Gießkannen mit und ohne Brauseaufsatz und sogar einen kleinen Pflanztisch aus dem mattgrau patinierten Metall hat sie im Lauf der Jahre zusammengetragen. Als Pflanzenstützen verwendet sie gern Metallstäbe und handgeschmiedete Rank-Obelisken aus Cortenstahl. Dieses Metall ist mit einer fest haftenden Schicht aus Sulfaten oder Phosphaten bedeckt, die wie Rost wirkt und das Material vor weiterer Korrosion schützt. Berankt mit einem Exemplar von Durands Waldrebe (*Clematis × durandii*), eine vom Frühsommer bis in den Herbst hinein indigoblau blühende, auffällige *Clematis*-Hybride, bildet ein solcher Obelisk in einer halb versteckten Ecke hinter dem Kiesrondell einen dezenten Blickfang im Bergle-Garten.

Unprätentiöse Gartendekoration

Karina hat zwar nach der Auflösung ihres Blumenladens viele dekorative Kleinigkeiten behalten, aber die zieren eher den Garten rund ums Wohnhaus als den Bergle-Garten. Sie findet passende Dekorationsobjekte für ihren Staudengarten meistens zufällig, etwa auf Flohmärkten, in alten Schuppen und auf Dachböden oder ganz prosaisch auf dem Sperrmüll. Von dort stammt auch ein spiralförmiges Objekt aus Schmiedeeisen, das Karina mit einer Drahtschlaufe an das Spalier zwischen dem Kiesgarten und dem hinteren



Durands Waldrebe (*Clematis × durandii*) ist eine nicht rankende, halbkletternde Staude, die im Frühsommer tief indigoblau Blüten hervorbringt. Sie braucht in jedem Fall eine Stütze.

Gartenteil gehängt hat. Es muss wohl einst ein Teil eines Zauns gewesen sein, aber so ganz sicher kann man das heute nicht mehr sagen. Ähnlich unprätentiös sind auch andere Zierobjekte, die Karina wie zufällig zwischen den Pflanzen mehr versteckt als präsentiert. Mal hängt hier eine kleine Glocke in den Zweigen des Birnbaums, mal lehnt ein altes, verrostetes Zaunelement aus Schmiedeeisen an einem Baumstamm. Hauptsache, es sieht nicht so aus, als wäre die Dekoration direkt aus einem Gartenmagazin abgekupfert oder frisch aus dem Baumarkt. Und was sich nicht harmonisch in die Bepflanzung einfügt, hat bei Karina ohnehin keine Chance!

Der trockene Sommer im dritten Jahr

Die beiden vorangegangenen Sommer hatten den Bergle-Garten mit ausgewogenen Niederschlägen verwöhnt. Das Volumen der Zisterne hatte bis dato immer ausgereicht. Der Sommer im Jahr 2013 begann im Breisgau sehr spät, kam dann aber mit unerwarteter Heftigkeit. Nach einem langen, frostigen Frühjahr wurde das Wetter plötzlich sehr warm. Es folgte eine Trockenperiode auf die nächste. Im Juli sah der Garten noch ganz prächtig aus. Im August brannte die Sonne aber immer noch unbarmherzig auf den Bergle-Garten herab. Karina hatte damals ein paar Urlaubstage geplant. Schon vor einiger Zeit hatte ich ihr angeboten, im Falle eines Falles einzuspringen, wenn der Garten in ihrer Abwesenheit mal einen Schluck Wasser brauchen würde. Nun war es soweit. Wir trafen uns im Bergle-Garten und Karina händigte mir den Schlüssel für das Gartentor aus. Während ich mich auf der Suche nach schönen Fotomotiven mit der Kamera durch die Beete schlängelte, zeichnete sie einen detaillierten Gießplan für den Garten. Das war deshalb wichtig, weil ich den Garten nach zahlreichen Besuchen zwar schon recht gut kannte, aber nicht einschätzen konnte, welche Pflanzen besonders anfällig für Trockenschäden waren. Dazu zählten vor allem im Verlauf des Sommers neu gesetzte Exemplare und Gewächse, die bereits eine kurze Zeit der Trockenheit schmollend mit welken Blättern oder Schlimmerem quittieren würden.

Karina beim Wasserschöpfen aus der Zisterne. Ohne diesen Vorrat an kostbarem Nass wäre ihr Paradies am Lehener Bergle nicht überlebensfähig.

Sommerliche Trockenzeit

Besonders heikel bei Trockenperioden sind in Karinas Garten jene Pflanzen, die unter den Bäumen wachsen. Sie stehen in ständiger Konkurrenz zu den immer durstigen Obstproduzenten. Auch die Dahlien sind immer durstig. In der „Feurigen Rabatte“ hatte Karina zudem gerade einige ausgewählte Exemplare des Roten Scheinsonnenhuts (*Echinacea purpurea*) gepflanzt. Sie bat mich, außerdem im „Weißen Garten“ auf eine neu gesetzte weiße Japan-Anemone (*Anemone × hybrida* ‘Andrea Atkinson’) zu achten. Eindringlich legte sie mir die Funkien, Farne, Schaublätter (*Rodgersia*-Arten), Silberkerzen (*Cimicifuga*)



und Hortensien (*Hydrangea*) ans Herz. Wichtig waren ihr auch einige Exemplare eines Storzschnabels (*Geranium 'Femme Fatal'*). Die hatte sie gerade am Rand des Kiesrondells frisch gepflanzt. Aber so schlimm würde es wohl nicht kommen, meinte sie. Nachdem Karina mich ausreichend instruiert und mir noch schnell den Betrieb der Wasserpumpe erläutert hatte, fuhr sie guten Mutes in den Urlaub. Doch kaum war Karina abgereist, stiegen die Temperaturen auf Rekordhöhen – und kein Regen in Sicht. In den folgenden Tagen fuhr ich immer wieder in den Berglegarten und wässerte, um das Schlimmste zu verhindern. Mit Karinas Gießplan in der einen, der vollen Wasserkanne in der anderen Hand, stakste ich durch die Beete und verteilte – je nach Bedürftigkeit – hier ein paar Tropfen, dort einen größeren Schwall Wasser. Die Sonne brannte gleißend vom

Himmel. Dazu kam ein austrocknender Wind. Bald schon war im Halbdunkel der im Boden eingelassenen Zisterne der Grund sichtbar. Mit knapper Not reichte der Wasservorrat bis zu Karinas Rückkehr. Wir waren beide perplex, wie schnell sich die Zisterne bei anhaltender Trockenheit leert. Ich weiß nicht, was Karina angestellt hat, um die entnommene Wassermenge wieder zu ersetzen. Ich vermute, sie hat damals einen Tankwagen voll Wasser anfahren lassen, um die Zisterne aufzufüllen. Was es gekostet hat, möchte ich gar nicht wissen. Aber was sind schon ein paar Euros, wenn man dadurch die Arbeit von mehreren Jahren und das Leben wertvoller Pflanzenschätze retten kann!

Vor ihrem Urlaubsantritt zeichnete Karina für mich einen detaillierten Gießplan, auf dem sie mit rotem Stift all jene Kandidaten markierte, auf die ich besonders achten sollte.



Erneuter Dürre-Alarm

Ein paar Wochen später brachen Karina und ihr Mann für ein paar Tage ins Tessin auf. Erneut hatte ich die vorübergehende Garten-Patenschaft und damit die Verantwortung für das Überleben der Pflanzen im Bergle-Garten übernommen. Auch dieses Mal wurde der Wasservorrat in der Zisterne aufs Äußerste strapaziert. Vorsorglich hatte Karina jetzt sogar einen Sonnenschirm zur Schattierung über den empfindlichsten Gewächsen neben dem Pavillon aufgespannt. Sie hatte wohl Bedenken, dass die frisch gepflanzten, rotlaubigen Purpurlöckchen (*Heuchera 'Palace Purple'*) von der Sommersonne verbrannt würden. Zu der anhaltenden Hitze und Trockenheit kam an manchen Tagen noch ein warmer Wind hinzu, der die ohnehin schon hohe Verdunstung noch verstärkte. Für die Pflanzen bedeutet solch ein heißer Hauch extremen Stress, weil die Wirkung mit der eines Heißluftföns vergleichbar ist. Insbesondere Pflanzen mit großen, weichen Laubblättern wie Funkien leiden unter solchen Witterungsbedingungen. Typische Kiesgartengewächse mit hartem, grauem oder filzigem Laub leiden unter solchen trockenen Hitzeperioden weniger stark oder stecken sie sogar locker weg. Die Zisterne und ich gaben unser Bestes: Die Pflanzen überlebten auch diese kritische Zeit. Zumindest hat Karina mir freundlicherweise nicht gesagt, ob der zweiten Dürre etwas zum Opfer gefallen ist ...

Ein Garten ist wie ein Haustier – eigentlich kann man ihn nicht allein lassen.



Folgenreiche Erfahrungen

An diesem Beispiel zeigt sich wieder einmal, dass jeder Garten bei auftretenden Problemen nach einer individuellen Lösung verlangt. Diesmal war es der Einsatz von vielen Kannen voll Wasser, der dafür sorgte, dass keine Trockenschäden auftraten. Längerfristig möchte Karina aber eine andere Lösung für solche Situationen finden. Deshalb hat sie die Pläne für die Bepflanzung im Bergle-Garten gründlich überdacht. Es hat sich gezeigt, dass die im „Weißen Garten“ gepflanzten, purpurlaubigen Oktober-Silberkerzen (*Cimicifuga simplex 'Brunette'*) extremen Trockenperioden nicht gewachsen sind. Sie werden wohl innerhalb des Gartens umziehen oder anderen, widerstandsfähigeren Arten Platz machen müssen.

Auch die Hortensien haben sich in diesem trockenen Sommer nicht gerade wacker geschlagen. Ob sie an anderen Standorten innerhalb der Anlage besser zuretkommen, werden die nächsten Sommer zeigen. Karina hat auf jeden Fall vor, sie zu versetzen. Ganz besonders unter der Trockenheit gelitten hat der nahe des Pavillons gepflanzte Schneeball (*Viburnum plicatum 'Watanabe'*). Wie alle Schneeball-Arten ist er ein Flachwurzler und damit besonders anfällig für längere Trockenperioden.

Selbst gut angewachsene, ältere Exemplare von flach wurzelnden Gehölzen können während längerer Trockenperioden unter Wassermangel leiden und Schaden nehmen oder gar eingehen. Besonders kritisch wird es, wenn in unmittelbarer Nachbarschaft höhere Bäume stehen, die mit ihren Wurzeln tiefer in den Boden vorgedrungen sind. Sie machen den flach wurzelnden Gewächsen das lebensnotwendige Nass streitig. Im Bergle-Garten ist das beispielsweise eine große Weide auf dem Nachbargrundstück.

Pflanzen für Durststrecken

Unbeschadet durch die trockenen Sommerwochen kamen Stauden wie Fetthenne (*Sedum*-Arten), Federgräser (*Stipa*-Arten) und die unermüdlich blühenden Exemplare der Prachtkerze (*Gaura lindheimeri*) und des Patagonischen Eisenkrauts (*Verbena bonariensis*). Auch die Rosen haben den trockenen Sommer 2013 gut überlebt. Sie wurzeln sehr tief und sind, wenn sie erst einmal angewachsen sind, kaum von Trockenheit gefährdet. Karina kann aus Erfahrung noch weitere Pflanzen empfehlen, die Durststrecken ohne größere Schäden überstehen. Bewährt haben sich beispielsweise Goldgarbe (*Achillea filipendulina*), Fackellilien (*Kniphofia*-Hybriden), Palmlilie (*Yucca filamentosa* 'Variegata')

sowie die Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia seguieriana* subsp. *niciciana*). Als erfreulich robust haben sich auch Woll-Ziest (*Stachys byzantina*), Sündermanns Silberwurz (*Dryas × suendermannii*), Ausdauernder Lauch (*Allium senescens* 'Glaucum') und verschiedene graulaubige Stauden wie Edelraute (*Artemisia*-Arten), Heiligenkraut (*Santolina chamaecyparissus*) und Kronen-Lichtnelke (*Silene coronaria*) erwiesen. Ebenfalls wenig anfällig für Trockenschäden sind die hohen Bart-Iris (*Iris Barbata*-Elatior-Gruppe), die dank ihrer fleischigen Rhizome genügend Feuchtigkeit speichern können.

Die an drahtigen Stielen stehenden, violetten Blütenpompons des Patagonischen Eisenkrauts (*Verbena bonariensis*) wiegen sich mit den lockeren Ähren des Federgrases (*Stipa gigantea*) im Wind.



Geliebter Buchsbaum

In Karinas Garten wachsen zwischen den Stauden an ausgewählten Standorten zahlreiche Buchsbaum-Solitäre, die sie mehrmals im Jahr in Form schneidet. Die immergrünen, kompakten Gehölze setzen das ganze Jahr über, insbesondere aber im Winter, grüne Akzente im Garten. Umso schmerzlicher würde Karina die grünen Blickfänge vermissen. Doch leider drohen den vielseitigen, im Grunde völlig unproblematischen und robusten Gehölzen jetzt ernste Gefahren. Seit seinem ersten Auftreten im Jahr 2004 befällt immer öfter ein Pilz namens *Cylindrocladium buxicola* die Pflanzen. Die Blätter welken und die Pflanzen sterben innerhalb weniger Wochen ab. Das Spritzen von Fungiziden, also chemischen Präparaten zur Bekämpfung von Pilzen wirkt nur vorbeugend. Bei einem ernsten Befall ist die Pflanze meist nicht mehr zu retten.

Die charakteristisch grün und schwarz gefärbten Raupen des gefräßigen Buchsbaumzünslers werden etwa drei Zentimeter lang.



Importierte Gefahr

Selten kommt ein Schicksalsschlag allein. Seit einigen Jahren wird der Buchsbaum außer durch den Pilz auch vom Buchsbaumzünsler (*Cydalima perspectalis*) bedroht, einem aus Ostasien eingeschleppten Kleinschmetterling. Dessen grün-schwarz gefärbte Raupen verschlingen gierig alle grünen Teile einschließlich der saftigen Rinde des Buchsbaums. Der Schädling bringt bis zu vier Generationen im Jahr hervor und ist von März/April an bis in den Herbst hinein aktiv.

Dieses Beispiel sollte zum Nachdenken anregen. Preiswerte Importe von Zierpflanzen aus entfernten Ländern mögen im Augenblick ein verlockendes Schnäppchen sein. Im Fall des Billig-Buchsbaums aus Asien hat sich das als verhängnisvolle Fehleinschätzung erwiesen. Der mit den Importpflanzen eingeschleppte Schädling hat seit seinem ersten Auftreten am Oberrhein im Jahr 2006 in weiten Teilen Mitteleuropas die Buchsbaumkulturen in Ziergärten, öffentlichen Anlagen und auf Friedhöfen stark geschädigt oder sogar ganz vernichtet. Durch den Schädling ist eine uralte europäische Gartentradition bedroht. Formschnithecken aus Buchsbaum, etwa in Klostergärten, Labyrinthen, Knotengärten und den kunstvollen Parterres der Barockgärten, werden wohl bald der Vergangenheit angehören. Natürliche Fressfeinde hat der Buchsbaumzünsler in unseren Breiten bisher nicht. Vögel verschmähen die für sie unbekannten und wohl wenig schmackhaften Raupen und Falter. Und eine chemische Bekämpfung mit Giften ist ökologisch bedenklich. Es bleibt zu hoffen, dass die Natur sich selbst zu helfen weiß – wie auch immer!

Passable Buchs-Alternativen

Noch wächst der Buchsbaum in Karinas Garten dank des wohl dosierten Einsatzes von Pestiziden und des Absammelns der Raupen per Hand relativ unbeschadet. Im letzten Jahr haben wir jedoch oft mit anderen Gartenfreunden darüber diskutiert, wie lange man den Buchsbaum gegen den gefräßigen Schädling und den tückischen Pilz verteidigen kann und will. Ich habe inzwischen resigniert und alle Buchsbäume in meinem Garten entweder ersatzlos gerodet oder stattdessen Einfassungshecken aus einer kompakt wachsenden Eibensorte (*Taxus × media* 'Densiformis') gepflanzt. Als Alternative für in Form geschnittene Buchsbaum-Solitäre kann man zu zwergig wachsenden Koniferen (Sorten von *Thuja* und *Chamaecyparis*) greifen. Optisch am nächsten kommen dem Buchs die kleinblättrigen Sorten der Japanischen Hülse (etwa *Ilex crenata* 'Convexa'). Sie sind ebenfalls immergrün, langsam wachsend und ähnlich schnittverträglich wie Buchsbaum, allerdings etwas kostspieliger in der Anschaffung. Die Japanische Hülse verträgt jedoch keinen kalkigen Boden und hat sich daher im Bergle-Garten nicht als langlebig erwiesen. In wintermilden Regionen ist auch die

immergrüne, aber etwas lockerer wachsende Glänzende Heckenkirsche (*Lonicera nitida*) eine passable Alternative zu Buchsbaum. Viele Baumschulen haben angesichts der Lage übrigens bereits geeignete Gehölze als Buchsbaum-Ersatz in ihrem Sortiment. Wenn es kein Formschnittgehölz sein muss, sondern vor allem der Aspekt der ganzjährigen Attraktivität im Vordergrund steht, bieten sich andere immergrüne Gehölze an: Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*), Glanzmispel (*Photinia*), Skimmien, Japanische Lavendelheide (*Pieris japonica*) oder immergrüne Schneeball-Arten wie den Lorbeer-Schneeball (*Viburnum tinus*). Letzterer allerdings nur in wintermilden Regionen. Auch immergrüne Stauden wie Bergenien, Wolfsmilch (*Euphorbia*-Arten), Palmlilien (*Yucca*-Arten) oder immergrüne Farne und Gräser sind diesbezüglich eine gute Alternative.

Wenn sich in Karinas Garten eine Pflanze verabschiedet, sieht sie das mit einem weinenden und einem lachenden Auge – so gibt es Platz für etwas Neues!

Bekämpfung des Buchsbaumzünslers

Wer den längerfristig wohl vergeblichen Kampf gegen den Buchsbaumzünsler aufnehmen will, muss zwangsläufig zu Gift greifen. Das Absammeln der Raupen allein dürfte ein nahezu aussichtsloses Unterfangen sein. Der Handel bietet mehrere chemische Wirkstoffe an, die am besten jeweils im Wechsel verwendet werden. Das beugt einer Bildung von Resistenzen beim Schädling vor. Eine biologische Alternative ist das Ausbringen von speziellen *Bacillus thuringensis*-Präparaten aus dem Fachhandel. Damit die Spritzung mit diesem Wirkstoff von Erfolg gekrönt ist, muss sie jedoch zu einer ganz bestimmten Entwicklungszeit der Raupen und mehrmals hintereinander erfolgen.



Oktoberglanz

Der zehnte Monat des Jahres ist die Zeit, in der die Blütensaison im Garten mit den gedeckten Farben der Astern und Herbst-Anemonen ausklingt. Blaue und violette Töne dominieren in dieser Jahreszeit das Farbspektrum in den Staudenbeeten. Gern gesehene tierischen Gäste sind jetzt die südwärts ziehenden Admiral-Falter. Karina liebt Schmetterlinge ganz besonders!

Rabdossia longituba

Rabdossia
Lippenblütler

Diese ausgefallene Staude ist wegen ihrer späten Blütezeit ein besonderer Blickfang im Herbstgarten. Früh einsetzende Nachtfröste können die Blütenpracht jedoch abrupt beenden. Im Bergle-Garten mit seinem milden Klima ist das selten ein Problem, in klimatisch weniger begünstigten Regionen sollte man die Pflanze bei drohenden Nachtfrösten mit einem Vlies schützen.

Heimat: Japan. **Wuchsform:** Aufrechte, an der Basis verholzende Staude. **Blatt:** Lanzettlich-eiförmig, gespitzt, mittelgrün, bis 10 cm lang. **Blüte:** Straußähnliche Rispen mit zahlreichen kleinen, 2,5 cm langen, tiefblauen Röhrenblüten. **Frucht:** Klausenfrucht. **Wuchshöhe:** 40–120 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Lichter Schatten bis Halbschatten in nährstoffreichem, gleichmäßig feuchtem, durchlässigem Boden. **Verwendung:** Unter lichten Gehölzen und Beete im Schattengarten. **Vermehrung:** Aussaat im Frühjahr bei Zimmertemperatur. **Sorten:** 'Tube Socks' blüht weiß, 'Momokaze' ist eine Selektion mit rosafarbenen Blüten. **Hinweis:** Die Staude treibt im Frühjahr recht spät aus, deshalb empfiehlt es sich, die Pflanzstelle zu markieren.

IX-X 40–120 cm 3–5



Euphorbia corollata

Amerikanische Wolfsmilch
Wolfsmilchgewächse

Die Blütenrispen dieser selten gepflanzten, aber ungemein zierenden Wildstaude aus Nordamerika erinnern an Schleierkraut und lassen sich wunderbar mit vielen Stauden kombinieren. Karina hat die Erfahrung gemacht, dass der Standort für die Amerikanische Wolfsmilch nicht zu feucht sein darf, da sie sich sonst grußlos verabschiedet. Die lange Blütezeit von über sechs Wochen, die sich oft bis weit in den Herbst hinein erstreckt, macht diese attraktive Wolfsmilchart besonders wertvoll.

Heimat: Östliche und zentrale USA, von Ontario bis Florida. **Wuchsform:** Aufrechte, kaum verzweigte Staude. **Blatt:** Schmal elliptisch, 5–7 cm lang, mittelgrün. Im Herbst schöne Rotfärbung. **Blüte:** Lockere Dolden mit zahlreichen weißen, etwa 0,5 cm breiten „Blüten“, die in Wirklichkeit Hochblätter sind und die winzigen gelben, eigentlichen Blüten umgeben. **Frucht:** Kapsel. **Wuchshöhe:** 80 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in mäßig nährstoffreichem, sandig-lehmigem, gut durchlässigem Boden. **Verwendung:** Staudenbeete und gemischte Rabatten sowie Kiesgärten. **Vermehrung:** Aussaat oder Teilen im Frühjahr. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Der bei Verletzungen der Pflanzen austretende Milchsaft kann zu Hautreizungen führen.

VII-X 80 cm 3–5





Aster ageratoides var. ovatus fo. *yezoensis*

Ageratum-Aster

Korbblütler

Diese robuste Aster ist relativ neu in unseren Gärten und hat Karina durch ihre Wüchsigkeit und lange Blütezeit überzeugt. Sie hat die Sorte 'Asran' in eine Rabatte zwischen die alten Obstbäume gepflanzt, an einen Standort, der für viele andere Stauden zu schattig und zu trocken wäre. Trotz der schwierigen Bedingungen hat sich bereits nach zwei Jahren ein großer Horst mit zahlreichen Blüten entwickelt. Karina hat mir für dieses Jahr einen Ableger versprochen!

Heimat: Japan. **Wuchsform:** Buschig aufrechte, kurze Ausläufer bildende Staude. **Blatt:** Im unteren Stängelbereich oval, im oberen breit lanzettlich, mittel- bis dunkelgrün, bis 7 cm lang. **Blüte:** Doldenartig in Gruppen stehende, hell violettblaue Körbchenblüten mit gelber Mitte. **Frucht:** Achäne (einsamige Schließfrucht). **Wuchshöhe:** Bis 80 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in durchlässigem, trockenem bis frischem Boden. **Verwendung:** Zwischen Gehölzen, am Gehölzrand und in Steppenpflanzungen. **Vermehrung:** Teilen im Frühjahr. **Sorten:** 'Asran' hat hell blaupurpurne, bis 3 cm breite Blüten und wird bis 80 cm hoch, 'Ashivi' blüht weiß und wird 70 cm hoch, 'Asmoe' (40 cm hoch) blüht violettrosa und 'Adustus Nanus' blüht blaupurpurne und wird nur 20 cm hoch. **Hinweis:** Sehr robust und trockenheitstolerant, standfest und kaum anfällig für Schneckenfraß.



Bis 80 cm



5-7



Bergenia × cultorum 'Herbstblüte'

Bergenien-Hybride

Steinbrechgewächse

Diese außergewöhnliche Bergenien-Hybride blüht im September / Oktober zuverlässig ein zweites Mal. Weil sie zudem in normalen Wintern ihre festen grünen Blätter behält, ist sie besonders wertvoll. Karina hat die Erfahrung gemacht, dass die Pflanze ungern versetzt wird und ziemlich langlebig ist. Erst wenn die Rhizome nach einigen Jahren dichte Horste gebildet haben und aus dem Boden ragen, wird es Zeit sie aufzunehmen, mit einem scharfen Messer zu teilen und die Teilstücke an einem neuen Standort wieder einzusetzen.

Heimat: Züchtung. Die Arten sind in Zentralasien heimisch.

Wuchsform: Breit wachsende bis kriechende, wintergrüne Rhizomstaude. **Blatt:** Kurz gestielt, oval eiförmig, bis 15 cm breit, ledrig, dunkelgrün mit wachsaartiger, glatter Oberfläche.

Blüte: Lang gestielte, kompakte, doldenartige Büschel mit zahlreichen glockigen, purpurrosafarbenen Einzelblüten. **Frucht:** Kapsel. **Wuchshöhe:** 25-40 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in durchlässigen, frischem, lehmig-humosem Boden. **Verwendung:** Am Gehölzrand, als Bodendecker und Beeteinfassung sowie in Steinanlagen. **Vermehrung:** Teilen im Frühjahr oder Herbst.

Sorte: Eine weitere remontierende *Bergenia*-Hybride ist 'Morgenröte', die bis 30 cm hoch wird und in hellerem Rosarot blüht. **Hinweis:** Obwohl Bergenien Trockenheit tolerieren, gedeihen sie am besten, wenn der Boden nie ganz austrocknet.



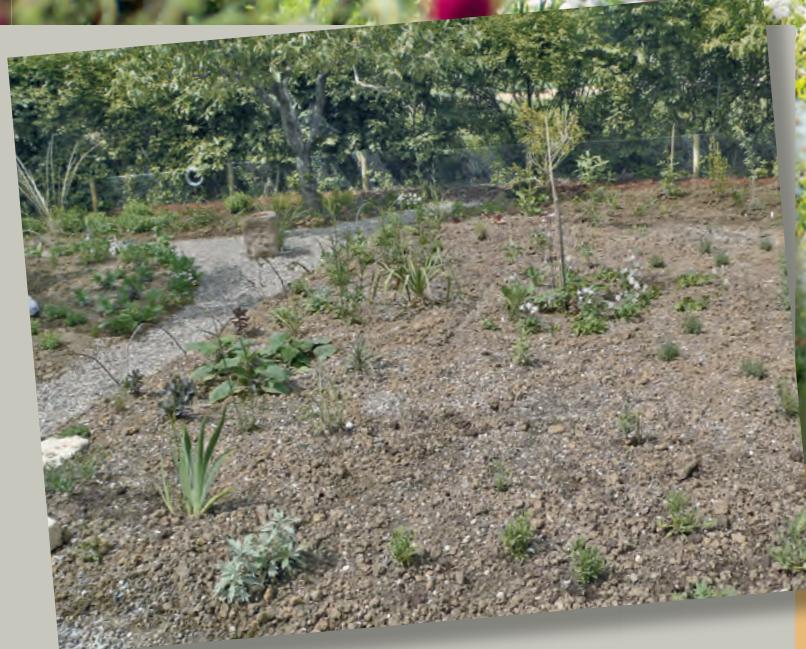
IV-V und IX-X



25-40 cm



5-7



Karinas Garten ist noch jung. Jedes Gartenjahr wird es neue Pflanzenkombinationen und botanische Überraschungen geben. Wer weiß, wie der Bergle-Garten in einigen Jahren aussehen wird?
Wir dürfen gespannt sein!



Ausblick auf
die nächsten Jahre

Ein Garten ist niemals ganz fertig, sondern immer ein Kunstwerk im Wandel. Das weiß jeder, der sich ernsthaft mit dem Gartenvirus infiziert hat. So hat auch Karina noch einige Pläne, die sie in ihrem Bergle-Garten verwirklichen möchte.

Neue Pläne



Karina interessiert sich seit einiger Zeit für Blattschmuck- und Schattenstauden. Sie schwärmt für die schönen Blätter, Kontraste, Strukturen und Texturen, die man bei solchen Pflanzen bewundern kann. Im Bergle-Garten gibt es unter den alten Bäumen absonnige bis schattige Bereiche, wo sie bereits erste Versuche mit Blattschmuck- und Schattenstauden gewagt hat. Nicht alle waren von Erfolg gekrönt. In den vergangenen Sommern haben sich einige Kandidaten als nicht ausreichend robust erwiesen und trugen Schäden durch die Trockenheit davon. Schön wäre es, den Garten auf einem angrenzenden Gelände erweitern zu können. Leidenschaftliche Gärtner kennen das Problem: Es gibt noch so viele Pflanzen, die man gern in seinem Reich etablieren möchte, aber der Platz reicht selten dafür aus, alles Gewünschte unterzubringen.

Zwischen den Blättern von Funkien und Nieswurz versteckt lehnt an einem Baumstamm ganz beiläufig, aber ungemein dekorativ, eine alte Steinplatte mit einem verwitterten Wappen-Relief.



Karina hat viele neue Ideen, jeden Tag setzt sie ein Stückchen davon um.

Wenn Karina ihren Nachbarn dazu überreden könnte, ihr sein Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen, dann böte sich hier die Möglichkeit, neue Beete und vielleicht sogar einen Teich anzulegen. Doch das steht zurzeit leider nicht zur Debatte.

Mehr Wasser im Garten

Karina wünscht sich für ihren Garten in der Zukunft auch mehr Wasser. Damit meint sie nicht mehr Brauchwasser, um die Beete im Sommer zu bewässern, sondern Wasser als Gestaltungselement. Ein Teich böte ihr die Möglichkeit, weitere abwechslungsreiche Gartensituationen zu schaffen, etwa eine schöne Uferbepflanzung oder auch eine Zone mit Sumpf- und Flachwasserpflanzen. Dabei schwebt ihr keine große Wasserfläche vor, sondern eher ein kleiner, halbrunder Teich oder ein formales Becken. Die Situation im Bergle-Garten ist allerdings etwas

problematisch, da das Grundstück nicht an das öffentliche Wassernetz angeschlossen ist. Hinzu kommt, dass schwere Baumaschinen nach der Anlage des bestehenden Gartens nicht mehr auf das Grundstück gelangen können, ohne größere Schäden an der Bepflanzung anzurichten. Karina hat darüber nachgedacht, dass die Maschinen eventuell durch eine Öffnung an der Hecke auf das Gelände gebracht werden könnten. Ein Anfang und gleichzeitig ein Kompromiss ist der im Sommer 2013 aufgestellte Brunnen hinter dem Pavillon. Das Wasser für den Betrieb des Brunnens wird durch eine Umwälzpumpe aus einem kleinen, unterirdisch angelegten Reservoir gefördert. Die Pumpe wird von einem Solarmodul mit Strom versorgt, das Karina etwas abseits hinter höheren Stauden versteckt hat, aber so, dass dennoch genug Sonnenlicht für den Betrieb eingefangen wird.



Oben: Die bizarre Kapselfrucht von Schwarzkümmel (*Nigella damascena*), vom Volksmund auch Jungfer im Grünen, Braut in Haaren oder Gretel im Busch genannt.



Rechts: Nach dem Verblühen richten sich die zuvor hängenden Blütenstiele des Honiglauchs (*Nectaroscordum siculum*) auf und bilden äußerst dekorative Kapselfrüchte.

Für Karina sind Blüten nicht die einzigen Stars im Garten, Sie hat auch einen Blick für schwelende Blatt- und Blütenknospen, das schmückende Laubwerk sowie die oftmals bizarren Früchte und Samenstände ihrer geliebten Pflanzenschätze. Das Aufkeimen, Wachsen, Fruchten und Vergehen ist für sie Teil des Kreislaufs der Natur. Selbst mitten im Winter, wo andere sehnüchsig auf neue Blüten warten, findet sie Gefallen an vielen kleinen Wundern der Natur. Sie erfreut sich dann an den verholzten Stängeln und Fruchtsäulen von ruhenden Stauden, an vom Raureif veredelten Ähren von Gräsern und den Schneehauben, die sich auf den Blütenquirlen des Brandkrauts (*Phlomis russeliana*) niederlassen.





Jede Pflanze hat etwas
Reizvolles – man muss nur
genau hinsehen!

Novemberseelen

In manchen Jahren lässt sich der Frost in der Rheinebene Zeit, während oben im Schwarzwald schon der Winter Einzug hält. Letzte Blüten locken an sonnigen Tagen Insekten an. Besonders reizvoll ist es, wenn sich silbrige Tautropfen bis weit in die Vormittagsstunden an den Spitzen der Gräser und auf den letzten Rosenblüten halten.

Prunus subhirtella

Higan-Kirsche, Frühjahrs-Kirsche
Rosengewächse

Karina freut sich bei ihren Gartenbesuchen in den Wintermonaten immer, wenn ihre Higan-Kirsche sich wieder einmal mit einem zarten Flor schmückt. Im Winter öffnen sich immer wieder neue Knospen, bis der Baum im Frühjahr schließlich in voller Blüte steht.

Heimat: Japan. **Wuchsform:** Aufrechter, ausladender, verzweigter Baum. **Blatt:** Elliptisch bis eiförmig, manchmal dreilappig, bis 8 cm lang, dunkelgrün, mit gesägtem Rand. Im Austrieb bronzenfarben, im Herbst gelborange. **Blüte:** Gruppen von bis zu 5 schüsselförmigen, 2 cm breiten, weißen oder rosafarbenen, bei manchen Sorten auch halbgefüllten Blüten. **Frucht:** Kirschartige Steinfrucht (wird selten ausgebildet). **Wuchshöhe:** 3–5 m. **Standort:** Sonnig in frischem bis feuchtem, aber durchlässigem, nährstofffreiem Boden. **Verwendung:** Als kleiner Hausbaum und für kleinere Gärten. **Vermehrung:** Da es sich um eine Hybridsorte handelt, nur durch Stecklinge vom noch grünen Holz im Frühsommer. **Sorte:** 'Autumnalis' mit rosa Knospen, die sich zu halbgefüllten, weißen Blüten öffnen. **Hinweis:** Die ersten Blüten öffnen sich bereits Ende Oktober.

⌚ X-IV ⚒ 300–500 cm ⚒ 1

Aster × amethystinus

Kleinblütige Herbst-Aster
Korbblütler

Eine der wohl am spätesten im Jahr blühenden Asternarten. Sie ist bisher selten im Handel erhältlich, hat jedoch so viele Vorteile, dass sie sicherlich bald die Gärten erobern wird. Karina hat eine etwa 1,40 Meter hoch wachsende Auslese von Ewald Hügin im Bergle-Garten gepflanzt, die auch unter dem Namen *A. pilosus* im Handel ist. Normalerweise beginnt die Blüte Anfang Oktober und erstreckt sich bis in den November hinein.

Heimat: Natürlich entstandene Hybride aus Nordamerika. **Wuchsform:** Aufrechte, buschige Staude. **Blatt:** Eiförmig bis lanzettlich, mittelgrün, bis 5 cm lang. **Blüte:** Zahlreiche rispenartig angeordnete, zart lavendelfarbene, 2 cm breite Körbchenblüten mit gelber Mitte. **Frucht:** Achäne (einsame Spaltfrucht). **Wuchshöhe:** 1,40 m (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in frischem, durchlässigem, neutralem Boden. **Verwendung:** Sonnige Beete und Rabatten auf frischem Boden. Gute Schnittblume. **Vermehrung:** Teilen im Frühjahr. **Sorten:** 'Freiburg' ist eine standfeste, vitale Sorte, die bis 1,80 m hoch wird. 'Kylie' wird nur 1,10 m hoch und hat violettrosa Blüten mit dunklerer Mitte. **Hinweis:** Werden die Pflanzen bis Ende Mai entspitzt, verzweigen sie sich besser und blühen üppiger.

⌚ X-XI ⚒ 140 cm ⚒ 3





Viburnum opulus

Gewöhnlicher Schneeball

Moschuskrautgewächse

Während der Blüte so hübsch, dass er eigentlich in keinem Garten fehlen sollte. Karina hat ihren Strauch (*V. opulus* 'Compactum') bereits als Hochstamm in der Baumschule gekauft. Sie schneidet ihn öfter rigoros zurück, damit er in Form bleibt. Der Strauch steht gleich neben dem Eingang. Er begrüßt die Besucher im Frühsommer mit seinen an fein geklöppelte Spitze erinnernden Blüten. Im Herbst begeistert er mit den leuchtend roten „Beeren“.

Heimat: Europa, Nord- und Westasien, in Teilen Nordamerikas eingebürgert. **Wuchsform:** Breit aufrechter, sommergrüner Großstrauch. **Blatt:** Ahornähnlich, drei- bis fünflappig, bis 10 cm breit, frischgrün, unterseits behaart. **Blüte:** Tellerförmige, bis 12 cm breite Trugdolden, die außen einen Kranz blendend weißer, steriler Randblüten tragen. Innen kleine, rahm- bis rosaweiße, fruchtbildende Blüten. **Frucht:** Rote, beerenartige Steinfrucht mit nur einem Stein. **Wuchshöhe:** 2–4 m. **Standort:** Sonnig bis halbschattig in frischem bis nassem, tiefründigem, nährstoffreichem, neutralem bis kalkhaltigem Boden. **Verwendung:** Gemischte Blütenhecken, auch als Solitärstrauch. **Vermehrung:** Grünstecklinge im Sommer bewurzeln, Aussaat im Herbst. **Sorten:** 'Compactum' wächst langsam, wird sehr dicht und nur 1,50 m hoch. 'Roseum' hat ballförmige, grünlich- bis rahmweiße, etwa 6 cm breite Trugdolden mit sterilen Blüten. **Hinweis:** Schneeball-Arten sind Flachwurzler und reagieren empfindlich auf sommerliche Trockenperioden.



V-VI



200–400 cm



1

Eupatorium fistulosum

Wasserdost

Korblütler

Der stattliche Wasserdost *Eupatorium fistulosum* 'Glutball' blüht im milden Klima des Bergle-Gartens zwar schon im Spätsommer, aber Karina lässt die welken Blütenstände noch lange an den Stängeln stehen. Die Blätter können übrigens im Sommer gesammelt, getrocknet und später als Tee bei Erkältungen angewendet werden.

Heimat: Östliches Nordamerika. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Staude. **Blatt:** Lanzettlich, mattgrün, bis 15 cm lang, an purpurroten Stängeln. **Blüte:** Bis 30 cm breite Dolden mit zahlreichen kleinen, rosaroten bis rubinroten Körbchenblüten. **Frucht:** Fünfrippige Achäne (Spaltfrucht). **Wuchshöhe:** Bis 2 m (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig bis halbschattig in frischem bis feuchtem, durchlässigem Boden. **Verwendung:** An Ufern von Gewässern, im Hintergrund von Staudenrabatten und am Gehölzrand. **Vermehrung:** Aussaat oder Teilen im Frühjahr, Grünstecklinge im Frühsommer bewurzeln. Sorten sind nur vegetativ durch Teilen oder Stecklinge zu vermehren. **Sorten:** 'Atropurpureum' hat karminrote, große Blütendolden und wird bis 1,80 m hoch, 'Riesenschirm' (2 m hoch) blüht weinrot mit purpurroten Stielen, 'Album' (1,50–2 m hoch) blüht reinweiß, *Eupatorium fistulosum* 'Glutball' (1,80–2 m hoch) ist besonders farbintensiv und 'Augustrubin' (1,50 m hoch) blüht schon sehr früh in dunklem Purpurrosa. **Hinweis:** Wasserdost ist im Spätsommer ein Schmetterlingsmagnet. Die aufrechten Stängel bleiben auch nach der Blüte standfest und schmücken den Herbstgarten.



VIII-X



Bis 200 cm



1

Individuelle Gartengestaltungen

Immer wieder wird Karina von Gartenbesuchern gefragt, ob sie Gestaltungstipps zur Bepflanzung geben kann. Einige Besucher haben Karina auch in ihre Gärten eingeladen und ganz konkret nach Pflanzplänen für die Beete gefragt. Deshalb hat Karina beschlossen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen als Gartenfachfrau auch professionell anzubieten. Pauschale Rezepte zum Nachpflanzen möchte sie jedoch auf keinen Fall geben. Dazu ist jeder Garten und jeder Standort zu individuell und immer im Wandel. Auch der Bergle-Garten ist einem ständigen Prozess der Veränderung unterworfen. Pflanzpläne für beliebige Standorte, wie sie in Gartenmagazinen und Gartenratgebern zum Nachpflanzen

publiziert werden, sind nicht Karinas Ding. Sie entwirft ihre Pflanzpläne ganz individuell zugeschnitten auf die konkrete Gartensituation und den jeweiligen Kunden persönlich. Zudem appelliert sie an die Neugierde und an die Abenteuerlust aller Gartenfreunde, auch mal etwas zu versuchen, das anders und vielleicht sogar außergewöhnlich ist. So ist auch ihr ganz eigen gestaltetes Paradies am Lehener Bergle entstanden. Karina hat beim Anlegen ihres neuen Gartens ihre individuellen Vorlieben und Wünsche mit den vorhandenen Gegebenheiten und Möglichkeiten abgeglichen und kam so zu der von ihr umgesetzten Gestaltung der Beete sowie der ganz speziellen Pflanzenauswahl.



Gartenberatung

Karina berät seit einigen Jahren Gartenbesitzer aus Südbaden bei der Konzeption und Planung eines neuen grünen Reiches und hilft bei der Auswahl geeigneter Pflanzen. Außerdem weiß sie, wo man die entsprechenden Schätze, insbesondere auch Ausgefallenes, am besten erwerben kann. Vor Ort übernimmt sie das Platzieren der Pflanzen im Beet. Das Einpflanzen und die weitere Pflege der Anlage überlässt sie dem Gartenbesitzer. Sie gibt aber gern Tipps und teilt auch ihre Erfahrungen mit den Auftraggebern. Die Begeisterung fürs leidenschaftliche Gärtnern gibt es inklusive!

Karina freut sich, Besucher in ihrem Garten begrüßen zu können. Damit sie auch noch zum Arbeiten kommt, beschränkt sie die Besuchszeiten auf einen Nachmittag in der Woche.



Realisierte Projekte

Einige Projekte hat Karina in den vergangenen Jahren bereits realisieren können. Dabei handelt es sich um ganz verschiedene Anlagen. Vereinzelte Pflanzungen hat Karina nach dem Vorbild ihres Kiesgartens geplant, allerdings nur an solchen Standorten, wo dies auch sinnvoll ist. Andere Beete plante sie als konventionelle Staudenbeete, nur dass sie hierbei besonderen Wert auf standortgerecht ausgewählte, ausgefallene und ausdrucksstarke Staudenarten legte. Manche Aufträge ergaben sich dadurch, dass Besucher vom Bergle-Garten so begeistert waren, dass sie Karina den Auftrag gaben, auch ihren eigenen Garten – oder zumindest einige Beete darin – neu zu planen. Einige ihrer Kunden hatten den Bergle-Garten aber auch zuvor noch nie gesehen, sondern durch Mundpropaganda von Karinas Händchen für Gartengestaltung gehört und nahmen über die Gesellschaft der Staudenfreunde Kontakt zu ihr auf. Was sich aus der beratenden Tätigkeit im Laufe der Zeit entwickelt, weiß Karina noch nicht genau. Sie freut sich über neue Kunden und Projekte, will aber immer noch genug Zeit für ihren eigenen Garten, ihren großen Freundeskreis, ihre Reisen und weitere Hobbys haben. Der Bergle-Garten ist ihr selbst geschaffenes Paradies, das sie nach vielen Jahren der Suche endlich gefunden hat.

Von jeder ihrer Reisen bringt Karina neue Ideen und oft auch neue Pflanzen mit. Dadurch entwickelt sich ihr Garten immer weiter.

Dezemberträume

Auch im Bergle-Garten ist im Dezember die Blütensaison endgültig vorüber. Weil Karina aber im Herbst nicht gleich alle Stauden zurückschneidet, bilden verholzte Blüten- und Fruchtstände und strohig gewordene Grashorste lebendige Strukturen, die auch jetzt noch für den einen oder anderen Blickfang sorgen.

Glycyrrhiza yunnanensis

Chinesisches Süßholz
Hülsenfrüchtler

Beim Chinesischen Süßholz handelt es sich um eine echte botanische Rarität – typisch für Karinas Garten. Die begeisterte Pflanzensammlerin rät, die etwas sparrig wachsende, hohe Staude so zu pflanzen, dass sie sich an andere Gewächse anlehnen kann, etwa an einen Baumstamm oder einen Horst Chinaschilf (*Miscanthus sinensis*). Die Blüten sind zwar recht unscheinbar, aber die Fruchtstände halten den ganzen Winter über an den Trieben und sehen sehr hübsch aus. Der Name geht übrigens auf die Tatsache zurück, dass man früher aus den Wurzeln tatsächlich Lakritz hergestellt hat.

Heimat: Südwestliches China. **Wuchsform:** Aufrechte, horstbildende Staude. **Blatt:** Gefiedert, einzelne Fiederblättchen bis 5 cm lang, oval-lanzettlich, mittelgrün. **Blüte:** Lockere, kugelförmige Blütenrauben, hell violett, 5–7 cm breit. **Frucht:** Hülsenfrucht. **Wuchshöhe:** 1,40–1,80 m. **Standort:** Sonnig in tiefgründigem, feuchtem, nährstofffreiem Boden. **Verwendung:** Gehölzrand, Staudenrabatten, auch für die Trockenfloristik. **Vermehrung:** Teilen im Frühjahr. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** Frühjahrspflanzung empfehlenswert.

❖ VI–VII ⚓ 140–180 cm ⚒ 1–2



Phlomis russeliana

Russels Brandkraut
Lippenblütler

Die auch unter dem volkstümlichen Namen Goldquirl bekannte Staude behält die standfesten Blütenstiele auch nach der Blütezeit. Die verholzenden und in mehreren Etagen übereinander stehenden Fruchtstände überdauern den Winter. Bei Wind klappern die harten, runden Samen in den Fruchtständen, die einen aparten Blickfang über dem in der Regel immergrünen Laub bilden. Die Pflanze breitet sich im Lauf der Jahre durch unterirdische Ausläufer und reichliche Selbstaussaat aggressiv aus.

Heimat: Türkei, Syrien. **Wuchsform:** Immergrüne, behaarte, horstbildende Rhizomstaude. **Blatt:** Eiförmig, gebuchtet, mittelgrün, behaart, Grundblätter 6–20 cm lang, Stängelblätter kleiner. **Blüte:** An mehreren Quirlen übereinanderstehende, helmförmige, hellgelbe, bis 3,5 cm lange Lippenblüten. **Frucht:** Klausenfrucht (Zerfallfrucht). **Wuchshöhe:** 90 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in allen durchlässigen Böden. **Verwendung:** Beete, Rabatten, Kies- und Steppengärten. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife oder Teilen im Frühjahr oder Herbst. **Sorte:** Im Handel ist nur die eigentliche Art. **Hinweis:** In kalten Wintern können die Blätter erfrieren. Die Pflanze treibt jedoch im folgenden Frühjahr aus dem Rhizom wieder aus.

❖ VI–VII ⚓ 90 cm ⚒ 6





Serratula seoanei

Färber-Scharte
Korbblütler

Die späte Blütezeit im September / Oktober macht die Pflanze zu einem wertvollen Bestandteil des Herbstgartens. Aber auch die trockenen Samenstände dieser sehr selten gepflanzten Wildstaude sind so hübsch, dass Karina sie den ganzen Winter über bewundert und die Stängel erst im zeitigen Frühjahr zurückschneidet. Sie nehmen auch bei Schnee keinen Schaden und strahlen in einem wunderbaren, warmen Goldton, vor allem bei Sonnenschein.

Heimat: Iberische Halbinsel, Südfrankreich. **Wuchsform:** Aufrechte, buschige, horstbildende Staude. **Blatt:** Fein geschlitzt, Lappen scharf gesägt, dunkelgrün. **Blüte:** Lockere Rispen mit zahlreichen büschelförmigen, hell purpurn violetten, etwa 2 cm breiten Körbchenblüten. **Frucht:** Achäne (Spaltfrucht). **Wuchshöhe:** 20–30 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Sonnig in nicht zu trockenem, gut durchlässigem, nährstoffreichem Boden. **Verwendung:** Stein- und Kiesgärten, naturnahe Pflanzungen. **Vermehrung:** Aussaat oder Teilen im Frühjahr. **Sorte:** Die Unterart mit dem Namen *Serratula tinctoria* subsp. *tinctoria* erreicht eine Wuchshöhe von etwa 1 Meter. **Hinweis:** Die im Bergle-Garten wachsende Unterart *Serratula tinctoria* subsp. *seoanei* von der iberischen Halbinsel verträgt mehr Trockenheit als die mitteleuropäische Art, ist allerdings nur bis -18°C frosthart.

✿ IX-X ⚜ 20–30 cm ☀ 5



Euphorbia amygdaloides

Mandelblättrige Wolfsmilch
Wolfsmilchgewächse

Im Bergle-Garten hat Karina eine besonders schöne, purpurblättrige Sorte der Mandelblättrigen Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*) namens 'Pupurea' gepflanzt. Oft schon im Winter entwickeln sich an den Enden der Triebe hübsche weinrote Spitzen. Die schwefelgelben Hochblätter dieser Sorte bilden zur Blütezeit im Frühjahr einen aufregenden Kontrast zum rotbraunen Laub. Wenn die Pflanzen im Winter praller Sonne ausgesetzt sind, schattiert Karina sie mit Koniferenreisig. Ansonsten ist diese attraktive Staude anspruchslos und pflegeleicht.

Heimat: Süd- und Mitteleuropa, Balkan, Türkei, Kaukasus. **Wuchsform:** Aufrechte, kugelige, gruppenbildende, wintergrüne Staude. **Blatt:** Spatelförmig, matt dunkelgrün, bis 8 cm lang, quirlförmig um den Spross angeordnet. **Blüte:** In Scheindolden stehende, grünlich-gelbe Hochblätter umgeben die winzigen Blüten. **Frucht:** Kapsel. **Wuchshöhe:** 40–50 cm (inkl. Blüten). **Standort:** Halbschattig bis schattig in frischem, humosem, durchlässigem, eher kalkhaltigem Boden. **Verwendung:** Zur Bepflanzung von Gehölzrändern und für halbschattige Steingärten. **Vermehrung:** Aussaat nach der Samenreife oder im Frühjahr, Bewurzeln von Grünstecklingen im Frühsommer. **Sorten:** 'Pupurea' (50 cm hoch) hat dunkelrote junge Triebe, die sich im Lauf des Jahres grün färben und im Winter wieder eine purpurrote Färbung annehmen. *E. amygdaloides* subsp. *robbiae* hat wintergrünes, glänzendes Laub und ist stark wachsend. **Hinweis:** Der bei Verletzung der Pflanze austretende Milchsaft kann zu Hautreizungen führen.

✿ IV–VI ⚜ 40–50 cm ☀ 5

Epilog

„Doch alle Lust will Ewigkeit“ wusste schon der Philosoph Friedrich Nietzsche. Ich wünschte, Karinas Garten würde wirklich bis in alle Ewigkeit bestehen. Aber machen wir uns nichts vor: Alle Schönheit und auch die Lust daran ist vergänglich. Karinas Garten wird sich im Lauf der Zeit verändern – vielleicht, weil die leidenschaftliche Gärtnerin neue Interessen findet und dann weniger Zeit für die Gartenarbeit hat, oder weil sie sich eines Tages der körperlichen Herausforderung nicht mehr gewachsen fühlt. Sie kann sich dann vielleicht praktische Hilfe für die schwersten Arbeiten holen. Aber wird die angeheuerte Hilfskraft wissen, welche Exemplare des Patagonischen Eisenkrauts, der Herzliblume und des Mutterkrauts ausgerupft werden müssen? Wird jemand so gut wie Karina abschätzen können, welche zufällig aufgegangenen Sämlinge stehen bleiben dürfen, damit sie im kommenden Gartenjahr mit ihren Blüten zarte Schleier zwischen den langlebigeren Stauden weben werden? Und wird ein kräftiger Bursche mit beherztem Schritt nicht alles platt trampeln, was jetzt noch klein und unscheinbar ist, aber später zu wahrer Schönheit heranwachsen soll?

*Jeden Tag, den Karina in
ihrem Garten verbringt, empfindet sie
als Geschenk. Die Freude am Gärtnern
liegt in der Tätigkeit an sich und
im Genießen des Augenblicks!*

Was wird später aus dem Garten?

Trotz allem: Selbst wenn Karina noch verhältnismäßig jung an Jahren ist, sollte der Gedanke gestattet sein, was aus ihrem Garten wird, wenn sie einmal nicht mehr ihre Schaffenskraft in dieses paradiesische Stück Erde investieren kann oder will. Gerade wenn es sich um ein bezauberndes Kleinod wie diesen Garten handelt, wünscht man sich, dass solche Schönheit Bestand haben möge. Ich habe Karina eines Nachmittags inmitten üppigster Pflanzenpracht ganz unumwunden gefragt, was mit dem Garten wird, wenn sie mal nicht mehr in der Lage oder willens ist, sich um das Wohl und Wehe der Anlage zu kümmern. Anfangs zuckte sie unentschlossen mit den Schultern, ganz so, als wollte sie den Gedanken daran abschütteln. Verständlich, denn eine solche Frage ist, besonders so kurz nach dem Entstehen eines solch wunderschönen Gartens, eigentlich ein Affront. Aber gerade deshalb, weil Karinas Garten etwas so Besonderes ist, kommt einem unweigerlich die Furcht vor dem Verlust dieses Paradieses in den Sinn. Wir Menschen haben ja eine gewisse Erfahrung mit verlorenen Paradiesen ... Nach kurzem Nachdenken meinte Karina aber ganz pragmatisch: „Na, dann wird er eben von jemand anderem gepflegt oder wieder eine Streuobstwiese, ein Wingert oder ein Acker!“ Wir wollen nicht das Schlimmste befürchten, aber selbst dann werden einige Pflanzen sicher in irgendwelchen Ritzen, Fugen und Nischen überleben und als blühende Relikte an Karinas Garten erinnern und damit auch an die Frau, die ihn praktisch aus dem Nichts erschaffen hat.

Der Traum wird bleiben

Rilke dichtete in seinen Duineser Elegien: „Das Schöne ist nichts als des Schrecklichen Anfang.“ Im Fall von Gärten heißt das heutzutage: Die Baumaschinen kommen nicht nur, um bei der Anlage eines schönen Gartens nützlich zu sein. Sie baggern – und hier kommt das Schreckliche ins Spiel – auch gnadenlos alles wieder weg, wenn eine Wohnbebauung, ein Gewerbegebiet oder neue Verkehrswege mehr Rendite und praktischen Nutzen versprechen. Es liegt an uns, ob wir solche kleinen Paradiese wie Karinas Garten schaffen und erhalten wollen oder ob wir sie dem schnellen Profit und dem vermeintlichen Fortschritt opfern. Doch ganz egal,

was die Zeiten bringen werden: Bleiben wird in jedem Fall der Traum von einem Garten, den Karina einst als kleines Mädchen hatte und der schließlich Wirklichkeit geworden ist. Es wird spannend sein zu beobachten, wie sich Karinas Garten in den nächsten Jahren entwickeln wird und welche Geschichten davon noch erzählt werden. Ich verfolge ganz gewiss voller Neugierde Karinas gärtnerische Aktivitäten und hoffe, sie bei der einen oder anderen Aufgabe unterstützen zu können – und wenn es auch nur mit einer Gießkanne voll Wasser an einem heißen Sommertag ist.

Ein Platz, wo man zur Ruhe kommt und von weiteren Gartenabenteuern träumen kann.



Service

Der Bergle-Garten von Karina Waltzer

Gäste sind in Karinas Garten jeden Dienstag von 15 bis 18 Uhr willkommen. Die Saison dauert vom 1. Mai bis zum 30. Juli, im Herbst ist der Garten vom 1. September bis zum 30. Oktober geöffnet. Der Eintritt inklusive Führung kostet 3,- €, Termine für Gruppen plant Karina auf Anfrage ein.

Karina berät gern bei der Konzeption und Planung von Gärten im Raum Südbaden. Sie rechnet ihre Dienste auf Stundenbasis ab. Ein unverbindlicher Erstbesuch zum Kennenlernen und Einschätzen der Situation wird jedoch nicht berechnet.

www.casa-carina.de

Weitere sehenswerte offene Gärten in Freiburg und Umgebung

Garten Hohenstein
Anny und Helmut Hohenstein
79336 Herbolzheim-Tutschfelden
www.garten-hohenstein.de
Herrenmühle Bleichheim
Hansjörg Haas
Schlossplatz 2
79336 Bleichheim
www.herrenmuehle.de

Ursulas Garten
Ursula Hauber
Niedertal 8
79348 Freiamt
www.ursulas-garten.de

Staudensichtungsgärten

Staudensichtungsgarten der Fachhochschule für Gartenbau, Weihenstephan
Am Staudengarten 8
D-85345 Freising / Weihenstephan
www.hswt.de/fgw
Schau- und Sichtungsgarten
Hermannshof e. V.
Babostraße 5
D-69469 Weinheim / Bergstraße
www.sichtungsgarten-hermannshof.de

Pflanzenschätz

Empfehlenswerte Staudengärtnerien mit Pflanzenversand

Staudengärtnerei Dieter Gaissmayer
Jungviehweide 3, D-89257 Illertissen
info@staudengaissmayer.de
www.staudengaissmayer.de

Staudengärtnerei Klose
Rosenstraße 10, D-34253 Lohfelden
www.staudengärtner-klose.de

Arends Maubach
Staudengärtnerei & Gartenkultur
Monschaustraße 76, D-42369 Wuppertal
www.arends-maubach.de

Staudenkulturen Stade
Beckenstrang 24, D-46325 Borken
www.stauden-stade.de

Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin
Weinstraße 2, D-79295 Sulzburg-Laufen
info@graefin-von-zeppelin.de
www.graefin-von-zeppelin.de

Sarastro-Stauden
A-4974 Ort im Innkreis 131
Österreich
office@sarastro-stauden.com
www.sarastro-stauden.com

Frei Weinlandstauden AG
Breitestrasse 5
CH-8465 Wildensbuch ZH
Schweiz
www.frei-weinlandstauden.ch

Staudengärtnerei Hospenthal-Kägi
Landstrasse 37
CH-5417 Untersiggenthal
Schweiz
www.hospenthal-kaegi.ch

Empfehlenswerte Staudengärtnerien (kein Versand)

Gärtnerei Hügin
Zähringerstraße 281, D-79108 Freiburg
www.ewaldhuegin.com

Foerster Stauden GmbH
Am Raubfang 6
D-14469 Potsdam-Bornim
info@foerster-stauden.de
www.foerster-stauden.de

Michael Moll
Winterharte Gartenstauden
Leinfelder Straße 37
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
www.moll.hoffrisch.de

Zwiebelpflanzen (Versand)

Albrecht Hoch
Potsdamer Straße 40, 14163 Berlin
www.albrechthoch.de

Staudengärtnerei Dieter Gaissmayer
Siehe: Staudengärtnerien

Horst Gewiehs
Blumenzwiebel-Großhandel
Italienischer Weg 1, 37287 Wehretal
www.gewiehs-blumenzwiebeln.de

Bernd Schober
Blumenzwiebelversand
Stätzlinger Str. 94 a, 86165 Augsburg
www.der-blumenzwiebelversand.de

Stefan Strasser
Lilienkulturen, Pflanzenraritäten
Am Europakanal 40, 91056 Erlangen
www.lilien-strasser.de

Albert Treppens
Blumenzwiebeln, Saatgut, Düngemittel
Berliner Straße 84
14169 Berlin-Zehlendorf
www.treppens.de

Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin
Iriskulturen
Siehe: Staudengärtnerei

Waldreben (Versand)

Friedrich M. Westphal Clematiskulturen
Peiner Hof 7, 25497 Prisdorf
www.clematis-westphal.de

Vereine und Verbände

Gesellschaft der Staudenfreunde e.V.
GdS Geschäftsstelle:
Evi Roth
Neubergstraße 11
D-77955 Ettenheim
info@gds-staudenfreunde.de
www.gds-staudenfreunde.de

Verband der Landwirtschaftlichen
Untersuchungs- und Forschungsanstalten
(VDLUFA)
(Bodenanalysen)
Informationen unter www.vdlufa.de

Lauter Lieblingsbücher

Praktische Gartenhandbücher

Barlage, Andreas und von Berger, Frank M.: Das große Buch der Stauden. Verlag Eugen Ulmer, 2011.

Alles über Auswahl, Pflanzung, Verwendung und Pflege von Stauden, Tipps zur Gestaltung und ausführliche Porträts in Wort und Bild, dazu Tabellen mit aktuellen Sorten – wer mit Stauden gärtnerin möchte, findet hier Antworten auf alle Fragen und ein reiches Spektrum gängiger sowie ausgefallener Stauden.

Bärtels, Andreas, Barlage, Andreas und von Berger, Frank M.: Das große Buch der Gartenpflanzen. Verlag Eugen Ulmer, 2013.

Ein ausführliches Standardwerk mit Informationen zur Gestaltung, Auswahl, Pflanzung, Verwendung und Pflege von über 4500 wichtigen Gartenpflanzen. Eigentlich unverzichtbar, wenn man sich auf das Abenteuer einlassen möchte, einen Garten anzulegen oder noch schöner zu gestalten.

Meyer, Joachim.: Das Große Ulmer Gartenlexikon. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 2012.
Unter alphabetisch geordneten Stichworten finde ich hier immer wieder Rat und Hilfe für alle Garten-Situationen – Gestaltung, Arbeitsweisen, Porträts aller wichtigen Nutz- und Zierpflanzen, Beschreibung und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen sowie Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu Spezialthemen.

Schöne Bücher

Chatto, Beth: Der Kiesgarten. Gärtnern auf trockenem Grund. Verlag Eugen Ulmer, Überarb. Neuauflage 2013.
Der Klassiker der legendären „Erfinderin“ des Kiesgartens. Beth Chatto vermittelt hier ihre Erfahrungen und ihre Arbeitsweise bei der Anlage und Pflege von Gärten auf trockenen Standorten mit mageren Böden. Dieses Buch und ein Besuch in Beth Chattos Garten in Süddengland waren für Karina wichtige Impulse für die Gestaltung ihres Bergle-Gartens.

Hertle, Bernd: Kiesgärten. Gräfe und Unzer, 6. Auflage 2011.
Ein Praxisratgeber zum Thema Kiesgarten mit erprobten Gestaltungsbeispielen, Pflanzplänen und Pflanzenlisten.

Hobhouse, Penelope: Farbe im Garten. Verlag Eugen Ulmer, erstmals 1998 (derzeit nur noch antiquarisch erhältlich).

Eine wichtige Inspirationsquelle für Karinas Beetgestaltungen. Von der Autorin kann man bezüglich der Farbgestaltung mit Blütenpflanzen viel lernen. Meine Empfehlung lautet jedoch: Probieren geht über Studieren. Ergötzen Sie sich an den vorgestellten Beispielen, aber vergessen Sie nicht, sich auf Ihr Gefühl zu verlassen – schließlich ist es Ihr Garten!

Schmidt, Cassian: Hermannshof. Schau- und Sichtungsgarten. Verlag Eugen Ulmer, 2013.

Der Leiter des berühmten Sichtungsgartens stellt sein Reich in Wort und zahlreichen Bildern vor. Schwerpunkt des Buches sind die Geschichte der Entstehung des Gartens und Pflanzkonzepte, die sich an natürlichen Vorbildern orientieren. Auch schön zum Verschenken!

Darke, Rick: Enzyklopädie der Gräser.

Verlag Eugen Ulmer, 2010.
Was immer Sie über Gräser wissen möchten: Hier finden Sie die Antworten und viele tolle Pflanzenporträts!

Machiels, Laurence: Präriegärten. Faszinierend und stimmungsvoll. Verlag Eugen Ulmer, 2010.

Das Buch entstand unter Mitarbeit der Pioniere des Präriestils, Cassian Schmidt und Jan Spruyt. Kontrollierte Pflanzungen von Stauden und Gräsern, die pflegeleicht, naturnah und einfach schön sind. Viele Anregungen aus diesem Buch hat Karina in ihrem Bergle-Garten umgesetzt.

Sonstige Bücher

Thieme, Evelyn: Gärten und Grüne Oasen in Südbaden und im Dreiländereck Deutschland, Frankreich, Schweiz. Kaufmann Verlag, Lahr, 2008.
In diesem Buch wird neben anderen grünen Oasen in Südbaden auch der Bergle-Garten von Karina Waltzer vorgestellt.

Bergmann, Heide, Rinklin, Christa: Freiburger Gärten. Lavori Verlag, Freiburg im Breisgau, 2013.

Auch in diesem kleinen Buch sind einige Seiten dem Bergle-Garten gewidmet.

Alles auf einen Klick

Karina Waltzer ist bei Facebook

www.garten2null.de

Gartenblog des Verlags Eugen Ulmer, Informationen rund um Grünes und Blühendes.

www.hortipedia.de

Online-Datenbank botanischer Pflanzenporträts.

peter-janke-gartenkonzepte.de

Lesenswerte monatliche Kolumne von P. Janke zu verschiedenen Gartenthemen

Register

- Abelia × grandiflora* 46
Abelia mosanensis 46
Abelien 46
Acacia dealbata 14
Achillea filipendulina 84, 137
Achnatherum-Arten 111
Aconitum henryi 'Spark' 94
Aeonium arboreum 'Zwartkop' 15
Affodill 34
Akazie 14
Akelei, Rote 56
Alchemilla episila 99
Alchemilla erythropoda 99
Alchemilla hoppeana 99
Alchemilla mollis 99
Allium bulgaricum 65
Allium-Hybride 'Globemaster' 86, 111
Allium karatavense 99
Allium nigrum 111
Allium senescens 118
Allium siculum 65
Alpenveilchen, Vorfrühlings- 40
Anaphalis triplenervis 86
Anemone × hybrida 'Andrea Atkinson' 134
Apfelpflocken, rustikaler (Rezept) 68
Apfelsorten 66
Aquilegia canadensis 56
Aquilegia vulgaris 75
Armeria maritima 113
Artemisia-Arten 137
Artemisia ludoviciana 34
Artemisia ludoviciana 'Valerie Finnis' 92
Artemisia schmidtiana 'Nana' 92
Aruncus dioicus 47
Aphelandra 34
Aster, Ageratum- 128, 141
 Herbst- 128
 Kleinblütige Herbst- 148
 Neuengland- 109, 128
 Raublatt- 103, 109, 128
Aster ageratoides 141
Aster ageratoides var. ovatus fo. yezoensis 141
Aster × amethystinus 128, 148
Aster dumosus 75
Astern 108, 128, 140
 Kissen- 75
Aster novae-angliae 128
Aster novae-angliae 'Violetta' 103
Aster pilosus 148
Astilbe chinensis var. *pumila* 102, 128
Astilben, China- 128
 Zwerg- 102
Astrantia major 79, 127
Austin, David 123

Bacillus thuringensis-Präparate 139
Bambus-Arten 59
Bart-Iris 111, 112, 137
Basilikum 'African Blue' 14
Baumschnitt 39
Beifuss, Kurilen- 92
 Weißer 34, 86
Bellevalia pycnantha 48, 77
Bellevalie 48, 77
Berberis × ottawensis 'Superba' 109
Berberis thunbergii 'Atropurpurea Nana' 100
Berberitze 100
 Blut- 109

Bergenia 'Herbstblüte' 127, 141
Bergenia 'Morgenröte' 141
Bergenia 'Rote Schwester' 87
Bergenien 87, 127, 141
Berufskraut, Karvinskis 94
Besucher 114, 150
Beth Chatto Gardens 19
Binsenginster 82
Birne, Weidenblättrige 109
Bistorta 46
Bistorta amplexicaulis 102
Blasenspiere, rotlaubige 47
Blattschmuckstauden 78, 144
Blattstrukturen 47
Blutwurzel 49
Bodenproben 36
Bodenverbesserung 74
Bohnen 96
Brandkraut 146
 Russels 152
Breitsame, Strahlen- 64
Bronzelblatt 78
Buchsbaum 120, 138
Buchsbaum-Ersatz 139
Buchsbaumzünsler 138
Buntnessel 13

Cacauilis grandiflora 64
Calamagrostis × acutiflora 'Karl Foerster' 112
Calendula officinalis 75
Calycanthus praecox 31
Camellia japonica 14
Ceratium tomentosum 113
Chamaecyparis 139
Chatto, Beth 19
Chinaschilf 79, 103, 111, 152
Chionodoxa 40
Cimicifuga 134
Cimicifuga simplex 'Brunette' 136
Clematis × durandii 133
Clematis-Hybride 'Miss Bateman' 96
Clematis 'Mme Julia
 Correvon' 128
Clematis orientalis 57
Clematis orientalis var. *serratifolia*
 'Helios' 57, 89
Clematis serratifolia 57
Clematis tangutica 57
Clematis tangutica 'Helios' 57
Clematis viticella-Gruppe 128
Coreopsis verticillata 75, 84, 105
Cosmos bipinnatus 75
Cotinus coggygria 'Royal Purple' 84, 109
Crambe maritima 86
Currykraut 97
Cyclamen coum 40
Cycladima perspectalis 138
Cylindrocladium buxicola 138

Dachwurz 88
Dahlia 'Bishop of Llandaff' 84
Dahlien 46, 75, 100, 103, 134
Dianthus carthusianorum 112
Dianthus gratianopolitanus 87
Dicentra cucullaria 49
Digitalis lutea 92
Digitalis purpurea 75
Dodecatheon pulchellum 56
Dost 86
 Hopfen- 113
 Rundblättriger 113
Dryas × suendermannii 113, 137
Dünger 76

Echinacea purpurea 81, 84, 134
Edeldisteln 34, 81
Edelraute 137
Eibe 139
Eigenleistung 52, 58
Einjährige 75
Eisenhut, Heinrich- 94
Eisenkraut, Patagonisches 75, 79, 92, 137, 154
Elaeagnus angustifolia 'Quicksilver' 47, 126
Elfenblume 94
Epimedium × rubrum 94
Erdbeeren 97
Erigeron karvinskianus 94
Eriophyllum lanatum 75
Eryngium 34
Eryngium planum 81
Eschscholzia californica 75
Euonymus alatus 'Compactus' 47
Eupatorium 46, 109
Eupatorium album 'Chocolate' 103
Eupatorium fistulosum 149
Euphorbia amygdaloides 153
Euphorbia amygdaloides subsp.
 'robusta' 153
Euphorbia characias 34
Euphorbia corollata 140
Euphorbia × martinii 'Redwing' 87
Euphorbia myrsinoides 34
Euphorbia seguieriana subsp. *nicicina* 34, 84, 137

Fackellilien 16, 34, 137
Falllaub 39
Faltblatt 115
Farbgestaltung 19, 82, 111
Farbkonzept 73, 82, 108
Farn 47, 89, 134
Fedreras 79
 Gelbscheidiges 86
 Riesen- 86
Federgräser 111, 137
Federmohn 49
Felsensteller 64
Fenchel 112
Fettblatt, Felsen- 88
Fetthenne 137
 Felsen- 86
 Große 86
Kaukasus- 86
Purpur- 87, 103
 Schöne 86
 Weiße 86
Fetthenne 'Karfunkelstein' 112
Fetthennen-Hybriden 81
Fetthennen-Hybride 'Xenox' 86
Fichte, Blau- 25, 26
Fiederas, Mexikanisches 111
Fingerhut 75
 Gelber 92
Flechtzäune 121
Fleischbeere 30
Foeniculum vulgare 112
Foerster, Karl 19, 100
Frauenmantel 99
 Bodendecker- 99
 Silberrand- 99
Fuchsia magellanica 47, 99
Fuchsien, Scharlach- 47
Führungen durch den Garten 115
Funkien 78, 87, 99, 132, 134

Galanthus 30
Galanthus plicatus 41
Galax aphylla 78

Galax urceolata 78
Gamander, Pyrenäen- 80, 113
Gänseblümchen, Spanisches 94
Gartenabfälle 39
Gartendekoration 15, 132
Gartensandrohr 112
Gaura lindheimeri 79, 92, 96, 137
Geißbart, Wald- 47
Geißblatt, Purpus- 20
Geranium × cantabrigiense
 'Biokovo' 128
Geranium cinereum 'Ballerina' 113
Geranium 'Femme Fatal' 135
Geranium renardii 127
Geranium wallichianum 'Buxton's Variety' 119, 128
Geranium wlassovianum 119, 128
Gliedkraut, Syrisches 104
Glycyrrhiza yunnanensis 152
Goldgarbe 84, 137
Goldglocke 99
Goldquirl 152
Goldrute 75, 84
Götterblume, Schöne 56
Gräser 108, 111, 146, 148
Grasnelke, Gewöhnliche 113
Grasschwertel, Gestreiftes 81
Great Dixter 83
Gründung 74

Hagebutten 125
Hakonechloa macra 'Aureola' 47, 87, 99, 111
Harfenschraub 13
Hausgarten 11, 15, 78, 133
Heckenkirsche, Glänzende 139
 Winter-Duft- 20
Heiligenkraut 137
Helenium-Hybriden 84
Helianthemum-Hybriden 113
Helianthus-Arten 109
Helianthus microcephalus 'Lemon Queen' 75
Helichrysum italicum 97
Helleborus foetidus 31
Helleborus × orientalis 41, 47, 132
Helmkraut, Blaues Herbst- 104
Hemerocallis-Hybriden 102
Heptacodium miconioides 47, 127
Herzblattschale 48
Herzblume, Kapuzen- 49
Herzliblume 64, 154
Hesperis matronalis 92, 103
Heuchera-Hybride 'Can-can' 127
Heuchera-Hybride 'Obsidian' 100
Heuchera-Hybride 'Palace Purple' 100, 136
Heucherella tiarellaoides 99
Himbeeren 97
Hobhouse, Penelope 19, 82
Honiglach 40
 Gewöhnlicher 65, 127
Hornkraut, Filziges 113
Hortensie 46, 100, 135
 Eichenblättrige 100
Rispen 100
 Schneeball- 100
Hosta 15, 46, 49, 56, 78, 87, 132
Hosta tardiflora 99
Hügin, Ewald 19, 86, 148
Hüse, Japanische 139
Hütte 26, 28, 37, 42, 52
Hüttenbau 29
Hydrangea 46, 135

- Hydrangea arborescens* 'Annabelle' 100
Hydrangea paniculata 'Limelight' 100
Hydrangea quercifolia 100
Ilex crenata 'Convexa' 139
Indianeressel 16
Iris, Bart- 86
 Kleine Netzblatt- 30
Iris Barbata-Elatior-Gruppe 86,
 111, 112, 137
Iris reticulata 30

Japangras 47, 87, 99, 111
Jasmin, Winter- 30
Jasminum nudiflorum 30
Jeffersonia diphylla 48
Jeffersonia dubia 48
Jekyll, Gertrude 19
Judenbart 65

Kamelie 14
Kaninchen 61, 74
Kappenmohn, Kalifornischer 75
Kapuzinerkresse 75, 120
Kataloge 76
Katzenminze 94
Kies, Körnung 37
Kiesgarten 19, 34, 36, 42, 46, 75, 76,
 93, 105, 123, 133, 151
Kiesrondell 37, 42, 92, 93, 95, 122,
 133, 135
Kirsche, Frühjahrs- 148
 Higan- 148
Klee, Fuchsschwanz- 80
 Purpur- 80
Knautia macedonica 96
Knautie 96
Kniphofia 16, 34, 137
Knöterich 46
Kompost 38, 39, 121
Königsfarn 89
Königskerze 75, 92
Königslilie 96
Koriander, Vietnamesischer 14
Kornblumenaster 119
Kräuter 14, 80, 96
Küchenschelle, Gewöhnliche 113
Kunigundenkraut 103

Lathyrus odoratus 120
Laubschutznetze 62
Lauch, Ausdauernder 118
 Blauzungen- 99
 Kugel- 111
 Paukenschläger- 111
 Riesen- 86, 111, 112
 Schwarzer 111
Laurustinus 21
Lavendel 94
Leberblümchen, Gewöhnliches 86
Leinkraut 92
Leitpflanzen 108
Liatris spicata 105
Lichtnelke, Kronen- 86, 137
Lilium regale 96
Linaria-Arten 93
Lloyd, Christopher 19, 83
Lobularia maritima 75
Lonicera fragrantissima 20
Lonicera nitida 139
Lonicera purpurii 20
Lonicera standishii 20
Loropetalum chinense 21
Lungenkraut 89

Macleaya cordata 49
Mädchenauge, Quirlblättriges 105
Malotira 104
Malus-Hybride 60
Mannstreu, Flachblättriger 81
Mauerpfeffer, Scharfer 86
Meerkohl, Küsten- 86
Melica uniflora 94
Misanthus sinensis 79, 103, 111, 152
Mohn, Türkischer 103
Monarda-Hybride 16
Moorabbiss 118
Mulchen 98, 121
Muscaris paradoxum 48
Mutterkraut 75, 79, 154

Nachtkerze, Weiße 86
Nachtviole 92, 103
Narzissen 82
 Wild- 40
Nassella tenuissima 111
Nectaroscordum siculum 40, 65
Nelke, Karthäuser- 112
 Pfingst- 87
Neptea × faassenii 94
Netzblattstern 75, 84, 105
Netzwerke, soziale 116
Nieswurz, Orientalische 41, 47, 132
 Stinkende 31
Nietzsche, Friedrich 154
Nutzgarten 16, 97, 104

Obstbaumschnitt 67, 120
Ocimum basilicum 97
Oenothera speciosa 'Siskiyou' 86
Ölweide 126
 Schmalblättrige 47
Online-Aktivitäten 117
Orange, Zier- 14
Origanum rotundifolium 86
Orlaya grandiflora 64
Osmunda regalis 89
Oudolf, Piet 19

Paeonia lactiflora 59
Paeonia mlokosewitschii 59
Pagels, Ernst 86
Palmilili 34, 137
Papaver orientale 'Patty's Plum' 103
Pavillon 127, 145
Pelargonie 13
Perigras, Einblütiges 94
Perlkörbchen 86
Persicaria odorata 14
Perückenstrauch 84, 109
Pfingstrose, Chinesische 59
 Gelbe Kaukasus- 59
Pflanzenbörsen 76
Pflanzenschilder 91
Pflanzenstützen 133
Pflanzpläne 150
Pflegeweg 43
Pfriemengärtner 82
Phlomis russeliana 146, 152
Phlox 96, 100, 103
 Stauden- 46
 Wiesen- 46
Phlox amplifolia 'David' 96
Phlox 'Blue Paradise' 100
Phlox 'Düsterlohe' 100
Phlox 'Katharine' 100
Phlox maculata 46
Phlox paniculata 46, 103
Phlox 'Upschex' 100
pH-Wert 36
Physocarpus opulifolius 'Diavolo' 47

Picea pungens 'Glauca' 25
Plantago major 'Purpurea' 87
Plectranthus 13
Polsterstauden 42, 111, 113
Polygonatum multiflorum 'Striatum' 132
Polystichum setiferum 89
Prachtkerze 79, 92, 96, 137
Prachtscharte, Ährige 105
Prachtspiere 128
Prachtstauden 59
Präriebet 59, 75, 82
Primeln 87, 99
Primula-Arten 99
Prunus subhirtella 148
Pulmonaria 89
Pulmonaria-Hybride 'Blue Ensign' 89
Pulsatilla vulgaris 113
Purpurglöckchen 100, 127, 136
Pyrus salicifolius 109

Rabatte, Feurige 75, 82, 84, 85,
 92, 134
Rabdosia longituba 140
Ramonda myconia 64
Ramondie 64
Randbeplanzung 113
Ranunculus ficaria 40
Rasenfläche 46, 100
Raukrämer 111
Reisen 47, 77, 151
Rhabarber 97
Riemenblüte 21
Rilke, Rainer Maria 155
Ringelblume, Garten- 75
Rodgersia-Arten 47, 134
Rodgersia podophylla 94
Rosa 'Alchymist' 123
Rosa 'Aspirin' 64, 96, 122
Rosa 'Ballerina' 123
Rosa 'Betty Prior' 123
Rosa 'Blushing Bride' 123
Rosa 'Chianti' 123
Rosa 'Félicité et Perpétue' 123
Rosa 'Ghislaine de Féligonde' 123
Rosa 'Graham Thomas' 123
Rosa 'Guirlande d'Amour' 123
Rosa 'Jacques Cartier' 124
Rosa 'La France' 124
Rosa 'Laguna' 123
Rosa 'Little White Pet' 123
Rosa 'Lykkefund' 123, 128
Rosa 'Mme Isaac Pereire' 124
Rosa 'moyesii 'Geranium' 125
Rosa 'Mozart' 123
Rosa 'Omeiensis fo. pteracantha' 125
Rosa 'Polarstern' 123
Rosa 'Pomponella' 123
Rosa 'Queen of Denmark' 124
Rosa 'Rose de Resht' 124
Rosa 'Schneewittchen' 123
Rosa sericea subsp. *omeiensis* fo.
 pteracantha 125
Rosa spinosissima 'Single Red' 125
Rosa 'Sweet Pretty' 123
Rosa 'Veilchenblau' 123
Rose, Bibernell- 125
 Mandarin- 125
 Stacheldraht- 125
Rosen 47, 108, 122, 137
 Alte 124
 Englische 123
 historische 124
 öfterblühende Alte 124
Rosenkugeln 132
Rosmarin 97

Rosmarinus officinalis 97
Rudbeckia triloba 75

Sackville-West, Vita 19
Salbei, Muskateller- 93
 purpurlässtiger 87
Salomonssiegel 132
Salvia officinalis 'Purpurascens' 87
Salvia sclarea var. *turkestanica*
 'Vatican White' 93
Samenstände 59, 65, 146, 152
Sanguinaria canadensis 49
Sanguisorba officinalis 119
Santolina chamaecyparissus 137
Sarcococca hookeriana var.
 digyna 30
Sarcococca hookeriana var.
 humilis 30
Sarcococca humilis 30
Saxifraga stolonifera 65
Scabiosa caucasica 'Kompliment'
 113
Scarmen, John 123
Scharbockskraut, Gewöhnliches 40
Scharlachfuchsie 99
Scharte, Färber- 113, 153
Schattenbeete 79
Schattenstauden 47, 144
Schattierung 136
Schaublatt, Geähnliches 94
Schaublätter 47, 134
Schaumblüte, Rosarfene
 Bastard- 99
Scheinaster, Arkansas- 103
Scheinonnenhut, Roter 81, 84, 134
Schildfarn, Borstiger 89
Schleimbeere, Himalaya- 30
Schmuckkörbchen 75
Schmuckobjekte 132
Schneeball 46, 120
 Bodnant- 20
 Gewöhnlicher 149
Hilliers 126
Immergrüner 21
Japanischer 126, 136
Lorbeer- 21
Sargents 57
Schneeglanz 40
Schneeglöckchen 30, 40
 Clusius- 41
Schnitt von Obstbäumen 67
Schnittgut, Entsorgung von 121
Schrebergarten 16, 23
Scutellaria incana 104
Sedum acre 86
Sedum album 86
Sedum-Arten 15, 137
Sedum caeruleum 88
Sedum-Hybride 86
Sedum-Hybride 'Karunkelstein'
 81, 105, 112
Sedum-Hybride 'Matrona' 86
Sedum-Hybride 'Xenox' 81
Sedum rupestre 86
Sedum spectabile 86
Sedum spurium 86
Sedum telephium 103
Sedum telephium 'Herbstfreude' 87
Sedum telephium subsp.
 maximum 86
Selbstaussaat 64, 75, 81, 92,
 103, 152
Sempervivum 88
Senf, Acker 74
Senkgarten 12
Serratula seoanei 113, 153

- 
- Serratula tinctoria* subsp.
seaneai 153
Serratula tinctoria subsp.
tinctoria 153
Sideritis syriaca 104
 Sieben-Söhne-des-Himmels-
 Strauch 47, 127
 Silberkerzen 134
 Oktober- 136
 Silberkraut, Strand- 75
 Silberwurz, Sündermanns 113, 137
Silene coronaria 86, 137
Sinapis arvensis 74
Sisyrinchium striatum 81
 Skabiose, Große 113
 Sockenblume 94
Solidago-Hybride 'Strahlenkrone'
 75, 84
 Sommerblumen, Einjährige 15, 75
 Sonnenblumen, Stauden- 75, 109
 Sonnenbraut 84
 Sonnenhut, Dreiläppiger 75
Spartium junceum 82
 Spindelstrauch, Flügel- 47
Stachys byzantina 86, 137
Stachys lavandulifolia 88
Stachys officinalis 'Hummelo' 113
 Standortwahl 63
 Stauden
 Teilen von 59
 Verjüngen von 59
 Staudenfreunde,
 Gesellschaft der (GdS) 19, 78,
 115, 116, 151, 157
 Staudengärtnerien 76
 Steingartengewächse 88
 Sternolde
 Große 79, 127
Stipa-Arten 79, 111, 137
Stipa gigantea 86
Stipa pulcherrima 86
Stipa tenuissima siehe *Nassella*
tenuissima
Stokesia laevis 119
 Storzschnabel 46, 119, 127, 135
 Cambridge- 128
 Grauer 113
 Kaukasus- 127
 Sibirischer 128
 Studentenblume 75
Succisa pratensis 118
Succisella inflexa 118
 Süßholz, Chinesisches 152

Tagetes erecta 75
Tagetes patula 75
 Taglilien 102
Tanacetum parthenium 75, 79
Taxus x media 'Densiformis' 139
 Teich 145
Teucrium pyrenaicum 80, 113
 Teufelsabbiss 118
Thalictrum-Arten 79
Thuja 139
 Thymian 34, 95
Thymus pulegioides 95
Thymus serpyllum 95
Thymus vulgaris 95
 Tomaten 97
 Traubenzypresse 48, 77
Trifolium rubens 80
 Tripmadam 86
 Trockenperiolen 136
 Trockenschäden 136
Tropaeolum majus 75, 120
Tulipa 'Apricot Beauty' 76

Tulipa 'Ballerina' 76
Tulipa fosteriana 'Purissima' 76
Tulipa 'Marilyn' 76
Tulipa 'Weißer Kaiser' 76
 Tulpen 76, 82
 botanische 34, 40
 Unkraut 42, 74
 Unkrautvlies 42, 47
Uvularia grandiflora 99

Verbascum-Arten 75, 92
Verbena bonariensis 75, 79, 92, 137
 Verey, Rosemary 19
Vernonia arkansana 103
 Versandhandel 76, 89
Viburnum 46
Viburnum x bodnantense 20
Viburnum farreri 20
Viburnum x hillieri 'Winton' 126
Viburnum opulus 120, 149
Viburnum plicatum 'Watanabe'
 126, 136
Viburnum sargentii 57
Viburnum tinus 21
 Vorgarten 11

 Waldgras, Hakone- 111
 Japan- 111
 Waldrebe 47, 88, 96, 128
 Durands 133
 Waldreben-Hybride 57
 Wasserbecken 11
 Wasserdrösel 46, 103, 109, 149
 Wege 11
 Wegerich 87
 Weißwurz, Vielblütige 132
 Wicken, Duft- 120
 Wiesenknopf, Großer 119
 Wiesenknöterich, Kerzen- 102
 Wiesenraute 79
 Wildrosen 125
 Wildstauden 80, 103, 112, 118, 119,
 140, 153
 Winterblüher 21
 Winterblüte, Chinesische 31
 Wintergarten 11, 13, 15, 21
 Winterquartier 14
 Wolfsmilch 34
 Amerikanische 140
 Mandelblättrige 153
 Steppen- 84, 137
 Wolfsmilch-Hybride 87
 Wollkraut, Großköpfiges 75
 Wuchsformen 79

Yucca 34
Yucca filamentosa 'Variegata' 137

 Zeppelin, Gräfin von 18
 Ziergräser 34
 mehrjährige 59
 Zierlauch 34, 40, 111
 Ziest, Echter 113
 Lavendelblättriger 88
 Woll- 86, 137
 Zinkgefäß 133
Zinnia elegans-Hybriden 75
 Zinnie 75
 Zisterne 29, 52, 134
 Zitrone 14
 Zucchini 96
 Zwillingsschädel 48

Bildquellen

- Douglass, David: vordere Umschlagklappe
 Mörhle, Bigi: Titelbild groß, Seite 2, 4/5 alle, 7, 8/9, 18, 22,
 32/33, 45 u., 50/51, 54/55, 58, 60, 61, 62/63, 70/71, 79 li., 82/83,
 84/85, 85 re., 106/107, 121, 122, 124, 126/127, 128, 134, 142/143,
 145, 146/147, 150/151
 von Berger, Frank M.: Seite 11, 12, 13, 14, 16, 17, 20 li., 20 re.,
 21 re., 23, 24, 25, 26 o., 26 u., 28, 29, 30 re., 31 re., 35 o., 35 u., 36,
 38/39, 40 li., 42, 43, 45 o., 46, 49 re., 56 li., 64 li., 65 li., 66/67,
 68 o., 68 u., 68/69, 72/73, 74, 76, 77, 81 li., 87, 88/89, 90/91, 91 u.,
 92/93, 94/95, 96, 98, 99, 100/101, 102/103, 105 li., 109, 110, 112,
 113, 114, 116, 119 li., 125, 129, 131 u., 132, 133, 135, 137, 138, 141 li.,
 141 re., 144, 146 o., 146 u., 148 li., 148 re., 149 li., 149 re., 152 re.,
 153 li., 155
 Waltzer, Karina: Titelbild klein, U4, Seite 6, 8, 21 li., 26/27, 30 li.,
 31 li., 32, 38 li., 40 re., 41 re., 41 li., 44/45, 48 li., 48 re., 49 li.,
 50, 53, 54 li., 56 re., 57 li., 57 re., 64 re., 65 re., 70, 79 re., 80 re.,
 80 li., 81 re., 91 o., 92, 100, 104 re., 104 li., 105 re., 106, 117, 118 li.,
 118 re., 119 re., 130/131, 131 o., 140 li., 140 re., 142, 152 li., 153 re.

Impressum

Die in diesem Buch enthaltenen Empfehlungen und Angaben
 sind vom Autor mit größter Sorgfalt zusammengestellt und
 geprüft worden. Eine Garantie für die Richtigkeit der Angaben
 kann aber nicht gegeben werden. Autor und Verlag überneh-
 men keinerlei Haftung für Schäden und Unfälle.

Bibliografische Information der Deutschen National- bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
 sche Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
 geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
 Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
 unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Verviel-
 fältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
 Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2015 Eugen Ulmer KG
 Wollgrasweg 41,
 70595 Stuttgart (Hohenheim)
 E-Mail: info@ulmer.de
 Internet: www.ulmer.de

Konzeption und Projektmanagement: seitenWerk –
 publishing by ute rather, Hamburg
 Lektorat: Antje Krause, Doris Kowalzik
 Herstellung: Gabriele Wieczorek
 Umschlagentwurf und Satz: Atelier Reichert, Stuttgart
 Repro: TimeRay Visualisierungen, Herrenberg
 Druck und Bindung: Offizin Andersen Nexö, Zwenkau
 Printed in Germany

ISBN 978-3-8001-8267-1 (Print)

ISBN 978-3-8001-0462-8 (Web)